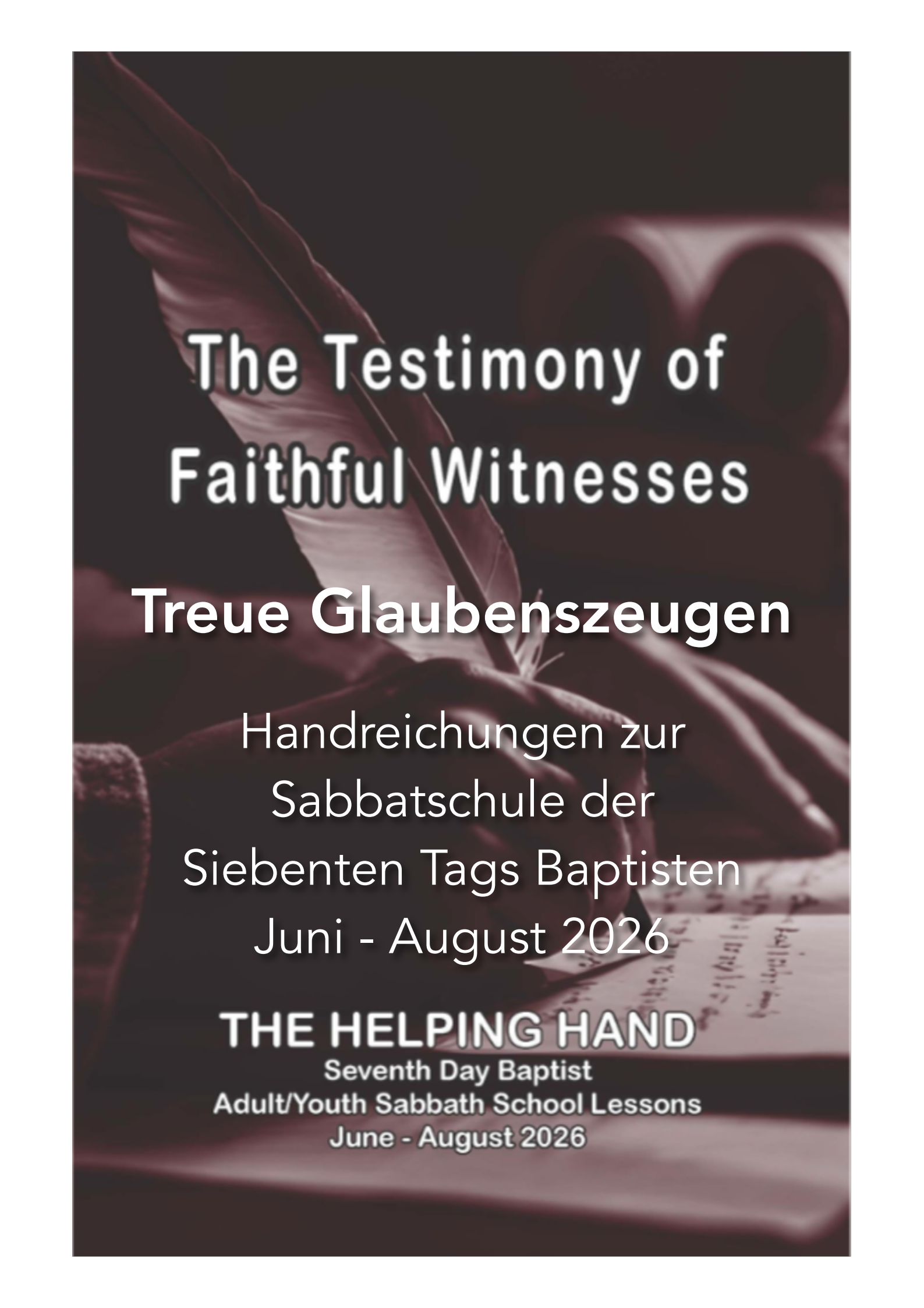




The Testimony of Faithful Witnesses

Treue Glaubenszeugen

Handreichungen zur
Sabbatschule der
Siebenten Tags Baptisten
Juni - August 2026

THE HELPING HAND

Seventh Day Baptist
Adult/Youth Sabbath School Lessons
June - August 2026

TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Es sollte das Ziel jedes Nachfolgers Jesu Christi sein, ein treuer Zeuge all dessen zu sein, was Gott für uns getan hat. Wir sollten unser Licht in der Dunkelheit leuchten zu lassen, damit die Welt durch unser Leben unseren himmlischen Vater verherrlichen und an unseren Erlöser glauben kann (Matthäus 5:16). Die Bibel ist voller Beispiele von Männern und Frauen, die Gottes Ruf hörten, im Glauben darauf reagierten und durch ihre Worte und Taten die Gute Nachricht verbreiteten. Wir werden das Vorrecht haben, in diesem Quartal gemeinsam einige ihrer Lebensgeschichten zu studieren.

In **Einheit I** werden vier Frauen und Männer aus dem Alten Testament vorgestellt, die uns durch ihre Worte und Taten die Möglichkeit geben, Gottes Gnade, Liebe, Vergebung und Fürsorge zu erfahren. Deborah, eine treue Richterin, beanspruchte die von Gott verheißene Freiheit von Israels Feinden. Hanna, eine treue Dienerin, flehte den Herrn um ein Kind an und weihte ihren verheißenen Sohn dem Dienst Gottes. Jonathan und David, enge Freunde und Mitstreiter, schlossen einen Bund und gelobten einander ihre unerschütterliche Liebe und Treue. Amos, der Hirte aus Tekoa, bezeugte Gottes Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, indem er das Volk für seine Ungerechtigkeit verurteilte.

In **Einheit II** werden vier Personen vorgestellt, die in der Begegnung mit der Person und Macht Jesu ihr wahres Selbst offenbarten. Diese Geschichten laden uns ein, die Wahrheit über uns selbst in Bezug auf Jesus Christus zu erkennen. Der Hauptmann bewies großen Glauben, indem er die Gesundheit seines Dieners Jesus anvertraute. Durch seine Zurechtweisung von Petrus zeigte Jesus, dass Gottes gnädige Einladung an uns selbst in Zeiten des Strauchelns immer die Möglichkeit der Wiederherstellung bietet. Zachäus, der verhasste Zöllner von Jericho, wurde wie ein kleines Kind, als er auf den Baum kletterte, um Jesus zu sehen, und so kam das Heil in sein Haus. Maria, die Mutter Jesu, gab das kühnste Zeugnis von allen ab, indem sie "Ja" sagte und ihr Leben der Geburt des Sohnes Gottes widmete.

In **Einheit III** werden fünf berühmte Jünger vorgestellt, die uns für ihr mutiges Zeugnis in Erinnerung geblieben sind. Thomas, Stephanus, Saulus, Timotheus und Lydia verkörpern die Worte aus Römer 10:9: "Wenn du mit deinem Herzen bekennst: 'Jesus ist der Herr' und glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden." Diese Geschichten von Jesu Jüngern, die für das Richtige einstanden, ihre Vergangenheit bereuten, Fremden im Namen Christi Nächstenliebe erwiesen und Gottes Ruf zum Dienst an Christus und Seiner Gemeinde annahmen, inspirieren uns, im Glauben zu wachsen und unseren Glauben an Christus mit denen zu teilen, die keinen Glauben haben.

Möge Gott dein treues Studium Seines Wortes in diesem Quartal segnen!
Steve

Die Absichten und Ziele der Handreichungen zum Bibelstudium sind:

- Erwachsenen und älteren Jugendlichen eine Vierteljahreszeitschrift für den persönlichen oder Gruppengebrauch zur Verfügung zu stellen, die ihnen hilft, ihr Wissen über die Bibel, den christlichen Glauben und das Gemeindeleben, insbesondere den der Siebenten-Tags-Baptisten, ständig zu erneuern.
- Ein Studium christlicher Überzeugungen zu ermöglichen, das die Studierenden befähigt, ihren Glauben weiterzugeben.
- Die Wertschätzung für das Erbe der Siebenten Tags Baptisten und den Glauben an die Sabbat-Wahrheit zu stärken.
- Moralische und geistliche Aspekte des alltäglichen Lebens und der täglichen Entscheidungsfindung zu fördern.
- Materialien für die tägliche Andacht bzw. das Andachtsleben bereitzustellen.
- Die Bildungsarbeit der Siebenten Tags Baptisten auf der ganzen Welt zu fördern.

31. Mai - 6. Juni 2026 - Deborah: Eine Anführerin im nationalen Notstand (1)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit I

1. Deborah: Eine Anführerin im nationalen Notstand (Lektion 1 von 4)
Tagesandachten von Jasmine Lynch

SONNTAG, 31. Mai 2026: 1. Timotheus 3:1-7

In der heutigen Zeit brauchen wir Führungskräfte, die innerhalb und außerhalb der Gemeinde Vorbilder sind. Gemeindeleiter tragen die Verantwortung, gute Vorbilder zu sein. Paulus legt in seinem Brief an Timotheus hohe Maßstäbe für Gemeindeleiter fest: Sie sollen untadelig sein, nur eine Frau haben, maßvoll, besonnen, tugendhaft, gastfreundlich und lehrfähig (Vers 2) sein. Außerdem dürfen sie nicht trunksüchtig, gewalttätig, geldgierig oder habgierig sein. Ein Gemeindeleiter sollte in der Lage sein, sein eigenes Haus mit gehorsamen Kindern zu führen. Wer sein eigenes Haus nicht führen kann, kann auch nicht für Gottes Kinder sorgen. Die Anforderungen sind hoch, aber erreichbar.

MONTAG, 1. Juni 2026: Apostelgeschichte 9:36-42

Was die Welt jetzt braucht, sind engagierte Führungskräfte. Wir haben genug Reichtum, um den Hunger zu beseitigen, und doch gehen viele hungrig zu Bett. Wir verfügen über das wissenschaftliche Wissen, Kinderkrankheiten zu heilen, doch solche, die einst als ausgerottet galten, befallen und fordern wieder das Leben unschuldiger Kinder. Tabitha kümmerte sich um ihre Mitmenschen. Ihre guten Taten und ihre Nächstenliebe berührten das Leben derer, die um ihren Tod trauerten. Petrus nahm sich ihrer an, und diejenigen, die ihn riefen, wussten und vertrauten darauf, dass er etwas unternehmen würde. Er tat es, und das machte den entscheidenden Unterschied. Was tust du, um sich um die Bedürftigen zu kümmern?

DIENSTAG, 2. Juni 2026: Apostelgeschichte 18:24-28

Wenn sich die Gelegenheit bietet, einen Bruder oder eine Schwester zu stärken, ergreife sie. Aquila und Priscilla sahen in Apollos einen jungen Mann mit großem Potential, dem es jedoch an Wissen mangelte. Sie blieben nicht untätig und warteten nicht darauf, dass jemand anderes einspringen würde. Sie lehrten Apollos, was ihm in seiner Evangeliumsverkündigung fehlte. Apollos selbst nahm diese Korrektur demütig an. Dies führte zu einer hohen Empfehlung, als er zu einer anderen Gemeinde wechselte. Er nutzte das neue Wissen, um Jesus als den Christus "energisch" (Vers 28) zu verteidigen. Wie reagierst du, wenn andere dich auf Wissenslücken hinweisen?

MITTWOCH, 3. Juni 2026: Nehemia 2:1-8

Ein guter Anführer braucht Urteilsvermögen und muss gut zuhören können. König Artaxerxes bemerkte, dass Nehemias Gesichtsausdruck verändert war. Nehemia war traurig, aber mutig. Der König hörte sich Nehemias mutiges Anliegen an und gewährte ihm sogar mehr, als er erbeten hatte. Nehemias Mut kam vom HERRN – er hatte gebetet, bevor er dem König antwortete. Oftmals ergreifen wir die Initiative und handeln, ohne dass wir uns zuvor an Gott wenden. Dies ist eine sehr herzerwärmende Geschichte, denn Gott ermöglichte es Nehemia, ohne Probleme mit den Besitzern des zu durchquerenden Landes in seine Heimat zurückzukehren.

DONNERSTAG, 4. Juni 2026: Nehemia 4:1-6

Jesus erklärte, dass die Pforten der Hölle Seine Gemeinde nicht überwältigen können (Matthäus 16:18b). Stattdessen versucht der Böse, uns zu frustrieren und zu entmutigen, um uns am Aufbau der Gemeinde Gottes zu hindern. Sanballat und Tobija waren regionale Statthalter im Dienste des persischen Königs. Sie äußerten sich ausschließlich negativ über den Bau der Mauern. Nehemia hingegen war ein Anführer im Dienste Gottes. Er war positiv eingestellt. Wir werden auf Widerstand stoßen, wenn wir Gottes Willen tun wollen, aber Gott kann eingreifen und uns zum Erfolg verhelfen. Ein guter Anführer setzt sich für sein Volk ein. Wenn du Jesus annimmst, wird Er dein Fürsprecher.

FREITAG, 5. Juni 2026: Johannes 13:3-17

Diese Woche haben wir uns mit Führungskräften beschäftigt, die ein Vorbild sind, sich kümmern, andere Führungskräfte ausbilden und Fürbitte leisten. Heute betrachten wir Jesus, das Vorbild für Führungskräfte. Jesus ist unser aller Vorbild. Beim Letzten Abendmahl lebte Er Demut vor und gab uns damit ein Beispiel, dem wir folgen sollen. Die Fußwaschung war nicht die eigentliche Botschaft, sondern Demut, welche Jesus Seinen Jüngern und uns vermitteln wollte. Erfährst du Freude, wenn du anderen dienst? Wir alle sind berufen, andere zu Christus zu führen. Nimm dir Jesu Führungsstil zum Vorbild, um eine erfolgreiche Führungskraft zu sein.

SABBAT, 6. Juni 2026: Richter 4:4-22

Gott gebraucht Menschen, die Ihm zur Verfügung stehen. Deborah war die erste Frau in der Bibel, die in einem Kampf kämpfte. Sie war bereit, von Gott auf machtvoller Weise gebraucht zu werden. Da Deborah sowohl Prophetin als auch Richterin für Israel war und Befehle vom Allmächtigen erhielt, fürchtete sie sich nicht, in den Kampf zu ziehen, um den Feind zu besiegen, der Israel 20 Jahre lang unterdrückt hatte. Sie inspirierte Barak zum Kampf, indem sie ihm, wie von ihm gewünscht, folgte. Sie war mutig und hörte auf Gott. Obwohl sie den Weg zum Sieg ebnete, fehlte Barak das Selbstvertrauen. Wen hast du inspiriert, Gottes Willen zu tun? Bist du bereit, von ihm gebraucht zu werden?

BIBELSTELLEN:

Studientext: Richter 4:4-22

weiterführende Texte: Richter Kapitel 4

Andachtstext: Matthäus 20:20-28

Merkvers:

"Und Debora, eine Prophetin, die Frau Lapidots, richtete Israel zu jener Zeit. Und sie saß unter der Debora-Palme zu Gericht, zwischen Rama und Bethel, auf dem Bergland Ephraim, und die Kinder Israels kamen zu ihr hinauf vor Gericht." (Richter 4:4-5)

KERNINHALT:

Unsere Fehlentscheidungen können uns in eine ausweglose Lage bringen. Wo finden wir Hilfe, wenn unsere Probleme uns überfordern? Gott gab der Richterin Deborah die Kraft, Israel zu befreien, als es ihn um Hilfe aus den Fängen einer unterdrückenden Fremdmacht anrief.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

1. Fallen dir Beispiele aus dem Leben ein, in denen Menschen mit Konsequenzen konfrontiert werden, die sie überfordern? Wo suchen Menschen in Krisensituationen in der Regel zuerst Hilfe?
2. Wer war Deborah, und welche zwei Funktionen erfüllte sie in Israel? Welchen Auftrag des HERRN überbrachte sie? Wie reagierte Barak auf Deborahs Anweisung, und welche Bedingung stellte er für den Kriegseinsatz? Was könnte dies über seinen Glauben aussagen?
3. Was offenbart Deborahs Führungsstil darüber, wie Gott in Krisenzeiten unerwartete Menschen zu Führungsrollen befähigen kann? Welche Eigenschaften machten Deborah zu einer effektiven Führungspersönlichkeit?
4. Wer war Sisera und welchen militärischen Vorteil hatte er? Was geschah mit seinem Heer während der Schlacht? Wie demonstrierte die Niederlage Siseras Gottes Macht?
5. Wie zeigt dieses Ereignis, dass Gott durch mehrere Personen mit unterschiedlichen Rollen bei der Verwirklichung seiner Ziele wirken kann? Was lehrt uns dies über die verschiedenen Wege, auf denen Gott heute Menschen einsetzen kann?
6. Wie sieht es in deinem Alltag ganz praktisch aus, Gott um Hilfe zu bitten? Welchen Glaubensschritt fühlst du dich nach dem Studium der Bibeltexte dieser Woche besonders aufgefordert zu gehen?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Joan Small

WER WAR DEBORAH?

Deborah war die einzige Frau unter den Richtern, die Gott erwählte, um Israel durch den Kreislauf von Sünde, Strafe, Anflehen Gottes und Errettung zu führen. Dies ist im Buch der Richter aufgezeichnet, wo wir erfahren, dass Deborah, die Frau Lappidots, eine Prophetin war, die Richterin in Israel wurde. Ihr Name bedeutet "Biene", und wir können in ihren "bienenartigen Eigenschaften" erkennen, die es ihr ermöglichten, in ihrer Gemeinschaft gut zu leben, zu wirken und zu kommunizieren. Sie war eine wirkungsvolle Kommunikatorin, die Rat von Gott suchte und Ihn Seinem Volk weitergab. Hier war eine Frau, eine Ehefrau und vielleicht auch eine Mutter (Richter 5:7), die als begabt und berufen als eine entscheidende Führungspersönlichkeit in der Geschichte Israels bekannt war.

Ein Prophet ist jemand, der Gottes Stimme hört und die Worte oder Botschaften Gottes verkündet. Deborah hörte Gottes Stimme und hielt Gericht für das Volk an "der Palme Deborahs zwischen Rama und Bethel" (Richter 4:5). Dort teilte sie Gottes Worte oder Botschaften denen mit, die nach Antworten suchten. Ich glaube, dass Deborah vertrauenswürdig, aufrichtig, mutig, zuversichtlich und Gott ergeben war. Diese Eigenschaften ermöglichten es Gott, die Gaben der Prophetin zu nutzen und sie zur Richterin über Israel zu berufen.

WARUM WÄHLTE GOTT DEBORAH?

Die Israeliten wurden 20 Jahre lang von den Kanaanitern unter der Führung Jabin und seines Heerführers Sisera unterdrückt. In dieser Zeit erwählte Gott Deborah, eine Frau, zur Richterin in Israel. Dies war in einer Gesellschaft, die für ihre patriarchalischen Führer bekannt war, sehr ungewöhnlich. Doch Gott erwählte sie in Seiner Souveränität. Ich glaube, Deborah war für Gott da und bereit, Seinen Willen zu tun. Gott ist nicht an unsere kulturellen Normen oder Traditionen gebunden. Er weiß, was für Sein Volk zu jeder Zeit das Beste ist. Es gibt verschiedene Ansichten darüber, warum Gott ausgerechnet Deborah erwählte, aber letztendlich weiß es nur Gott selbst. Deborah tat Gottes Werk und Seinen Willen. Manchmal sind Menschen so sehr mit dem Werk Gottes beschäftigt, dass sie Seinen Willen aus den Augen verlieren. Es ist wichtig, dass wir erkennen und akzeptieren, dass Gott erwählt, wen und wann Er will. Dies galt für Deborah und andere biblische Führer, genauso wie für uns.

Lass dich nicht von kulturellen Normen und Traditionen davon abhalten, dich von Gott gebrauchen zu lassen. Er ist es, der beruft und die Berufung auch ausrüstet. Ich erinnere mich, wie überwältigt ich war, weil die Leute ein Problem damit hatten, dass ich als Frau Pastorin war. Traditionell sind Pastoren Männer, und manche führen sogar biblische Belege an, die ihrer Meinung nach Gottes Plan dafür sprechen. Aber Gott fragte mich: "Wer hat Deborah berufen?" Meine Antwort war: "Du, Herr." Er sagte: "Und ich habe dich berufen. Punkt!"

LEITEN IN KRISEN

Die Israeliten befanden sich in einer nationalen Krise, als Debora Barak zu sich rief und ihm eine Botschaft Gottes überbrachte. Gott gab ihm genaue Anweisungen, wie er Männer gewinnen und zu einem bestimmten Ort ziehen sollte, wo Gott Sisera in seine Hände geben würde. Deborah überbrachte Barak die Anweisung zum Krieg, doch angesichts der Größe von Siseras Heer (das über 900 eiserne Streitwagen verfügte) bat Barak die kämpferische Deborah, ihn zu begleiten. Offenbar war Barak nicht zuversichtlich, ohne Deborahs Unterstützung zu siegen. So willigte sie ein, ihn zu begleiten, doch Gott hatte etwas anderes für Barak vorgesehen: Ihm würde die Ehre nicht zuteilwerden – eine andere Frau (nicht Deborah) würde den Sieg über Sisera erringen. Gott wollte Jael gebrauchen, um seinen Plan für Israels Sieg zu erfüllen. Das Besondere an Deborahs Reaktion auf Baraks Bitte war, dass sie wusste, dass Gott Sein Wort halten würde. Ihr Vertrauen auf Gott ermöglichte es ihr, Barak in seiner gottgegebenen Aufgabe zu unterstützen. Ihre Bereitschaft und ihr Gottvertrauen waren deutlich spürbar, da sie auch die Dringlichkeit erkannte, Gottes Willen zu gehorchen.

Deborah, Barak und ihr Heer von 10.000 Mann zogen gegen Siseras riesiges Heer in den Krieg. Gott schenkte ihnen, wie prophezeit, den Sieg, und als die Kämpfe heftiger wurden, floh Sisera. Er suchte Zuflucht im Haus von Jael, der Frau Hebers, des Keniters, eines Nicht-Israeliten. Heber hatte beim Bau der Streitwagen mitgeholfen, die Sisera in der Schlacht benutzte, was erklären mag, warum er so zuversichtlich war, sich an ihn zu wenden. Jael war sehr gastfreundlich; sie gab ihm Milch, und er schlief ein. Während Sisera schlief, trieb Jael ihm einen Zeltpflock durch die Schläfe und nagelte ihn zu Boden. Sie mag gegen das Grundprinzip der Gastfreundschaft – den Schutz der Gäste – verstoßen haben, doch indem sie Siseras Leben nahm, hatte Jael letztendlich Erfolg.

VEREINT IM SIEG

Drei wichtige Merkmale zeichnen Deborah aus, eine Führungsfigur in Israels nationaler Notlage: 1.) Sie kannte den Gott, der sie berufen und ihr Gaben verliehen hatte; 2.) sie liebte das Volk Israel sehr; 3.) sie diente Gott, indem sie dem Volk diente. Deborah unterstützte Barak in seinem Bestreben, als Heerführer des von Gott berufenen Heeres den Sieg für die Israeliten zu erringen, als diese zu Gott schrien. Ihr Einsatz, Barak beizustehen, ihn zu begleiten und mit ihm zusammenzuarbeiten, trug maßgeblich zur Verbesserung der Lage des Volkes Israel bei. Gott hört uns, wenn wir zu Ihm rufen. Er hört uns zu, gibt uns Anweisungen und stellt uns an die richtigen Stellen. Er schenkt uns die Fähigkeiten und die Kraft, die Aufgabe zu erfüllen, zu der Er uns berufen hat. Aus eigener Kraft können und werden wir sie nicht bewältigen. Wir müssen als Gemeinschaft zusammenarbeiten, um die Aufgabe zu erfüllen und Gottes Willen zu tun. Wer ist die Deborah, die bereit ist, dich zu begleiten? Bitte sie, dir zu helfen, auf Gottes Führung zu hören und Seinen Plan für dein Leben zu erfüllen.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Beschreibt Deborahs Führung als treue Glaubenszeugin.
2. Liebe üben: Freut euch an Deborahs herausragendem Beispiel während widriger Umstände.
3. Dienen: Nehmt euch ein Beispiel an Deborah, indem ihr Gottes Ruf zu Führungsaufgaben folgt, um anderen zu dienen.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Bittet einige (oder alle) Sabbatschulteilnehmer anhand folgende Frage persönliche Erlebnisse zu nennen: "Warst du schon einmal in einer Situation, in der du dich völlig hilflos gefühlt hast und nicht mehr weiterwusstest?" Notiert die Antworten stichwortartig auf einer Tafel. Warum sind manche Probleme für uns allein unlösbar? Lest gemeinsam Richter 4:4-14 und schreibt die Führungsqualitäten auf, die Deborah zu einer so wirkungsvollen Anführerin machten. So wie Gott Deborah berief, um Israel zu retten, antwortet Er auch heute noch, wenn Menschen zu Ihm rufen. Gibt es in deinem Leben eine Situation, die dich gerade überfordert? Wie könnte es aussehen, Gott um Hilfe zu bitten?

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Wir staunten über Gottes Kraft, Deborah zu befähigen, Israel aus seiner ausweglosen Lage zu befreien. Als Nächstes werden wir betrachten, wie Hanna ihrer Angst begegnete, indem sie sich im Gebet an Gott wandte.

7. Juni - 13. Juni 2026 - Hannah: Eine gottesfürchtige Mutter (2)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit I

2. Hannah: Eine gottesfürchtige Mutter (Lektion 2 von 4)
Tagesandachten von Jasmine Lynch

SONNTAG, 7. Juni 2026: Hesekiel 18:5-9

Unmittelbar vor dieser Textstelle sprach Gott zu Hesekiel und sagte: "Die Seele, die sündigt, soll sterben." (Vers 4b) Anschließend legte Er dar, worin verschiedene Sünden bestehen und wie ein gerechtes Leben aussieht, das diesen Sünden entgegensteht. Das Volk Israel neigte offenbar dazu, seinen Vätern die Schuld an den eigenen Sünden zu geben. Dies zeigt sich in dem Sprichwort von den sauren Trauben, das zu Beginn des Kapitels angeführt wird. Gott ließ Sein Volk wissen: Wer nach Seinen Ordnungen lebt und Seine Rechtsbestimmungen treu befolgt, der ist gerecht. Derjenige wird leben und nicht wegen der Sünde seines Vaters sterben. Das war eine gute Botschaft und ein Ansporn, ein Leben der Gerechtigkeit zu führen. Auch wenn wir heute die Gerechtigkeit Christi besitzen, sollten wir dennoch ein gerechtes Leben anstreben, um Gott zu ehren.

MONTAG, 8. Juni 2026: Genesis/ 1. Mose 16:1, 4-16

Es ist erstaunlich, wie ein Mann – selbst ein Mann Gottes – etwas tut, von dem er weiß, dass es falsch ist, nur um der Liebe seines Lebens zu gefallen. Adam wusste, dass er die verbotene Frucht nicht essen durfte, doch er tat es, um Eva zu gefallen. Abram wusste, dass er sich nicht auf die Magd seiner Frau einlassen sollte, selbst wenn diese es ihm gestattete; dennoch tat er es. Sarai wusste, dass es falsch war, Hagar dafür zu bestrafen, dass sie das Kind ihres Mannes ausgetragen hatte, und doch tat sie es. Als der Engel Hagar tröstete, erinnerte er sie daran, dass Gott alles gesehen hatte, was zu ihrer gegenwärtigen Lage geführt hatte. Hagar pries Gott als den, der sieht. Wir können Gottes Absicht nicht erfüllen, indem wir Unrecht tun. Er sieht alles.

DIENSTAG, 9. Juni 2026: Sprüche 6:20-22

Ach, gäbe es doch mehr Mütter und Väter, die ihre Kinder in der Heiligen Schrift unterweisen und ihnen biblische Geschichten erzählen! Wenn diese Kinder dann vom rechten Weg abkommen, hätten sie Gottes Worte, die ihre Gedanken und ihr Handeln leiten – ihren Eingang und Ausgang. Wenn Kinder ohne Gemeindebesuch aufwachsen und niemand ihnen Gute-Nacht-Geschichten vorliest oder von biblischen Gestalten erzählt, die Kämpfe durchlebten und Siege errangen, dann haben sie nichts, was sie zurückführen könnte, sollten sie einmal vom Weg abirren. Sei einem Kind ein gottgefälliger Mentor und Elternteil.

MITTWOCH, 10. Juni 2026: Psalm 113

Wir sind dazu geschaffen, den Herrn zu preisen, und wir sollten Ihn täglich für unser Zuhause und unsere Familie loben. Es gibt niemanden wie Ihn. „Er holt den Armen aus dem Staub und hebt den Bedürftigen aus dem Schutthaufen empor, um ihn an die Seite von Fürsten zu setzen“ (Vers 7–8). Er nimmt den Kummer hinweg und schenkt denen Freude, die von der Gesellschaft abgelehnt werden. Er lässt die kinderlose Frau durch Adoption die Freude der Mutterschaft erleben. Indem sie Trost spendet, erfährt sie selbst Trost. Es gibt niemanden wie unseren Gott, der aller Ehre und allen Lobes würdig ist. Wie der Psalmist schlicht schloss: „Preist den Herrn!“

DONNERSTAG, 11. Juni 2026: Jesaja 66:9-13

Durch den Propheten Jesaja versprach der Gott, der alles erschaffen hat, Israel zu trösten. Er verglich Seinen Trost mit dem einer Mutter für ihr neugeborenes Kind und schenkte Seinem Volk damit Hoffnung und Frieden. Dies war von großer Bedeutung für ein Volk, dem eine so harte Züchtigung bevorstand, dass es den Anschein haben mochte, Gott habe sich von ihm abgewandt. Uns Gläubigen versprach Jesus, den Tröster – den Heiligen Geist – zu senden, als er zu seinem Vater zurückkehrte (Johannes 14:16). Auch die Jünger hatten womöglich das Gefühl, Jesus würde sie verlassen. Doch der Heilige Geist ist als unser Tröster stets bei uns – genau wie eine Mutter ihrem Kind Trost spendet und ihm Hoffnung, Frieden, Geborgenheit und Sicherheit schenkt.

FREITAG, 12. Juni 2026: Lukas 1:46-56

Gelehrte gehen davon aus, dass Maria zwischen 14 und 16 Jahre alt war, als sie Jesus gebar. Nimm dir etwas Zeit, die Worte Marias (oft als "Magnificat" bezeichnet) zu lesen und zu verinnerlichen, welche sie bei ihrer Begegnung mit Elisabeth sprach. Diese Worte waren göttlich inspiriert vom Heiligen Geist; es waren keine Worte, die sich eine Jugendliche von selbst ausdenken würde. Maria freute sich im Voraus über das, was der HERR tun würde, um die Menschheit, nicht nur Israel, zu erlösen. Sie freute sich über Gottes Befreiung der Armen und Schwachen und über Seine gerechte Strafe für die Reichen und Mächtigen.

SABBAT, 13. Juni 2026: 1. Samuel 1:9-20, 25

Elkana, ein Mann Gottes, hatte zwei Frauen und brachte Gott jährlich Opfer dar. Das bedeutet jedoch nicht, dass er Gottes Wohlgefallen genoss. Unser Ungehorsam gegenüber Gott hat Konsequenzen. Man beachte die Spannungen im Haus: Hanna wurde von der anderen Frau, Peninna, verachtet, weil sie kinderlos war. Ebenso ist die Bevorzugung zu erkennen, die ihr Mann Hanna entgegenbrachte. Hanna suchte Gottes Segen, denn sie wusste, dass Er den Schlüssel zu ihrem Frieden in der Hand hielt und dass Er allein Leben schenkt. Wende auch du dich heute an Gott, wenn du Seinen Trost und Seinen Segen brauchst.

BIBELSTELLEN:

Studientext: 1. Samuel 1:9-20, 25

weiterführende Texte: 1. Samuel 1-28; 2:1-11, 18-19; 3:1-18

Andachtstext: Jesaja 49:13-17

Merkvers:

"Und es geschah, dass Hannah schwanger wurde; und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn; und sie gab ihm den Namen Samuel, denn, sagte sie: Ich habe ihn von dem HERRN erbeten." (1. Samuel 1:20)

KERNINHALT:

Jeder hat schon einmal die Befürchtung erlebt, dass sich die eigenen Träume und Hoffnungen für die Zukunft womöglich nicht erfüllen. Wie suchen wir nach der Gewissheit, dass diese doch noch Wirklichkeit werden könnten? Hannah wandte sich dem Gebet zu, im Vertrauen darauf, dass der HERR ihre Hoffnung auf ein Kind erfüllen würde.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Welche Hoffnungen oder Träume in deinem Leben haben zu Angst oder Entmutigung geführt? Wie reagierst du üblicherweise, wenn du mit tiefer Enttäuschung konfrontiert wirst?
5. Welche Gefühle empfand Hannah, als sie zum Tempel ging? Welche Umstände führten dazu, dass sie sich so fühlte? Warum hat Hannah deiner Meinung nach ihren Kummer offen vor Gott ausgesprochen, anstatt ihren Schmerz zu verbergen? Was können wir aus Hannahs Beispiel darüber lernen, wie wir im Gebet offen und ehrlich mit Gott umgehen können?
6. Welche Bitte richtete Hannah in ihrem Gebet an den HERRN (Vers 11)? Welches Gelübde legte sie vor Gott ab? Warum hat sie das deiner Ansicht nach getan? Was offenbart Hannahs Gebet über ihr Verständnis von Gottes Macht und Wesen?
7. Welchen Segen oder welche Antwort gab Eli Hannah, nachdem er ihre Erklärung gehört hatte (Vers 17)? Wie ermutigte Elis Segen Hannah, noch bevor ihr Gebet erhört wurde? Welche Rolle spielte der Glaube bei Hannahs veränderter Haltung nach dem Gebet?
8. Inwiefern ist Hannahs Reaktion ein Beispiel dafür, dass sie Gott ihre tiefsten Hoffnungen und Träume anvertraut? Welche Eigenschaften machten Hannah schon vor der Geburt Samuels zu einem Vorbild für gottgefällige Mutterschaft?
9. Welchen Unterschied macht es zu glauben, dass Gott unsere Gebete hört und sich an sie erinnert? Wie können wir treu bleiben, wenn Gottes Antworten auf sich warten lassen? Welchen praktischen Schritt kannst du diese Woche unternehmen, um deine Hoffnungen und Ängste im Gebet vor Gott zu bringen?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Joan Small

LEISTUNGS- UND ERWARTUNGSDRUCK

Was ist Druck? Laut des US-amerikanischen Wörterbuchverlags Merriam Webster ist Druck eine Kraft, die auf einen bestimmten Bereich eines Objekts drückt oder an diesem zieht. Druck wird auch als Kompression bezeichnet. Dabei handelt es sich um die Einwirkung einer Kraft auf einen Gegenstand durch einen anderen, der sich in direktem Kontakt mit ihm befindet. Der Begriff wird

zudem verwendet, um die Last körperlicher oder seelischer Belastung zu beschreiben. Hannah, eine gottesfürchtige Frau, sah sich in ihrem Leben einem belastenden Druck ausgesetzt, der sie in körperliche und seelische Not stürzte. Das Leben in einer Gesellschaft, in der Kinderlosigkeit als Fluch galt, setzte ihren emotionalen und geistigen Zustand einer solchen Zerreißprobe aus, dass sie schließlich Zuflucht bei Gott suchte. Zudem stürzte sie die höhnische Spöttelei einer anderen Frau – ausgelöst durch ihre Kinderlosigkeit – in tiefe seelische Qualen. Hannah war eine der Frauen eines Mannes namens Elkana, und sie war unfruchtbar. Unfruchtbarkeit galt als Fluch, der mit Scham und Schande einherging. Hannah hatte nicht nur unter dem gesellschaftlichen Druck zu leiden, sondern auch unter den jahrelangen Sticheleien Peninnas, der zweiten Frau Elkanas. Der emotionale und gesellschaftliche Druck setzte Hannah so sehr zu, dass sie weder essen noch zur Ruhe kommen konnte. Hannah erkannte, dass nur Gott diesen Druck von ihr nehmen konnte. Ihr Mann, der sie innig liebte, konnte das Problem nicht lösen; ebenso wenig vermochte er ihr den Frieden und Trost zu schenken, nach denen sie sich in dieser Lage sehnte.

Jahr für Jahr, wenn sie zur Stiftshütte zogen, verspottete Peninna Hannah, weil diese keine Kinder hatte. In solchen Momenten brach Hannah in Tränen aus und verweigerte das Essen. Während eines der Opfermahle in Silo stand Hanna auf, um zu beten. Sie wusste, dass sich ihre Lage nur durch göttliches Eingreifen ändern konnte, und wandte sich daher an Gott. In ihrem Schmerz und ihrer Scham suchte Hanna inständig die Nähe Gottes und betete voller Eifer und Glauben. Sie bat Gott darum, ihren Schoß mit einem Sohn zu segnen, und versprach, dem HERRN das Kind zurückzugeben, sollte Er ihre Bitte erhören.

Hannah wollte dieses Kind. Sie wollte, dass die gesellschaftliche Schande und der Schmerz von ihr genommen wurden, die tägliche seelische Qual ein Ende fand, der Leistungsdruck aufhörte und von ihr genommen wurde. Es ist bemerkenswert, dass Hannah nie versuchte, das Problem zu lösen, indem sie auf Peninnas Spott einging. Der hebräische Name Hannah (oder Channah) bedeutet "Gunst", "Gnade" oder "Anmut". Sie bewies Güte gegenüber Peninna und zeigte Gnade, während sie ihre schwere Prüfung durchlebte. Ihr Glaube an Gott half ihr, eine gottgefällige Haltung zu bewahren, und ließ sie als gottesfürchtige Frau hervortreten.

GÖTTLICHES EINGREIFEN

Im Glauben und durch beharrliches Gebet schüttete Hanna ihr Herz vor Gott aus. Ihr Bedürfnis nach Gottes Eingreifen war so tiefgreifend, dass sie ihr Herz unter Tränen und ohne hörbare Worte ausschüttete. Die Bibel berichtet, dass sie bitterlich weinte, während sie zum HERRN betete. Hannah erkannte Gott als den HERRN der Heerscharen an und brachte ihr Anliegen mit folgendem Gelübde vor Ihn: "Wenn Du auf meinen Kummer achtest, mein Gebet erhörst und mir einen Sohn schenkst, dann werde ich ihn Dir zurückgeben." (Vers 11) Hannag wünschte sich so sehr, dass die Schmach, die auf ihr lastete, von ihr genommen würde, dass sie war bereit, Gott genau das zurück zu geben, was sie für eine Wende in ihrem Leben brauchte – vorausgesetzt, Er würde ihr Leid sehen. Hannah sehnte sich danach, Mutter zu sein, damit der Leistungsdruck von ihr abfiel. Sie wollte weder die gesellschaftliche Schmach der Kinderlosigkeit ertragen noch sich von Peninna verspotten lassen, wenn sie zur Stiftshütte ging, um Gott anzubeten. Hannah wollte, dass der souveräne Gott in ihre Situation eingriff und eine Wende zu ihrem Besten herbeiführte. Der Priester Eli sah Hannah am Altar, wie sie ihre tiefste Seelennot ausschüttete, und fügte ihrem Leid noch Kränkung hinzu, indem er sie der Trunkenheit bezichtigte. Was für ihn wie der Zustand einer vom Wein berauschten Person aussah, war in Wahrheit eine Frau, die in ihrer Verzweiflung zu Gott schrie. Eli hielt Hannahs Haltung fälschlicherweise für die eines Betrunkenen im Rauschzustand. Er ahnte nichts von der Qual, die sie in ihrem Innersten durchlitt. Voller Würde erklärte Hannah Eli, dass sie Gott von ganzem Herzen um ein Wunder bat. Ihre Antwort zeugte von Gottesfurcht. Eli schloss sich ihr an und sprach ihr seinen Segen zu. Zu gegebener Zeit öffnete Gott Hannahs Schoß und schenkte ihr einen Sohn.

Hannahs Kinderlosigkeit spiegelte die geistliche Unfruchtbarkeit der Israeliten wider. Sie wurden von den umliegenden Völkern verspottet, genau wie Peninna Hannah verspottete. Erst als sie zu Gott schrien, konnten sie aus ihrer Unfruchtbarkeit befreit werden. Manchmal befinden auch wir uns in einer Situation der Unfruchtbarkeit. In solchen Zeiten sollten wir uns fest vornehmen, den HERRN anzurufen. Gott ist treu und gerecht; Er hört uns, wenn wir Ihn anrufen, und erhört unsere Gebete, die aus aufrichtigem Herzen kommen. Befindest du dich gerade in einer ähnlichen Lage oder Lebensphase wie Hannah? Vergiss nicht zu beten. Gebet bewirkt Veränderung!

GEBET

Gebet ist ein Gespräch, das in beide Richtungen verläuft – eine geistliche Verbindung, eine Beziehung, in der Menschen mit Gott sprechen und Er antwortet. Im Gebet teilen wir Gott unsere

Gefühle und Wünsche mit und pflegen Gemeinschaft mit Ihm. Gebet kann still oder laut, privat oder öffentlich, förmlich oder zwanglos sein. Ganz gleich, wie wir beten: Es muss im Glauben zu Gott gebracht werden. Paulus ermutigte uns, uns keine Sorgen zu machen, sondern alles im Gebet vor Gott zu bringen (Philipper 4:6-7) und unablässig zu beten (1. Thessalonicher 5:17). Hannahs Geschichte erinnert uns daran, wieder für alles zu beten, unablässig zu beten und zuzulassen, dass Gott Sein göttliches Eingreifen in unser Leben, unsere Familien, Gemeinden, Gemeinschaften und unsere Welt bringt. Fange an zu beten und bete weiter! Hör nicht auf, bis Veränderungen eintreten.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Erkennt Hannah treues Zeugnis in ihrer von Gebet geprägten Sehnsucht.
2. Liebe üben: Erlebt tief empfundene Versprechen als ehrlichen Ausdruck des Zeugnisses für Gott.
3. Dienen: Pflegt ein reiches Gebetsleben als Bestandteil eines treuen Zeugnisses vor Gott.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Zeichnet in der Sabbatschulklasse zwei Spalten an die Tafel und bittet die Teilnehmer, die Unterschiede in Hannahs Haltung "vor dem Gebet" und "nach dem Gebet" herauszuarbeiten. Besprecht, wie Hannahs Glaube ihr Frieden schenkte – noch bevor ihr Gebet erhört wurde. Gebt den Teilnehmern einige Minuten Zeit, um in Stille nachzudenken: "Welche Hoffnungen oder Träume habt Ihr für die Zukunft? Welche Ängste könnten der Erfüllung dieser Hoffnungen im Wege stehen?" Ladet die Teilnehmer ein, ein kurzes persönliches Gebet zu verfassen, in dem sie Gott um Führung, Kraft oder Vertrauen bitten. Wer möchte, kann sein Gebet anschließend der Gruppe mitteilen.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Durch Hannah wurden wir daran erinnert, wie wichtig es ist, unsere Hoffnungen und Träume vor den HERRN zu bringen. Als Nächstes werden wir dazu ermutigt, die Unterstützung und Ermutigung vertrauenswürdiger Freunde zu schätzen.

14. Juni - 20. Juni 2026 - Jonathan und David: Eine edle Freundschaft (3)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit I

3. Jonathan und David: Eine edle Freundschaft (Lektion 3 von 4) Tagesandachten von Jasmine Lynch

SONNTAG, 14. Juni 2026: Römer 1:8-12

Wir müssen unser Leben so führen, dass in der ganzen Welt von unserem Glauben gesprochen wird. Das war ein großes Kompliment, das Paulus der Gemeinde in Rom machte. Dankst du dem HERRN für deine christlichen Schwestern und Brüder aus anderen Gemeinden? Verspürst du die Sehnsucht, mit ihnen zusammen zu sein? Paulus erwartete, dass sein Besuch sie ermutigen würde – und dass sie wiederum ihn ermutigen würden. Meine regelmäßigen Besuche bei den geistlichen Diensten der Siebenten Tags Baptisten in Nicaragua ermutigen mich, wenn ich die Leidenschaft der Studenten, das zahlenmäßige Wachstum und die dortigen Baufortschritte erlebe. Ich freue mich jedes Jahr auf diese Missionsreise. Ich bete darum, dass auch meine Besuche für sie eine Ermutigung sind.

MONTAG, 15. Juni 2026: 1. Korinther 15:30-34

"Lasst euch nicht täuschen: 'Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.'" (Vers 33) Dies ist eine Mahnung, deinen Umgang und deine Freunde mit Bedacht zu wählen. Wir alle neigen dazu, vom rechten Weg abzuweichen, wenn wir nicht – wie Paulus – "täglich sterben." (Vers 30) Täglich zu sterben bedeutet zu erkennen, dass wir alle egoistisch sind und wollen, dass unsere Bedürfnisse sofort gestillt werden. Doch wir müssen die Begierden des Fleisches täglich Gott übergeben und Ihn bitten, unseren Sinn und unseren Geist zu erneuern. Wir müssen stark im Glauben sein, um die verderblichen Lehren, die der Böse in die Gemeinde hineinträgt, zu erkennen und ihnen zu widerstehen.

DIENSTAG, 16. Juni 2026: Sprüche 18:19-24

Die Zunge besitzt große Macht: Sie kann einen Bruder kränken oder Streit stiften, aber auch Frucht hervorbringen, die den Magen sättigt. Sie kann einem Mann helfen, eine Frau zu finden – oder umgekehrt. Der Arme in diesem Abschnitt nutzte seine Zunge, um andere zu bitten, während der Reiche sie auf ungehobelte Weise gebrauchte und andere von sich stieß. Wer Freunde haben will, muss freundlich sein. Menschliche Freundschaften können zerbrechen, doch wenn Gott dein Freund ist, so ist seine Freundschaft stärker als die eines Bruders. Die Zunge kann also sowohl zum Guten als auch zum Bösen eingesetzt werden. Machen wir es uns zum Ziel, sie nur für das Gute zu gebrauchen.

MITTWOCH, 17. Juni 2026: Ruth 1:11-18

Es ist schwer, noch einmal von vorn anzufangen, wenn man alles verloren hat. Voller Bitterkeit beschloss Naomi, nach Israel zurückzukehren und einen Neuanfang zu wagen – ohne zu wissen, dass Gott sie nicht verlassen hatte. Sie hatte keineswegs alles verloren. Wer Gott hat, hat alles, ganz gleich, was einem sonst noch genommen wird. Gott ist ein Freund, der "anhänglicher ist als ein Bruder." (Sprüche 18:24b) Ruth war eine solche Freundin: Sie wollte ihre Schwiegermutter Naomi niemals verlassen oder im Stich lassen. Sie nahm Naomis Gott, ihr Volk und ihr Land an, und genau das machte für beide den entscheidenden Unterschied. Sie war bereit, sich bis in den Tod um Naomi zu kümmern, selbst wenn das bedeutete, unverheiratet zu bleiben. Ruth lebte Gottes Liebe vor.

DONNERSTAG, 18. Juni 2026: Johannes 15:9-17

Das Wort "bleiben" wird von Jesus in diesem Kapitel zehnmal verwendet. Er wollte, dass wir aufmerksam sind und verstehen, was es bedeutet, in Ihm zu bleiben. In den Versen 9 bis 17 wird es dreimal gebraucht, um uns zu zeigen, dass Jesus uns liebt und uns dazu einlädt, in Seiner Liebe zu bleiben. Wenn wir Seine Gebote halten, bleiben wir in Seiner Liebe – so wie Jesus die Gebote Seines Vaters gehalten hat und in dessen Liebe bleibt. "Bleiben" bedeutet, beständig mit Jesus verbunden zu bleiben, in ständiger Gemeinschaft zu leben, Seine Lebensweise zu übernehmen und Seinen Lehren zu gehorchen. Bleibst du in Ihm? Wenn nicht, was muss sich ändern?

FREITAG, 19. Juni 2026: 1. Samuel 20:16-17, 32-34, 42

Die Beziehung zwischen David und Jonathan ist ein Beispiel für eine treue und innige Freundschaft. Eigentlich hätte Jonathan dem Protokoll nach die Königsnachfolge antreten sollen, doch Gott hatte diese Rolle stattdessen für David vorgesehen. Jonathan sah in David keinen Feind, sondern seinen engsten Freund. Saul fühlte sich von David bedroht, da das Volk David mehr Anerkennung zollte als ihm selbst, nachdem David Goliath besiegt hatte. Jonathan entschied sich, das Richtige zu tun, und stellte sich an die Seite des Mannes Gottes. Damit widersetzte er sich seinem Vater, der auf Davids Beliebtheit neidisch war. Gott beschützte David vor seinem Feind, und Er wird dasselbe für uns tun.

SABBAT, 20. Juni 2026: 2. Samuel 1:17, 19-27

David war wahrlich "ein Mann nach Gottes Herzen." (1. Samuel 13:14) Mir fällt keine andere Person ein, die um den Tod eines Menschen trauern würde, der so sehr versucht hatte, sie zu töten, und ihr das Leben zur Hölle gemacht hatte. Dennoch beklagte David den Tod sowohl Sauls als auch Jonathans. Er fand nur gute Worte für Saul, der ihn zur Flucht um sein Leben gezwungen hatte. Seine Worte lauteten: "Saul und Jonathan waren geliebt und angenehm in ihrem Leben [...] O ihr Töchter Israels, weint um Saul." (Verse 23-24) David trauerte um ihren Tod, wie man um einen lieben Angehörigen trauert, nicht wie um einen Feind.

BIBELSTELLEN:

Studientext: 1. Samuel 18:1-4; 20:16-34; 2. Samuel 1:26-27; 21:7

weiterführende Texte: 1. Samuel 19:1-7; 20:1-42; 2. Samuel 1:17-27

Andachtstext: Sprüche 27:6, 10-11, 17, 19

Merkvers:

"Und Jonathan sprach zu David: Geh hin in Frieden! Wie wir beide im Namen des HERRN geschworen und gesagt haben, so sei der HERR Zeuge zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen ewiglich! Und David machte isch auf und ging; Jonathan aber kam in die Stadt." (1. Samuel 20:42-21:1)

KERNINHALT:

Angesichts von Gefahren und Schwierigkeiten wünschen wir uns vielleicht Beistand durch einen vertrauenswürdigen Freund. Wie erweist sich ein Freund in einer schwierigen Lage als vertrauenswürdig? Jonathan erwies sich für David als vertrauenswürdiger Freund – trotz der Paranoia seines Vaters, König Sauls. David würdigte ihre Freundschaft, indem er sich nach Jonathans Tod um dessen Sohn Mephiboschet kümmerte.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Wann hast du in einer schwierigen Zeit am dringendsten einen vertrauenswürdigen Freund gebraucht? Welche Eigenschaften machten diese Freundschaft so wertvoll?
5. Was offenbart der Bund zwischen Jonathan und David über die Tiefe ihrer Freundschaft? Welche Handlungen in diesen Textstellen zeugen von Jonathans Verbundenheit mit David? Warum war Jonathans Treue zu David angesichts seiner Stellung als Sohn Sauls und Thronfolger bemerkenswert? Auf welche Weise stellte Jonathan Gottes Absichten über seine eigene persönliche Zukunft?
6. Wie bewies Jonathan Mut und moralische Integrität, als er sich für David vor Saul einsetzte? Welche Risiken ging er dabei ein? Welche Risiken kann Loyalität in heutigen Freundschaften erfordern?
7. Wie erwies David Saul und Jonathan zu ihren Lebzeiten Ehre, Loyalität und Respekt? Was lehrt uns Davids Klagelied über seinen Charakter? Was offenbart Davids späterer Schutz für Mephiboschet über seine Bundestreue?
8. Was lässt diese Geschichte darüber erkennen, wie Gott durch treue Beziehungen wirkt, um Seine Absichten zu verwirklichen? Wie können uns christliche Freundschaften helfen, in Zeiten der Angst oder des Konflikts treu zu bleiben? Gibt es Beziehungen in deinem Leben, in denen Gott dich vielleicht zu größerer Treue oder Integrität ruft?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Joan Small

EINE EMOTIONALE VERBINDUNG

Als Jonathan und David einander begegneten, verschmolzen ihre Seelen miteinander. Es entstand eine unmittelbare emotionale Verbindung zwischen den beiden, und sie schlossen einander ins Herz. Eine emotionale Verbindung ist ein tiefes, sicheres und empathisches Band zwischen zwei Menschen, das von gegenseitigem Verständnis, Offenheit und Vertrauen geprägt ist. Jonathan und David fühlten sich in der Gegenwart des anderen sicher und vertrauten einander ohne Furcht. Sie führten offene Gespräche und nahmen Rücksicht auf die Gefühle des jeweils anderen. Dies verlieh ihrer Beziehung Glaubwürdigkeit und Echtheit und schuf ein Band für die Ewigkeit – eine Verbindung, die bedeutungsvoll und von Dauer war. Ich glaube, dass Jonathans Glaube und sein Vertrauen auf Gott maßgeblich dazu beitrugen, dass er so schnell eine enge Bindung zu David aufbauen konnte.

Jonathans Name bedeutet "Geschenk Gottes" oder "Gott hat gegeben". Sein Name steht für selbstlose Liebe, Treue und ein göttliches Geschenk. Jonathan war für David ein göttliches Geschenk – ein Freund, der ihn unterstützte, ermutigte und ihm stets treu zur Seite stand. Sein Charakter zeichnete sich durch Weisheit, Stärke, Integrität und Demut aus. Aus der sofortigen emotionalen Verbundenheit zwischen den beiden lässt sich schließen, dass Gott Jonathan David tatsächlich als Freund fürs Leben geschenkt hatte. Jonathan bewies seine Treue zu David, indem er ihm sein Obergewand, seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel überließ. Er setzte seine Weisheit ein, um erfolgreich bei Saul für Davids Wiedereinsetzung zu bitten. Er bewies Mut, als er den Tisch seines Vaters verließ, um David vor der drohenden Lebensgefahr zu warnen. Im Vertrauen auf Gott traf sich Jonathan ein letztes Mal mit David und schloss einen Bund mit ihm, in dem er David als den künftigen König Israels anerkannte. Dieser Bund besiegelte ihre lebenslange Freundschaft und sah vor, dass diese auch auf die nächste Generation übertragen werden sollte.

GEFOLGSCHAFTSTREUE UND OPFERBEREITSCHAFT

Als ältester Sohn von König Saul genoss Jonathan bestimmte Vorrechte eines Erstgeborenen – darunter das Anrecht auf den Thron Israels. Doch Jonathan erkannte an, dass Gott David zum nächsten König erwählt hatte. Es war sein Wunsch, Gott zu ehren, indem er David als den künftigen König Israels anerkannte. Er verzichtete auf die Rechte und Privilegien des Erstgeborenen im Haus seines Vaters, indem er David seine Treue bewies, ihm seinen Mantel überließ und seine königliche Vollmacht als Thronfolger auf ihn übertrug. Sein Glaube an Gott, gepaart mit seiner selbstlosen Liebe zu seinem Freund David, zeugte von seiner Rechtschaffenheit. Er tat das, was in Gottes Augen richtig und wohlgefällig war. Er brachte ein Opfer, um Gottes Willen zu tun, anstatt an der Herrlichkeit festzuhalten, die ihm aus menschlicher Sicht rechtmäßig zugestanden hätte.

Jonathan bewies Demut, indem er David höher achtete als sich selbst. Manche Bibelausleger vermuten, Jonathan habe David für den Eintritt in den Hof seines Vaters angemessener kleiden wollen. Deshalb legte er seine eigenen Gewänder ab und kleidete David ein, der zuvor wohl Hirtenkleidung getragen hatte. In jener Kultur galt es als eine der höchsten Ehren, einem Freund ein Kleidungsstück zu überlassen, das zuvor von einem Herrscher oder Erstgeborenen getragen worden war.

Auch das Schwert und der Bogen waren von großem Wert: Sie eigneten sich dazu, David nicht nur als Thronanwärter, sondern auch als militärischen Anführer darzustellen. Dieser Akt war zwar ein Zeichen ihrer Freundschaft, zugleich aber auch eine öffentliche Ehrung, die Jonathan David zuteilwerden ließ – ein Beweis für die Aufrichtigkeit und Integrität von Jonathans Herz gegenüber David. Ich bin der Überzeugung, dass Jonathan so handelte, wie Gott es von ihm erwartete. Schließlich hatte Gott ihm einen Charakter verliehen, der ihn zu genau diesem Verhalten bewegte: Gott an die erste Stelle zu setzen und Seinem Willen Geltung zu verschaffen, anstatt dem zu folgen, was Tradition, Rechte oder Privilegien verlangten.

IN UNTERSTÜTZENDER FUNKTION

Manchmal setzt Gott uns in Seinem Werk in leitender Funktion ein. Doch ebenso wichtig sind jene Zeiten, in denen er uns dazu bestimmt, eine unterstützende Rolle zu spielen. Wie reagieren wir, wenn wir nach unseren kulturellen Vorstellungen und Traditionen eigentlich an der Reihe für eine Beförderung wären, Gott aber möchte, dass wir eine unterstützende Rolle übernehmen? In einer Situation, wie sie Jonathan und David erlebten, kann man leicht in die Irre gehen und zulassen, dass Traditionen und Bräuche Gottes heiligem Plan für unser Leben im Wege stehen. Zudem neigen wir dazu, die höhere Stellung bzw. Position anzustreben, wenn wir eigentlich an der Reihe wären. Dabei laufen wir Gefahr, Gottes Wunsch zu übersehen, dass wir stattdessen eine

unterstützende Funktion einnehmen sollen.

Woher wissen wir, wann wir im Leben unserer Brüder und Schwestern so etwas tun sollen? Gott wird es uns sagen – Er wird uns Seinen Plan offenbaren. Wie wir darauf reagieren – ob in Gehorsam oder Auflehnung –, hängt davon ab, wie sehr wir Gott und unsere Mitmenschen lieben und wie bereit wir sind, Gottes Willen über unseren eigenen zu stellen. Als Gott uns schuf, tat Er dies mit einer bestimmten Absicht. Er stellt uns in bestimmte Situationen – einschließlich unseres Platzes oder unserer Rolle in der Familie –, weil Er weiß, was das Beste für uns ist. Gott erwählte Jonathan, um David bei der Erfüllung seiner Rolle als König über Israel zu unterstützen. Wen sollst du in seiner von Gott zugeordneten Position bzw. Funktion unterstützen?

BERECHNE DIE KOSTEN!

Die auf einem formalen Bund beruhende Beziehung zwischen David und Jonathan ist ein Zeugnis für Gottes Liebe zu uns. Gottes Liebe ist ein göttliches Geschenk, das Er uns durch Christus Jesus zuteilwerden ließ. Er schloss einen Bund mit uns. Aus Liebe zu uns legte Er seinen königlichen Mantel ab und hüllte uns darin ein. Durch seinen Tod ehrt Er uns öffentlich: Jesus nimmt uns schmutzige Lumpenkleidung ab und bekleidet uns stattdessen mit Seiner Gerechtigkeit, Vollmacht, Liebe und Kraft. Jesus macht uns würdig, vor den Thron seines Vaters zu treten: Jesus gab Seinen Platz als Erstgeborener auf, um uns den Zugang zu Gnade und Barmherzigkeit zu eröffnen. Er hat uns erlöst, gerechtfertigt und geheiligt, damit wir Kinder des Höchsten Gottes werden können. Die tiefe Verbundenheit zwischen Jonathan und David veranschaulicht die innige Verbindung, die Gott zu uns geknüpft hat – eine tiefe, sichere Beziehung, in der wir uns in Seiner Gegenwart verletzlich zeigen und geborgen fühlen dürfen. Ein Bund für die Ewigkeit!

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Erklärt, wie die treu ergebene Liebe zwischen Jonathan und David von Gottes Liebe zu uns Menschen zeugt.
2. Liebe üben: Entwickelt ein Gott treu ergebenes Herz.
3. Dienen: Übt Treue und Gottes Liebe aus, indem ihr eure Nächsten liebt.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Erstellt als Sabbatschulklasse gemeinsam eine Liste mit Eigenschaften eines vertrauenswürdigen Freundes. Lest anschließend 1. Samuel 18:1-4 und vergleicht eure Liste mit dem Verhalten Jonathans. Besprecht, inwiefern biblische Freundschaft moderne Vorstellungen von Beziehungen, die auf Bequemlichkeit beruhen, infrage stellen kann. Bittet die Teilnehmer, aus der Sicht von Jonathan, David und Saul zu sprechen. Fordert sie auf zu erläutern, was ihre jeweilige gewählte Person während der Ereignisse in 1. Samuel Kapitel 20 wohl gedacht oder gefühlt hat, um die Spannung und emotionale Tiefe der Geschichte zu verdeutlichen. Regt die Teilnehmer dazu an, eine kurze ermutigende Nachricht, eine SMS oder ein Gebet für jemanden zu verfassen, der möglicherweise Unterstützung braucht.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Anhand der Geschichte von Jonathan und David haben wir erkannt, wie die Eigenschaften treu ergebener Freundschaft Gottes Plan unterstützen können. Im nächsten Schritt wird uns das Beispiel von Amos zeigen, dass Gott jeden Einzelnen für Sein Werk befähigen kann.

21. Juni - 27. Juni 2026 - Amos: Ein Hirte wird zum Propheten berufen (4)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit I

4. Amos: Ein Hirte wird zum Propheten berufen (Lektion 4 von 4)
Tagesandachten von Jasmine Lynch

SONNTAG, 21. Juni 2026: Jesaja 61:4-9

Was für eine Botschaft der Hoffnung und der Befreiung! All das, worauf Israel hoffen konnte, erfüllt sich in diesem Abschnitt: der Wiederaufbau der alten Ruinen, die Instandsetzung zerstörter Städte, Fremde und Ausländer, die ihnen als Arbeiter dienen würde, eine doppelt so große Ehre anstelle ihrer Schmach sowie Freude statt Verwirrung. All dies würde geschehen, weil "ich, der HERR, das Recht liebe ... [und] ihr Werk in Wahrheit lenken und einen ewigen Bund mit ihnen schließen werde." (Vers 8) Dieser Bund würde sich auf ihre Nachkommen erstrecken und sie unter den Völkern bekannt machen. Das schließt uns mit ein. Lasst uns unsere Segnungen nicht als selbstverständlich betrachten.

MONTAG, 22. Juni 2026: Lukas 15:1-7

Jesus, der gute Hirte, kam, um das Verlorene zu suchen und zu retten (Lukas 19:10). Jesus veranschaulichte dies Seinen Zuhörern sehr bildhaft. Obwohl es sich um ein Gleichnis handelte, war die Bedeutung aufgrund des lebensnahen Bezugs für alle klar. Uns ist eine Aufgabe übertragen: Wir müssen für die Herde sorgen, und wenn ein Schaf fehlt, müssen wir das verlorene suchen. Allzu oft vergessen wir die Verlorenen, weil wir uns auf die bereits vorhandenen Gemeindemitglieder konzentrieren. Anstatt aktiv diejenigen zu suchen, die die Gemeinde verlassen haben oder nie zu ihr gefunden haben, warten wir darauf, dass sie von selbst zurückkehren. Jesus kam, um das Verlorene zu suchen, und wir sollten Seinem Beispiel folgen.

DIENSTAG, 23. Juni 2026: Amos 5:16-20

Amos, der vom Hirten zum Propheten wurde, wird in unserer Lehre oft übersehen, gilt jedoch weithin als der früheste der Schriftpropheten. Frühere Propheten wie Elia und Elisa waren eher für ihre Taten als für ihre Botschaft bekannt. Die Botschaft des Amos für das Nordreich Israel war eine Ankündigung des Unheils: sie handelte vom Tag des HERRN. Das Volk glaubte zwar, sich nach dem Tag des HERRN zu sehnen, bereitete sich jedoch leider nicht darauf vor. Und so würde es ein Tag der Finsternis sein, nicht des Lichts. Wenn der Tag des HERRN anbricht, wird auf allen Straßen Wehklagen herrschen – für all jene, die nicht umgekehrt sind. Bist du darauf vorbereitet?

MITTWOCH, 24. Juni 2026: Amos 5:21-27

"Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein mächtiger Strom." (Vers 24) Gottes Gerechtigkeit lässt sich nicht aufhalten. Sie fließt wie ein Fluss, und kein noch so großes Maß an Opfern, Brandopfern, Gesang oder Instrumentalspiel kann Gott besänftigen, solange wir weiterhin anderen Göttern dienen und uns weigern, Gerechtigkeit zu üben und vor Ihm gerecht zu leben. Er verlangt von uns, gerecht zu leben und unseren Mitmenschen gegenüber Gerechtigkeit walten zu lassen. Wie uns in Micha 6:8 gesagt wird, erwartet der HERR von uns, "Recht zu tun, Güte zu lieben und demütig mit deinem Gott zu wandeln."

DONNERSTAG, 25. Juni 2026: Johannes 10:1-9

Jesus ist der gute Hirte. Seine Schafe kennen Seine Stimme, und Er führt sie auf sichere Weiden. Der Böse versucht, die Schafe zu stehlen, indem er sie ablenkt und sie daran hindert, die Stimme des guten Hirten zu hören. Doch Jesus ist die Tür. Der Böse kann nicht durch die Tür eintreten, um die Schafe zu stehlen, denn er weiß, dass der gute Hirte seine Schafe bewacht. Er versucht, die Schafe durch Täuschung und Ablenkung zu stehlen – etwa durch Irrlehren, einen übervollen Terminkalender und Ungehorsam gegenüber Gottes Geboten. Wir müssen darauf achten, auf die Stimme des guten Hirten zu hören und ihr zu folgen.

FREITAG, 26. Juni 2026: Johannes 10:10-18

Sobald wir Jesus annehmen, können wir darauf vertrauen, dass Er für uns sorgt. Wir kämpfen unsere Kämpfe nicht mehr allein. Jesus, der gute Hirte, hat Sein Leben für uns hingegeben – so wie ein guter Hirte darum kämpft, seine Schafe vor Raubtieren zu schützen. Die Schafe kennen

die Stimme ihres Hirten, und der Hirte kennt seine Schafe. Jesus hat Sein Leben hingegeben, damit wir das Leben in Fülle haben können, doch der Böse versucht, es uns zu rauben. Jesus ist gekommen, um uns zu vereinen, so wie Er und der Vater eins sind. Die Gemeinde muss in Einheit mit dem guten Hirten stehen.

SABBAT, 27. Juni 2026:

Die Wahrheit ist schwer zu akzeptieren. Als Gott Amos erwählte und ihm eine Botschaft überbrachte, wurde er ins Exil geschickt. Wir verstecken uns gerne hinter Gottes verzeihender Natur und sagen, dass Seine Liebe bedingungslos ist und dass Er versteht. Hier sehen wir, dass Gottes Geduld Grenzen hat. Das Lot war ein starkes Symbol für Gottes Botschaft von Recht und Gerechtigkeit. Gott würde die Ungerechtigkeit Israels nicht länger dulden. "Ich werde mich mit dem Schwert gegen das Haus Jerobeam erheben ... und Israel wird gewiss in die Gefangenschaft geführt werden." (Verse 9 und 11). Bringst du Gott dazu, dass Er sein Lot an dich anlegt?

BIBELSTELLEN:

Studientext: Amos 1:1; 2:11-12; 3:7-8; 7:10-15

weiterführende Texte: 2. Könige 14:23-29; 2. Chronik 26:1-15

Andachtstext: Psalm 23

Merkvers:

"Aber der HERR hat mich von den Schafen weggenommen, und der HERR hat zu mir gesagt: Geh, weissage meinem Volk Israel!" (Amos 7:15)

KERNINHALT:

Wenn wir Menschen in Machtpositionen die Wahrheit sagen, fühlen wir uns womöglich eingeschüchtert. Wie können wir mutig die Wahrheit aussprechen, selbst wenn unsere Zuhörer nicht bereit sind, sie anzunehmen? Amos war ein einfacher Hirte, der auf Ablehnung stieß, als Gott ihn berief, mächtigen Königen und Priestern die Wahrheit zu verkünden.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Wann hast du dich schon einmal eingeschüchtert gefühlt, die Wahrheit auszusprechen – etwa aufgrund der Autorität, des Status oder des Einflusses einer anderen Person? Welche anderen Zwänge könnten Gläubige heute dazu verleiten, von Gottes Wahrheit zu schweigen?
5. Welche Informationen gab Amos in Amos 1:1 über sich selbst preis? Was lässt der Zeitpunkt seines Wirkens auf den historischen Zusammenhang schließen (siehe 2. Könige 14:23-29; 2. Chronik 26:1-15)? Was verrät Amos' Hintergrund über die Art von Menschen, die Gott dazu beruft, in Seinem Namen zu sprechen (siehe 1. Korinther 1:26-29)?
6. Wie reagierte das Volk Israel auf diejenigen, die Gott in seiner Mitte hatte auftreten lassen (Amos 2:11-12)? Was könnte der Grund für dieses Verhalten gewesen sein (siehe auch Jeremia 7:25-26 und Matthäus 23:34-37)? Warum sieht sich ein Prophet gemäß Amos 3:7-8 dazu gedrängt, die Botschaft Gottes zu verkünden, selbst wenn diese möglicherweise unliebsam ist?
7. Wer war Amazja, und welche Anschuldigung erhob er gegen Amos (Amos 7:10-15)? Was offenbart Amazjas Reaktion auf Amos über das Verhältnis zwischen politischer Macht, religiöser Autorität und prophetischer Wahrheit? Welchen Standpunkt vertrat Amos hinsichtlich der Quelle seiner Autorität?
8. Wie kann uns der Gedanke, dass Gott Seinen Willen offenbart und Seine Diener beruft (Amos 3:7), dabei helfen, Angst zu überwinden? Welche praktischen Schritte können Gläubige unternehmen, um die Wahrheit sowohl mit Mut als auch mit Demut auszusprechen?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Joan Small

GOTT KENNEN

Amos war Hirte oder Schafzüchter; zudem pflegte er Maulbeerfeigenbäume, was darauf hindeutet, dass er eigene Bestände dieser Bäume besaß. Als Besitzer von Herden und Baumbeständen, der in dem judäischen Dorf Tekoa lebte, war er vermutlich ein wohlhabender Mann, als Gott ihn dazu berief, als Prophet für das Volk Israel zu wirken. Amos stammte weder aus einer Priesterfamilie noch aus einem anderen Stand, der ihn für den Prophetendienst prädestiniert hätte. Dennoch erwählte Gott ihn, um Seine Botschaft zu verkünden. Sein Name bedeutet "Beladener" oder "der von Gott Getragene". Es ist offensichtlich, dass Amos eine rechte Beziehung zu Gott pflegte und Ihm trotz der im Land herrschenden Verderbtheit diente. Amos wusste von anderen Propheten, die Gott berufen hatte, und kannte die Art und Weise, wie diese

auf Gottes Ruf in ihrem Leben reagiert hatten. Aus seiner Berufung lässt sich zudem schließen, dass Amos regelmäßig mit Gott im Gespräch stand und sich der Liebe bewusst war, die Gott für Sein Volk hegte.

Laut dem "Holman Illustrated Bible Dictionary" [deutsch etwa: Holman Bildwörterbuch zur Bibel] war Amos von einer Haltung der Erwartung und Vorfreude auf das Wirken Gottes inmitten seines Volkes geprägt. Er lebte in einer Zeit relativen Friedens und politischer Stabilität in Israel und Juda. Das Volk erlebte materiellen Wohlstand und wirtschaftliches Wachstum. Doch diesem Wohlstand lag ein tiefgreifender moralischer, sozialer und religiöser Verfall zugrunde. Dies stand im Widerspruch zu ihrer Lebensweise: Zwar glaubten die Israeliten, dass Gott ihnen den Wohlstand schenkte, aber ihre Reaktion darauf führte sie von Ihm weg. In Seiner Gnade und Barmherzigkeit wollte Gott, dass Sein Volk von der Strafe erfuhr, die Er über sie verhängen würde. So erwählte Gott Amos zu seinem Boten für Israel und verlieh ihm die Kraft und Entschlossenheit, diese Aufgabe zu erfüllen.

GOTT DIENEN

JAHWE ist ein heiliger Gott. Er erwartete von Seinem Volk, dass es ein heiliges Leben führt und Seine Heiligkeit widerspiegelt, damit auch andere Völker von diesem heiligen Gott erfahren und Ihm dienen können. Gott erwählte das Volk Israel, Ihm in Heiligkeit zu dienen. Stattdessen wandte sich Israel der Ungerechtigkeit und der Gier zu, verehrte falsche Götter und folgte korrupten Anführern. Die Anbetung JHWHs hatte für die Israeliten nicht mehr obersten Vorrang. Ihre Ablehnung Gottes und Seiner Heiligkeit erzürnte Ihn. Daher sandte Er eine Warnung nach der anderen an Sein Volk, damit es von seinen sündigen Wegen umkehren möge. Mit diesen Warnungen erwies Gott ihnen zunächst Barmherzigkeit. Doch als deutlich wurde, dass sie nicht zu Gott zurückkehrten, beschloss Er, Seinen Zorn über die Kinder Israel auszugießen. Der Gott der Gerechtigkeit erwählte Amos, um das Volk wissen zu lassen, was Er zu tun im Begriff war, noch ehe Er es tat. Doch sie wiesen Gott weiterhin zurück und wandten sich davon ab, Ihm zu dienen. Es gab keinerlei Anzeichen von Umkehr oder Zerknirschung des Herzens angesichts ihres Versagens, Gottes Heiligkeit widerzuspiegeln. Gott wollte, dass die Könige, Priester, religiösen Leiter und das gesamte Volk wussten, dass Er im Begriff war, Sein Gericht über Israel zu verhängen. Gott gebrauchte Amos, um auf ihre Sünden hinzuweisen, und schenkte ihm wiederholt Visionen von drohender Gefahr, damit Israel Bescheid wüsste und umkehren könnte. Doch das Volk sündigte weiter und entfernte sich immer mehr von Gottes Wegen und Anliegen. Gottes Geduld mit Israel neigte sich dem Ende zu, und Er gab Amos drei Visionen, um zu zeigen, wie Er vom Erbarmen zum Gericht übergang.

KEIN BLATT VOR DEN MUND NEHMEN

Als Amos begann, zum Volk Israel zu sprechen, waren die Menschen für seine Botschaften nicht empfänglich. Sie erkannten ihn nicht als einen von Gott gesandten Propheten an. Amazja, der Priester von Bethel, warf ihm vor, ein "Berufsprophet" (also ein Prophet gegen Bezahlung) zu sein, doch Amos erklärte voller Zuversicht, dass der souveräne Gott ihn aus seinem Leben als Hirte und Landwirt berufen habe, um diesen prophetischen Dienst zu erfüllen. Amos scheute sich nicht, für Gott einzutreten – selbst als Amazja eine Nachricht an König Jerobeam sandte, in der er Amos der Verschwörung bezichtigte und behauptete, dessen Worte würden einen Aufruhr im Volk auslösen. Als Amazja damit nicht das gewünschte Ergebnis erzielte, beschimpfte er Amos und forderte ihn auf, nach Juda zurückzukehren und dort zu predigen. Er untersagte Amos, seine Prophezeiungen im königlichen Heiligtum zu verkünden oder gegen Israel zu predigen und zu prophezeien, da er nicht glaubte, dass Amos von Gott gesandt war.

Amos ließ sich weder von Amazjas Worten noch von dessen Zweifeln an seiner Echtheit als Prophet Gottes einschüchtern. Vielmehr zeigte sich seine Entschlossenheit als Prophet Gottes in seiner Antwort an Amazja. Er erklärte voller Zuversicht, dass er weder eine Ausbildung zum Propheten durchlaufen hatte noch zu den "Bezahlpropheten" gehörte. Er war lediglich ein Hirte und Landwirt, der sich um seine Herden und Feigenbäume kümmerte, als Gott ihn berief und zu dem Auftrag aussandte: "Geh und weissage meinem Volk Israel." (Amos 7:15)

Es kann für Amos keine leichte Aufgabe gewesen sein, das Vertraute hinter sich zu lassen und sich auf etwas Unbekanntes einzulassen. Doch er kannte JAHWE und stellte sich Ihm für Seinen Dienst zur Verfügung. Als Amos die Visionen von Gott empfing, flehte er Ihn zweimal an, sie nicht in die Tat umzusetzen. Doch bei der dritten Vision – dem Senkblei – blieb Gott unnachgiebig und hielt an Seinem Vorhaben mit Israel fest. Amos wusste, dass Gott zu seinem Herzen gesprochen hatte, und war entschlossen, Gott zu gefallen. Es ging ihm nicht darum, ob die Menschen die Botschaft annehmen oder ablehnen würden. Sein Anliegen war es, dorthin zu gehen, wohin Gott ihn sandte, und das zu tun, was Gott ihm auftrug.

Wie bereit und verfügbar bist du, das zu tun, wozu Gott dich beruft? Wirst du darüber

nachdenken, ob die Menschen, zu denen Gott dich sendet, dich vielleicht loswerden wollen, oder genügt es dir, einfach Gottes Willen zu tun? Während du über diese Fragen nachdenkst, bete ich darum, dass du – sollte Gott dir ein Wort geben – für Ihn sprichst, ganz gleich, wie die Umstände sind. Die Berufung des Amos zeigt, dass Gott jeden Menschen gebrauchen kann, um Seinen Plan auszuführen, sofern dieser bereit und dem Ruf gegenüber gehorsam ist.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Listet die Abfolge der Ereignisse auf, durch die Gott Amos berief, Sein Verfechter der Wahrheit zu werden.
2. Liebe üben: Schätzt es, von Gott berufen zu sein, Seinen Willen zu erfüllen.
3. Dienen: Sucht nach Gelegenheiten, euch dafür einzusetzen, dass Gottes Wille geschehen möge, und ergreift diese.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Teilt die Sabbatschulklasse in zwei Gruppen bzw. "Lager": Das eine argumentiert, Amos hätte Konfrontationen mit mächtigen Anführern vermeiden sollen, um sich in Sicherheit zu bringen. Das andere argumentiert, er habe keine andere Wahl gehabt, als Gottes Botschaft zu verkünden. Lest anschließend Amos 3:7-8 und überlegt, warum der Prophet Schweigen für unmöglich hielt. Bittet die Teilnehmer, über Situationen nachzudenken, in denen Menschen heute die Wahrheit gegenüber Autoritäten aussprechen müssen, sei es am Arbeitsplatz, in der Schule, Gemeinde oder Nachbarschaft. Diskutiert Parallelen zu Amos' Erfahrung und wie der Glaube das Verhalten von Gläubigen in solchen Momenten prägt.

RÜCKBLICK ZU EINHEIT I:

In dieser Lerneinheit haben uns Deborah, Hannah, Jonathan und David sowie Amos gezeigt, wie treue Gläubige Zeugnis von den Verheißungen Gottes ablegen. Sie haben uns dazu ermutigt, ebenfalls mutig und glaubenstreu von Gottes Verheißungen zu zeugen.

28. Juni - 4. Juli 2026 - Der gläubige Hauptmann (5)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit II

5. Der gläubige Hauptmann (Lektion 1 von 4)
Tagesandachten von Victor Hernandez

SONNTAG, 28. Juni 2026: Jesaja 49:1-6

Der Diener in diesem Bibeltext ist ein Typus von Christus. Die Prophezeiung spricht von Christi Kommen als Diener, um die Gute Nachricht zu verkünden und Salz und Licht der Welt zu sein. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass dieser Ruf, Licht der Welt zu sein, nicht nur an Christus gerichtet war. Er gilt uns allen, die wir Jesus als unseren Erlöser angenommen haben. Schon im Mutterleib sind wir zu einer einzigartigen Mission berufen. Wir sind beauftragt, der Welt die gute Nachricht zu verkünden. Wir sollen ein Licht für alle Völker sein – Gottes Gnade allen Menschen bringen. Wir alle sind aufgerufen, unserem Gott Ehre und Herrlichkeit zu erweisen, und wie könnte dies besser geschehen, als durch die Verkündigung der Botschaft der Erlösung?

MONTAG, 29. Juni 2026: Psalm 72:1-13

Dies ist Salomos wunderschönes, königliches und messianisches Gebet, in dem er um die Gabe bittet, gerecht, friedlich, barmherzig und rechtschaffen zu regieren. Er möge König mit Rechtschaffenheit und Barmherzigkeit ausgestattet sein. Es möge Gerechtigkeit für alle herrschen. Es ist ein messianisches Gebet, das auf Jesus hinweist. Doch es gilt nicht nur Königen und Leitern, sondern auch uns als Nachfolger Jesu. Wie Petrus betonte, sind wir ein auserwähltes Volk und ein königliches Priestertum. Wir tragen die Verantwortung, unseren Nächsten mit Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu behandeln. Aber wir tragen auch die Verantwortung, für unsere Leiter zu beten, damit sie mit Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit führen. Seit Anbeginn hat Gott Adam mit der Schöpfung betraut. Wir sollen durch unser Beispiel vorangehen.

DIENSTAG, 30. Juni 2026: Epheser 2:1-10

Paulus erinnerte uns an unseren geistlichen Zustand: ohne Christus sind wir geistlich tot. Doch die Liebe, Gnade und Barmherzigkeit unseres HERRN Jesus schenken uns die Hoffnung auf ein erfülltes, ewiges Leben. Ganz gleich, wie sündig wir waren, es gibt immer Hoffnung in Gott. Es gibt immer Hoffnung, weil Gott uns so sehr liebt, dass Er Seinen einzigen Sohn gab, um für unsere Sünden zu sterben. Einst waren wir tot, doch nun leben wir. Wir haben ewiges Leben. Unser Leben hat nun einen Sinn. Wir haben nun die Verantwortung, das Evangelium zu verkünden. Wir sind nun berufen, Gutes zu tun, nicht um uns den Weg in den Himmel zu verdienen, sondern aus Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen.

MITTWOCH, 1. Juli 2026: Epheser 2:11-22

Die Erlösung verdanken wir dem Opfer unseres HERRN Jesus Christus am Kreuz. Der Apostel Paulus erinnert uns in Römer Kapitel 5 daran, dass wir einst Feinde Gottes waren, aber durch den Tod Seines Sohnes mit Ihm versöhnt sind. Wir sind nun eins in Christus – nicht länger Juden oder Heiden, sondern eine in Christus vereinte Familie. Im selben Geist haben wir nun direkten Zugang zum Vater. In Christus sind wir nicht länger Feinde Gottes, sondern Seine angenommenen Kinder. Wir sind eine Familie und sollen als solche füreinander sorgen. Es ist Zeit, in Christus vereint zu leben. Wir dürfen nicht vergessen: Auch wenn Jesus uns einzeln rettet, sollen wir als Gemeinschaft im selben Glauben zusammenleben.

DONNERSTAG, 2. Juli 2026: Jesaja 60:1-8

Jesus erklärte: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben." (Johannes 8:12) Wenn wir uns in der Welt umsehen, fühlen wir uns vielleicht von der Dunkelheit, die uns umgibt, überwältigt. Doch gerade in der tiefsten Dunkelheit leuchten Gottes Herrlichkeit und sein Licht am hellsten. – "Dein Licht ist gekommen." Ja, Jesus, das Licht ist gekommen. Welch wunderbare Botschaft! Wir sind das Salz und das Licht der Welt. Gott sagt uns, es ist Zeit aufzustehen und unseren Beitrag in dieser Welt zu leisten. Er sagt uns, wir sollen hinausgehen und inmitten dieser schwierigen Zeiten, in denen wir leben, leuchten. Wir sollen in den dunkelsten Orten leuchten, damit andere die Herrlichkeit Gottes sehen.

FREITAG, 3. Juli 2026: Jesaja 60:9-14

Gott ist Liebe. Seine Gnade ist unermesslich. Die ganze Woche über hat Gott uns daran erinnert, dass wir Diener, königliche Geschöpfe, geistlich lebendig, Seine Kinder und in Christus das Licht der Welt sind. Wir sind berufen, Gott zu dienen, indem wir Sein Werk tun. Wir sind darauf vorbereitet, hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden. In der heutigen Lesung sehen wir die "Früchte", also die Ergebnisse unseres Dienstes für Gott, unseres Wirkens in und durch uns. Menschen aus aller Welt werden zu Jesus kommen. Menschen werden sich bekehren und ihr Leben Jesus anvertrauen. Er erwartet uns mit offenen Armen. Er wartet darauf, dass Menschen Buße tun und zu Ihm kommen. Jesus ist immer bereit, alle anzunehmen, die zu Ihm kommen.

SABBAT, 4. Juli 2026: Matthäus 8:5-13

BIBELSTELLEN:

Studientext: Matthäus 8:5-13

weiterführende Texte: Matthäus 8:5-13

Andachtstext: Apostelgeschichte 10:19-22, 30-35

Merkvers:

"Als Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu ihnen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden!" (Matthäus 8:10)

KERNINHALT:

Wir erwarten nicht, dass unsere Feinde uns vertrauen und uns um Hilfe bitten. Wie reagieren wir, wenn uns jemand, den wir zuvor als Feind betrachteten, um Hilfe bittet? Jesus reagierte positiv auf den außergewöhnlichen Glauben des Hauptmanns, der umso bemerkenswerter war, als dieser Verbindungen zur korrupten römischen Regierung unterhielt.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Welchen Menschen fällt es dir leichter und welchen schwerer, zu vertrauen? Was ermöglicht Vertrauen?
5. In welcher Lage befand sich der Diener des Hauptmanns? Was verrät die Bereitschaft des Hauptmanns, Jesus um Hilfe zu bitten, über sein Verständnis von Jesu Autorität und Macht? Wie reagierte Jesus zunächst?
6. Warum hielt sich der Hauptmann möglicherweise für unwürdig, dass Jesus sein Haus betrat? Welche kulturellen oder religiösen Hindernisse könnten eine Rolle gespielt haben? Welche Vorgehensweisen helfen dabei, solche Demut im Gebet zu Gott zu entwickeln?
7. Was lehrt uns der Vergleich des Hauptmanns über militärische Autorität hinsichtlich seines Verständnisses von Jesu geistlicher Autorität? Wie sieht das Vertrauen in Jesu Autorität in Situationen aus, in denen wir keine unmittelbaren Ergebnisse sehen können?
8. Was offenbart diese Geschichte über das Verhältnis zwischen Glauben und Jesu Wirken? Wie könnte sich dein Gebetsleben verändern, wenn du dich Jesus mit demselben Vertrauen in Seine Autorität nähern würdest, das der Hauptmann an den Tag legte?
9. Welche Hindernisse hindern Gläubige manchmal daran, denen zu helfen oder für sie zu beten, die wir als Gegner wahrnehmen? Welche Gelegenheiten bieten sich dir diese Woche, um jemandem, den du zuvor mit Misstrauen oder Feindseligkeit betrachtet haben, christliches Mitgefühl entgegenzubringen?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Tim Smothers

GLAUBEN DEFINIEREN?

Laut Wikipedia versteht man unter Glauben "ein Fürwahrhalten ohne methodische Begründung. Glauben in diesem Sinne bedeutet, dass ein Sachverhalt anscheinend wahr oder wahrscheinlich gehalten wird." (<https://de.wikipedia.org/wiki/Glauben>) Dies weicht deutlich von dem ab, was wir in der Heiligen Schrift finden. Hebräer 11:1 sagt: "Der Glaube aber ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an Dingen, die man nicht sieht." Biblisch gesehen bedeutet Glaube, auf etwas zu vertrauen, das man nicht beweisen kann. Obwohl diese Definitionen ähnlich erscheinen, ist die biblische Definition ganz anders begründet als die Definition einer online-Enzyklopädie.

Glaube beruht auf zwei Komponenten: intellektueller Zustimmung und Vertrauen. Wenn wir etwas intellektuell zustimmen, glauben wir, dass es wahr ist. Vertrauen bedeutet, sich darauf zu

verlassen, dass dieses "Etwas" tatsächlich wahr ist. Intellektuell können wir einen Stuhl betrachten und wissen, dass es ein Stuhl ist und uns tragen wird. Vertrauen beinhaltet das tatsächliche Hinsetzen auf den Stuhl. Beide Aspekte des Glaubens sind notwendig. Viele Menschen glauben intellektuell an das, was die Bibel über Christus sagt, aber das ist kein Glaube. Intellektuelle Zustimmung zu den Fakten und Vertrauen in die Fakten definieren den Glauben. Das ist der Glaube des Hauptmanns.

JESU REFERENZEN

In Matthäus Kapitel 5-7 finden wir die sogenannte Bergpredigt. Am Ende der Predigt (Matthäus 7:28-29) lesen wir, dass die Menge über Jesu Lehre erstaunt war. – Warum? Jesus lehrte sie mit Vollmacht, anders als die Schriftgelehrten ihrer Zeit. Jesus sprach nicht nur mit Autorität, sondern Seine Taten untermauerten alles, was Er sagte. Jesus demonstrierte Seine Göttlichkeit durch Wunder, die den Menschen zeigten, wer Er war. Die Schriftgelehrten konnten das nicht. Zur Zeit Jesu grassierten Krankheiten, und Behandlungsmöglichkeiten gab es kaum. Man konnte bestenfalls hoffen, dass die Krankheit ihren Lauf nahm und man sie überstand. Leider war es keine Seltenheit, dass Seuchen ganze Städte auslöschten. Krankheiten machten keinen Unterschied – sie trafen alle mit gleicher Wucht. Die Angst vor Krankheiten war groß. Jesus demonstrierte Seine Vollmacht und übernatürliche Macht durch erstaunliche Wunder, die sich nur durch Seine Göttlichkeit erklären ließen.

DER GLAUBE DES HAUPTMANNES

Matthäus 8:5-13 berichtet vom Glauben eines römischen Hauptmanns. Eine Parallele dazu findet sich in Lukas 7:1-10. Obwohl die beiden Berichte Ähnlichkeiten aufweisen, gibt es auch einige Unterschiede. Diese Unterschiede schmälern jedoch weder die Aussagekraft noch die Wahrheit des Berichts. Während Lukas dieses Wunder detaillierter schildert, fasst Matthäus seinen Bericht kürzer zusammen, stellt aber die Kernpunkte in den Vordergrund. Lukas berichtet, dass der Hauptmann jüdische Boten mit dieser Botschaft aussandte und so mit Jesus in Kontakt trat. Matthäus 8:5-6 berichtet von einem Hauptmann, der mit einer großen Not zu Jesus kam. Sein Diener war zu Hause gelähmt und litt sehr. Bei Lukas wird der Diener als "doulas" (Sklave) bezeichnet, bei Matthäus hingegen als "pais" (Junge). – Wer war er? Gelehrte sind sich einig, dass es sich um einen Kindersklaven im Hause des Hauptmanns handelte. Dass dieser Soldat, der 100 Mann befehligte, so viel Mitgefühl für dieses Kind aufbrachte, war äußerst ungewöhnlich. In der römischen Welt hatten Sklaven kaum Rechte und galten als unbedeutend. Dieser römische Hauptmann zeigte großes Mitgefühl für einen Jungen, der als Niemand galt, was ihn von vielen anderen Armeeangehörigen unterschied.

Das Mitleid des Hauptmanns mit dem jungen Sklaven veranlasste ihn, zu Jesus zu kommen. Jesus antwortete auf seine Bitte und sagte ihm, Er werde kommen und ihn heilen. Matthäus 8:7-9 berichtet von Jesu Antwort und der echten Demut des Hauptmanns. Der Hauptmann erkannte trotz seiner Autorität die wahre Autorität Jesu über alles an, auch über die Krankheit, die seinen Diener befallen hatte. Der Hauptmann erwiderte, es sei nicht nötig, zu ihm zu kommen. Er wusste, dass er es nicht wert war, Jesus unter seinem Dach zu empfangen. Ein Mann von solchem Format und solcher Bedeutung, der hundert Soldaten befehligte, der hart und für jede Situation bestens ausgebildet war, betrachtete sich als unwürdig. Der Hauptmann hatte großes Vertrauen, als er sagte, ein Wort von Jesus genüge. Er wusste, dass Jesu Vollmacht unvergleichlich war. Der Hauptmann besaß zwar menschliche Autorität, aber Jesus aber hatte etwas Größeres. Menschen würden der Autorität des Hauptmanns gehorchen, aber er hatte keine Vollmacht über Krankheit und Gebrechen. Doch Jesus hatte sie!

JESU REAKTION AUF GROSSEN GLAUBEN

Jesus bemerkte, dass Er in ganz Israel niemanden mit solch einem Glauben gefunden hatte, doch dieser römische Hauptmann schon. Jesu Reaktion auf dessen Glauben war Erstaunen und war über den gezeigten Glauben verblüfft. Dieses Wort "Staunen" kommt in den Evangelien nur zweimal vor. Hier bezieht es sich auf den großen Glauben des Hauptmanns, und erneut in Markus 6:6, als Jesus über den Unglauben seiner Heimatstadt Nazareth erstaunt war. Matthäus 8:11-12 hebt den starken Glauben des Hauptmanns hervor und Jesu Erwartung, dass das Evangelium alle Völker erreichen würde, Juden wie Heiden: "Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch liegen" (Vers 11). Obwohl das Festmahl traditionell das messianische Reich für Juden symbolisierte, waren nun auch Heiden willkommen. Christi Autorität erstreckt sich hingegen auf alle Völker. Vers 12 mahnt, dass Glaube unerlässlich ist, um in das Reich Gottes einzugehen. Es genügt nicht, einfach nur Teil der jüdischen Nation zu sein.

Die endgültige Antwort auf dieses große Glaubensbekenntnis findet sich in Vers 13. Jesus wies den Hauptmann an zu gehen, und aufgrund seines Glaubens wurde sein Diener augenblicklich

geheilt. Die Worte "Wie du geglaubt hast, so geschehe dir." waren direkt an den Hauptmann gerichtet. Paulus' Geschichte vom vergeblichen Gebet um Heilung zeigt, dass Glaube allein nicht immer zur Heilung führt; das Ergebnis unterliegt göttlichem Willen. Darüber hinaus wurden manche Menschen auch ohne eigenen Glauben geheilt, wie dieser Junge in diesem Textabschnitt. Wie steht es um deinen Glauben? Glauben ist das eine, Vertrauen das andere. Diese beiden Aspekte des Glaubens gehören zusammen. Jesus ist, wer Er zu sein behauptet, und Er herrscht über alles. Habe Glauben!

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Untersucht die Bitte des Hauptmanns an Jesus als treues Glaubenszeugnis.
2. Liebe üben: Entwickelt eine Glaubenshaltung, die Mitgefühl und Fürbitte zeigt, als Zeugnis des Glaubens an unseren HERRN Jesus.
3. Dienen: Führt ein Gebetsleben, das Fürbitte als glaubenstreues Zeugnis beinhaltet.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Gebt den Sabbatschulteilnehmern ein Blatt Papier, das in drei Kreise unterteilt ist: Familie, Bekannte und schwierige Beziehungen. Bittet sie, die Namen der Personen in jeder Kategorie einzutragen, die Gebet benötigen. Regt sie dazu an, über die Bereitschaft des Hauptmanns nachzudenken, für jemanden in seiner Obhut Hilfe zu suchen. Bittet die Teilnehmenden, über eine Situation nachzudenken und schriftlich festzuhalten, in der sie auf Jesu Vollmacht vertrauen müssen, auch ohne sofortige Ergebnisse zu sehen. Ermutigt sie, ein konkretes Vertrauensgebet zu formulieren, das dem Vertrauen des Hauptmanns in Jesu Worte nachempfunden ist.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Der Glaube des Hauptmanns offenbarte uns viel darüber, wie wir die Macht und Autorität Jesu im Hinblick auf die Gebetserhörung verstehen und Ihm vertrauen sollten. Jesu Wiedereinsetzung des Petrus wird uns als Nächstes dazu anregen, "Ja" zu Ihm zu sagen.

5. Juli - 11. Juli 2026 - Simon Petrus: Von „schwach“ zu „stark“ (6)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit II

6. Simon Petrus: Von „schwach“ zu „stark“ (Lektion 2 von 4)
Tagesandachten von Victor Hernandez

SONNTAG, 5. Juli 2026: Apostelgeschichte 2:14-21

Kurz zuvor hatte Petrus Jesus verleugnet. Doch Jesus zeigte ihm beim Frühstück am Ufer des Sees Genezareth Barmherzigkeit und Vergebung. Er hatte Petrus aufgefordert: „Hüte meine Schafe!“ (Johannes 21:16). Doch erst am Pfingsttag wurden die Apostel mit dem Heiligen Geist erfüllt. Mit solchem Mut hielt Petrus seine erste Predigt vor der Menge. Er trat nicht nur vor die Gemeindeführer und verkündete die Erfüllung der Prophezeiung aus Joel Kapitel 2, sondern verteidigte auch die Jünger. Wie Petrus sind auch wir berufen, Werkzeuge Gottes zu werden, um die Botschaft der Erlösung zu verkünden und darauf zu vertrauen, dass der Heilige Geist uns den Mut schenkt, mit anderen über Jesus zu sprechen.

MONTAG, 6. Juli 2026: Psalm 34:1-9

König David war ein Mann nach Gottes Herzen. Er dankte und lobte Gott in allen Lebenslagen. Er suchte Zuflucht bei Gott, im Wissen, dass der HERR ihn stets begleitete. Gottes Lobpreis schenkte David Frieden und Hoffnung. Er fühlte sich geborgen, weil er tief in seinem Herzen wusste: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und errettet sie.“ (Vers 7) Wie David können auch wir jederzeit Gott loben und danken. David ermutigt uns zu erkennen, dass wir selbst in den schwierigsten Zeiten auf den HERRN vertrauen können. Lass dich vom Heiligen Geist leiten, damit du erkennst, dass du Glauben haben und Ihn um dich herum spüren kannst, wie er dir Liebe und Geborgenheit schenkt.

DIENSTAG, 7. Juli 2026: Psalm 34:10-22

König David wusste, dass er nicht nur Gottes Schutz genoss, sondern dass ihm, wenn er dem HERRN vertraute, nichts fehlen würde. Er vertraute darauf, dass der HERR für ihn sorgen und seine Bedürfnisse stillen würde. Wenn wir den HERRN suchen, wird Er uns versorgen. Es ist ein Segen zu wissen, dass Gott immer für uns da ist, wenn wir ihn von ganzem Herzen suchen. Wir werden nicht hungern. Er wacht stets über uns und ist bereit, unsere Gebete zu erhören. Gott verspricht uns kein Leben ohne Schwierigkeiten, aber Er verspricht, dass Er da sein wird und bereit ist, uns aus unseren Nöten zu befreien. Wir werden nicht abgewiesen, wenn wir bei ihm Zuflucht suchen. Er wird unsere Seelen erlösen.

MITTWOCH, 8. Juli 2026: Markus 8:27-33

Die Menschen zu Jesu Zeiten waren sich nicht im Klaren darüber, wer Er war. Viele verehrten ihn. Einige glaubten, Er sei einer der Propheten. Die meisten jedoch hielten ihn nicht für den Messias. Sie warteten auf einen König wie David, der sie vom Joch der Römer befreien würde. Sie erwarteten körperliche Befreiung statt geistlicher Erlösung von geistlicher Knechtschaft. Als Jesus Seine Jünger drängend fragte, wer Er sei, antwortete Petrus: „Du bist der Christus.“ (Vers 29) Doch nur wenige Minuten später schlug Petrus von Lob für das Bekenntnis Jesu zu Tadel um, weil er Seine Mission nicht angenommen hatte. Wir alle erleben solche Höhen und Tiefen. Aber Jesus ist immer da, um uns aufzurichten und uns von geistlicher Knechtschaft zu befreien.

DONNERSTAG, 9. Juli 2026: Jesaja 41:8-13

„Fürchtet euch nicht, denn ich bin mit euch.“ (Vers 10). Dies ist ein wunderbares Versprechen des HERRN. Selbst in den schwierigsten Zeiten sollten wir als Nachfolger Jesu furchtlos wandeln. Wir sollten wir im Glauben wandeln und in dem Wissen, dass Jesus verheißen hat: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28:20) Wenn wir zulassen, dass Angst unser Leben bestimmt und wir unserem HERRN nicht vertrauen, neigen wir dazu, falsche Entscheidungen zu treffen. Wir verlassen den Weg, den Gott für uns vorgesehen hat. Leben wir hingegen im Vertrauen auf unseren HERRN Jesus, sorgen wir uns nicht um morgen. Wir wandeln im Glauben und fürchten keine Angriffe des Feindes, denn Jesus ist mit uns.

FREITAG, 10. Juli 2026: Markus 14:55-72

Von Kühnheit zu Feigheit! Kühn hatte Petrus verkündet, er würde lieber für Jesus sterben, als Ihn zu verleugnen. Im Garten Gethsemane hatte er sein Schwert gezogen, bereit, Jesus zu verteidigen. Nun handelte er aus Furcht und Feigheit. Diese Begebenheit in Petrus' Leben sollte uns dazu anregen, über unsere eigene Schwäche nachzudenken und auf die Gnade und Liebe Jesu zu vertrauen; darauf, dass Er uns wieder aufrichtet und uns in unseren Momenten der Schwäche stärkt. Sprüche 3:5-6 ermahnt uns: „Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern erkenne ihn auf all deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen.“

SABBAT, 11. Juli 2026: Johannes 21:15-19

Nur wenige Tage zuvor hatte Petrus Jesus dreimal verleugnet, weil er auf sich selbst vertraut hatte. Hier lernte Petrus, Jesus zu vertrauen. Als Jesus fragte: „Liebst du mich mehr als diese?“, meinte er nicht die anderen Jünger, sondern Petrus' Leben, seine Familie, seine Arbeit und seine Freunde. Jesus fragte Petrus: Bist du bereit, alles aufzugeben, um mir nachzufolgen? Bist du bereit, für meine Sache zu sterben? Petrus lernte, seine eigenen Erwartungen aufzugeben und sich nach Gottes Willen zu richten. Jesus erklärte, dass wir Ihm nur dienen können, wenn wir es nach Seinen Bedingungen tun. Nur wenn wir lernen, Ihn zu lieben, können wir auch andere lieben und für sie sorgen.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Markus 8:27-29; Lukas 22:31-34; Johannes 18:25-27; 21:15-17

weiterführende Texte: -

Andachtstext: Jesaja 40:26-31

Merkvers:

„Und das dritte Mal fragt er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb? Da wurde Petrus traurig, dass ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!“ (Johannes 21:17)

KERNINHALT:

Oft scheint es unmöglich, eigene Fehler zu überwinden und wieder Respekt zu erlangen. Wie kann man die Scham und Schande eines persönlichen Versagens überwinden? Jesus, der um Petrus' Scham und Reue über seinen Verrat wusste, vergab ihm und beauftragte ihn, „meine Schafe zu weiden“.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Wann hast du in deiner Nachfolge Christi sowohl Zuversicht als auch Misserfolge erlebt? Warum ist es oft so schwer, sich von öffentlichen oder persönlichen Misserfolgen zu erholen?
5. Warum fragte Jesus die Jünger in Markus 8:29 nach seiner Identität? Warum war Petrus' Bekenntnis, dass Jesus „der Christus“ sei, ein Wendepunkt im Evangelium (siehe auch Johannes 20:31 und Apostelgeschichte 2:36)? Inwiefern deutete Petrus' mutiges Bekenntnis sowohl auf seine zukünftige Führungsrolle als auch auf seine zukünftigen Kämpfe hin?
6. Welche Warnung gab Jesus Petrus hinsichtlich Satans Absichten ihm gegenüber? Was offenbart dies über den geistlichen Kampf im Leben eines Gläubigen (siehe auch 1. Petrus 5:8-10 und Epheser 6:10-18)?
7. Welche Faktoren könnten dazu beigetragen haben, dass Petrus Jesus in Johannes Kapitel 18 verleugnete, trotz seiner früheren, kühnen Treuebekundungen? Inwiefern verdeutlicht Petrus' Verleugnung die Macht der Angst und des sozialen Drucks?
8. Warum stellte Jesus dieselbe Frage dreimal (Johannes Kapitel 21)? Was verrät Petrus' Antwort über seinen emotionalen Zustand? Was offenbart Jesu Wiederherstellung des Petrus über das Wesen der Vergebung und Führung in der christlichen Gemeinschaft?
9. Inwiefern stellt die Geschichte von Petrus die Annahme in Frage, dass ein Scheitern einen Menschen für immer vom Dienst an Gott disqualifiziert? Auf welche Weise können Fehler zu Gelegenheiten für tieferen Glauben und Demut werden?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Tim Smothers

PETRUS KENNENLERNEN

In der gesamten Heiligen Schrift sehen wir, wie Gott ganz normale Menschen gebraucht, um Seinen Willen zu verwirklichen und Sein Werk fortzuführen. Diese Menschen sind wie du und ich. Sie haben Zweifel, sie straucheln, sie handeln impulsiv. Ich ertappe mich oft in solchen Situationen. Vermutlich geht es dir genauso. Niemand ist vollkommen, und glaub mir, Gott weiß das. Ich bin dankbar, dass Gott uns in Seiner unendlichen Gnade immer noch gebraucht und unseren Glauben stärkt.

Petrus war da keine Ausnahme. Simon Petrus war ein glühender Jünger Jesu. Er erfüllte die biblischen Voraussetzungen für einen Apostel und wurde schließlich zu einer Stütze der Gemeinde (Galater 2:1-9). Die Heilige Schrift berichtet auch, dass Petrus sehr enthusiastisch, willensstark und bisweilen impulsiv war. Petrus lebte in Kapernaum und war verheiratet (siehe 1. Korinther 9:5). Lukas 5:10 erzählt, dass Petrus, Jakobus und Johannes Fischer waren und zusammenarbeiteten. Petrus war ein einfacher Mensch, und trotz seiner Charakterschwächen gebrauchte Gott ihn auf machtvolle Weise. Zum Glück blieb Petrus' Glaube nicht schwach. Er wuchs von einem schwachen zu einem starken Glauben.

„WER BIN ICH?“

Die wichtigste Frage, die ein Mensch je beantworten muss, ist: Wer ist Jesus Christus? Jeder Mensch auf diesem Planeten wird vor Gott in Ewigkeit Rechenschaft über die Antwort auf die Frage ablegen müssen. Sie kann über Himmel oder Hölle entscheiden. Markus 8:27-32 zeigt uns innerhalb kürzester Zeit die Stärke und Schwäche des Glaubens von Petrus. Jesus fragte Seine Jünger: „Für wen halten mich die Leute?“ (Markus 8:27) Die Jünger antworteten, dass manche glaubten, Jesus sei Johannes der Täufer, der von den Toten auferstanden war (Matthäus 14:1-4; Lukas 9:7-9). Wenn Jesus Wunder wirkte, erschien ihnen das durchaus möglich. Andere hielten ihn für Elia oder einen der Propheten. Es gab verschiedene, teils widersprüchliche Theorien in der Menschenmenge.

Jesus lenkte die Frage dann von den Gedanken der Menge auf die Seiner Jünger. Petrus gab eine sehr differenzierte Sichtweise: „Du bist der Christus“ (Markus 8:29) Manche Übersetzungen geben „Christus“ mit „Messias“ wieder. Beide Wörter haben dieselbe Bedeutung – der Gesalbte. Dieser Titel war in der jüdischen Tradition mit einem gesalbten König aus dem Geschlecht Davids verbunden. Man erwartete, dass er kommen und Israel von seinen heidnischen Unterdrückern befreien, das Volk reinigen und Israels Unabhängigkeit und Ruhm wiederherstellen würde. Im Grunde suchten sie nach einer militärischen Lösung ihrer Probleme, und Petrus' Verkündigung Jesu als Messias offenbart einige überzogene Erwartungen, die Jesus nicht teilte.

Worte haben Bedeutung, und Jesus erklärte den Jüngern in Vers 31, was es wirklich bedeutete, der Messias zu sein. Der Menschensohn kam nicht als Heerführer, sondern als Diener. Er kam, um zu leiden, von den religiösen Führern seiner Zeit abgelehnt zu werden, sein Leben zu geben und nach drei Tagen aufzuerstehen. Diese Taten passten nicht zu Petrus' Vorstellung vom Messias, daher tadelte er Jesus für dessen, wie er es nannte, fatalistisches Denken (Vers 32). Jesus antwortete auf Petrus' Tadel mit einem sehr deutlichen: „Weiche von mir, Satan!“ (Vers 33) Das sind harte Worte! Petrus galt als Hindernis für die Wahrheit nicht nur darüber, wer Jesus war, sondern auch über Seinen Plan für die Menschheit. Mit diesem Tadel stellte Petrus seine vorgefassten Meinungen und Vorstellungen über Gottes Plan für Christus. Jesu wuchtige Antwort erinnerte Petrus daran, dass er nicht der Anführer, sondern der Nachfolger war. Und ein Nachfolger folgt immer von hinten nach und befindet sich nicht vor dem Anführer. Die Kosten wahrer Jüngerschaft werden in Vers 34 deutlich. Petrus und die übrigen Jünger wurden aufgerufen, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus nachzufolgen.

LEUGNEN, LEUGNEN, LEUGNEN

Ein weiterer Bericht über Petrus' mangelnden Glauben findet sich in den Evangelienberichten um das Letzte Abendmahl, wo Jesus voraussagte, dass Petrus ihn dreimal verleugnen würde, noch bevor der Hahn krächte (Lukas 22:31-34; Markus 14:30). Johannes 18:15-27 berichtet von der Erfüllung dieser Prophezeiung. „(Ver-)leugnen“ ist ein starkes Wort. Im Griechischen hat es verschiedene Bedeutungen, von „ablehnen oder verachten“ über „etwas leugnen oder sagen, dass es nicht wahr ist“ bis hin zu „jemanden oder etwas zurückweisen, verleugnen oder die Verbindung zu jemandem oder etwas ablehnen“. Petrus' Verleugnung Jesu erfüllte all diese Bedeutungen.

Die Bedeutung dieser Verleugnungen liegt im inhaltlichen Zusammenhang. Petrus wurde als schwach dargestellt. Es mangelte ihm eindeutig an Integrität, da er zuvor kühn erklärt hatte, Jesus nachzufolgen – selbst wenn es sein Leben kosten würde (Johannes 13:37). Seine eigentliche

Überzeugung stand im Widerspruch zu seiner Angst und seinem Selbsterhaltungstrieb. Petrus bestätigte seinen Ruf, impulsiv, stolz, ängstlich und schwach zu sein. Doch es scheint einen Wendepunkt gegeben zu haben, der in Lukas 22:54-62 beschrieben wird. Die Situation spitzte sich zu, als der Hahn krächte und Jesus Petrus ansah. Als Petrus erkannte, was er getan hatte, weinte er.

VON SCHWACHHEIT ZUR STÄRKE

Gott sei Dank blieb Petrus nicht der ängstliche, arrogante und impulsive Mensch, der er gewesen war. Petrus hatte Fehler, und obwohl wir schnell auf seine Schwächen hinweisen, müssen wir anerkennen, dass er sich durch Gottes Gnade wandelte. Der Wendepunkt setzte sich mit Jesu Erscheinung nach der Auferstehung fort, um Petrus wiederherzustellen (Johannes 21:15-17). Jesus ignorierte Petrus' Schwäche und dessen Ablehnung nicht, sondern half ihm, seinen Schmerz zu überwinden und zu erkennen, dass Er ihm eine zweite Chance gab. Aus Dankbarkeit ergriff Petrus diese Gelegenheit und ließ den Heiligen Geist seine Schwäche in Stärke verwandeln. Woher wissen wir das? Wir sehen es in den Kapiteln 1-15 der Apostelgeschichte, in welcher Petrus als eine der tragenden Säulen der Gemeinde Christi hervorgehoben wird. Petrus verleugnete Christus vor der Kreuzigung, erfüllte aber schließlich Jesu Worte in Matthäus 16:13-19: Sein Bekenntnis zu Christus – dass Er göttlich und der lebendige Sohn Gottes ist – sollte das Fundament sein, auf dem Jesus Seine Gemeinde baute. Gott gebrauchte Petrus auf machtvolle Weise, um seine Gemeinde zu gründen. Schließlich starb Petrus mutig für den HERRN, den er liebte und dem er diente. Schriften der frühen Kirche deuten darauf hin, dass er unter Kaiser Nero zwischen 64 und 68 n. Chr. den Märtyrertod erlitt. Gott verwandelt schwache, zerbrochene Gefäße in gestärkte Diener!

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Erfahrt anhand des Lebens von Petrus, dass ein „Ja“ zu Jesus mit Höhen und Tiefen verbunden ist.
2. Liebe üben: Betrachtet Versuch und Irrtum als Lernprozess, um Ja zu Jesus zu sagen.
3. Dienen: Betrachtet eure Schwächen als Gelegenheiten, Ja zu Christus zu sagen.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Ladet die Sabbatschulteilnehmer ein, sich vorzustellen, was Petrus in folgenden drei Momenten gedacht haben mag: 1.) nach seinem Bekenntnis zu Jesus als Christus, 2.) nach seiner Verleugnung Jesu und 3.) als Jesus ihn fragte: „Liebst du mich?“ Besprechet, wie solche Erfahrungen einen stärkeren Jünger prägen können. Warum hat Jesus Petrus nicht einfach nur vergeben, sondern ihm auch einen Auftrag gegeben? Bittet die Teilnehmenden, Bereiche auszumachen, in denen sie durch vergangene Fehler entmutigt wurden, und darüber nachzudenken, wie Gott diese Erfahrungen nutzen kann, um anderen zu helfen. Verfasst kurze Aussagen, in denen ihr euch verpflichtet, erneut „Ja“ zu Christus zu sagen.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Die Höhen und Tiefen in Petrus' Leben geben allen Hoffnung, dass Gott auch unvollkommene Menschen gebraucht. Als nächstes werden wir durch die Wandlung des Zachäus ermutigt, durch die Kraft Gottes im Leben dessen, der „Ja“ zu Jesus sagt.

12. Juli - 18. Juli 2026 - Zachäus: Der umgewandelte Zöllner (7)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit II

7. Zachäus: Der umgewandelte Zöllner (Lektion 3 von 4)
Tagesandachten von Victor Hernandez

SONNTAG, 12. Juli 2026: Exodus/ 2. Mose 22:1-6

Gottes Gerechtigkeit ist wiederherstellend, nicht strafend. Wiederherstellung statt Bestrafung trägt dazu bei, das Vertrauen in der Gemeinschaft wiederherzustellen. Gott hat Sein Volk berufen, in Frieden und Harmonie mit seinen Mitmenschen zu leben. Natürlich sollte es Verantwortung und Wiedergutmachung geben, wenn ein Verbrechen begangen wird – sogar mehr zurückzugeben, als genommen wurde. Andererseits sollten wir, obwohl unsere erste Reaktion Bestrafung ist, Mitgefühl zeigen und den Tätern helfen, Wiedergutmachung zu leisten. Wir sollen das Vertrauen in unseren Beziehungen innerhalb unserer Glaubensgemeinschaft stärken. Unser Gott ist liebevoll und gerecht. Er liebt uns und schenkt uns neues Leben.

MONTAG, 13. Juli 2026: Jesaja 58:3-7

„Warum haben wir gefastet, und du siehst es nicht?“, fragte Israel. Gott antwortete: „Siehe, an eurem Fastentag findet ihr eure Begierden und unterdrückt alle eure Arbeiter.“ (Vers 3) Sie hatten zwar aufgehört zu essen, aber ihr Herz war nicht dabei. Gott billigte diese Art des Fastens nicht. Heute können wir aus vielen verschiedenen Gründen fasten: um Zeit mit Gott zu verbringen, uns auf das Studium der Heiligen Schrift zu konzentrieren, um für Heilung zu beten und dergleichen mehr. Doch Fasten bedeutet nicht nur, auf Essen und Trinken zu verzichten. Wir müssen es mit reinem und demütigem Herzen tun. Gott lässt sich nicht allein von äußerlichen religiösen Handlungen bewegen. Er möchte unser Herz. Er möchte, dass wir unsere Begierden opfern und den Unterdrückten Barmherzigkeit erweisen. Das ist Seine Art zu fasten.

DIENSTAG, 14. Juli 2026: Lukas 6:20-26

Jesus sprach nicht für Hunger, Traurigkeit, Verfolgung oder materiellen Mangel aus. Er machte uns vielmehr die hohen Kosten der Nachfolge bewusst. Wir können unser Vertrauen entweder auf Gott oder auf die Dinge dieser Welt setzen. Andererseits sagte Jesus nicht, dass es verwerflich sei, in dieser Welt erfolgreich zu sein. Er verdeutlichte uns, wie schwer es ist, materielle Dinge aufzugeben und Ihm nachzufolgen. Jesus verurteilte die Reichen nicht für ihren Wohlstand, sondern dafür, dass sie allzu oft auf Besitz vertrauen und sich nicht um die Bedürftigen kümmern. Wahres Glück hängt nicht von materiellem Reichtum ab. Unser Glück gründet sich auf unser Vertrauen in Gott.

MITTWOCH, 15. Juli 2026: Hebräer 13:1-6

Der Schlüssel zu einem Leben voller Gastfreundschaft, Mitgefühl, Reinheit und Glück ist die Liebe. Liebe bewegt uns dazu, uns um unsere Mitmenschen und sogar um Fremde zu kümmern. Als Nachfolger Jesu sollen wir ein dienendes Leben führen – anderen nicht nur in ihren materiellen, sondern vor allem in ihren geistlichen Nöten beistehen. Wir werden auch daran erinnert, diejenigen nicht zu vergessen, die um Jesu willen verfolgt werden oder in Gefangenschaft sitzen. Wir werden ermutigt, auf Gott zu vertrauen und uns nicht von Geld- oder Besitzgier blenden zu lassen. Unser Vertrauen in den HERRN muss unerschütterlich sein, im Wissen, dass Er für all unsere Bedürfnisse sorgen und uns vor dem Bösen beschützen wird.

DONNERSTAG, 16. Juli 2026: 1. Johannes 3:14-18

Liebe ist nicht nur ein Gefühl oder Worte, die dieses Gefühl umschreiben. Wahre Liebe sollte uns zum Handeln bewegen. Wir sollen in Tat und Wahrheit lieben. Unsere Taten, nicht unsere Worte, spiegeln wahre Liebe wider. Wenn wir unsere Liebe so zeigen, wie Jesus sie für uns gezeigt hat, gelangen wir vom Tod zum Leben in Fülle – ja, zum ewigen Leben in Jesus. Wann immer wir unseren Bruder oder unsere Schwester in Not sehen, ruft uns unser HERR Jesus zum Handeln auf. Wenn wir die Möglichkeit haben zu helfen und nicht sofort handeln, wie kann dann die Liebe Gottes in uns wohnen? Eines der größten Gebote Jesu lautete: „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Johannes 13:34)

FREITAG, 17. Juli 2026: Psalm 37:1-5, 18-22

Angesichts all des Bösen um uns herum ist es leicht, Wut, Verzweiflung, Angst oder Hoffnungslosigkeit zu empfinden. Gläubige sind jedoch angehalten, ruhig und hoffnungsvoll zu bleiben und sich nicht zu sorgen. Das bedeutet nicht, dass wir abstumpfen und uns nicht um das Böse kümmern sollen. Der HERR erinnert uns daran, dass er die Kontrolle hat. Wir sollten den scheinbaren Erfolg der Bösen nicht beneiden. Man kann leicht denken: „Warum sollte ich das Richtige tun, wenn es uns scheinbar nirgendwohin führt?“ Wir müssen auf Gottes Stimme hören. Lasst euch nicht entmutigen, verliert nicht den Glauben und die Hoffnung. Bleibt standhaft im Guten, im Wissen, dass unser Lohn groß ist!

SABBAT, 18. Juli 2026: Lukas 19:1-10

Wie können wir Bedürftigen Gutes tun und denen, welchen wir Unrecht getan haben, Wiedergutmachung zukommen lassen? Wir müssen uns Jesus ganz hingeben und alles aufgeben, um Ihm nachzufolgen. Jesus verlangte von Zachäus nichts. Es war die Liebe Jesu, die Zachäus in seinem Herzen spürte, die ihn bewegte, zu geben und wiedergutzumachen – sogar mehr, als er den anderen genommen hatte. So wie Jesus sich selbst in Zachäus' Haus einlud, möchte Er auch in unsere Herzen kommen und mit uns gemeinsam essen (siehe Offenbarung 3:20). Wenn wir unsere Herzen für Jesus öffnen, kommt das Heil zu uns – zu unserem Haus und unserer Familie. Jesus verlangt nichts von uns. Alles Gute, das wir tun, geschieht, weil uns die Liebe Jesu in unseren Herzen bewegt.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Lukas 19:1-10

weiterführende Texte: -

Andachtstext: Lukas 6:31-38

Merkvers:

„Und als Jesus an den Ort kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren!“ (Lukas 19:5)

KERNINHALT:

Eine unerwartete Begegnung mit einem völlig fremden Menschen kann unser Leben grundlegend verändern. Was genau macht eine neue Beziehung so lebensverändernd? Als Zachäus Jesus als seinen Gast in sein Haus aufnahm, wurde er durch diese Erfahrung verändert und wurde ein Nachfolger Jesu, der mehr tat, als das Gesetz verlangte.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Welche Beziehung hat dein Leben am meisten verändert (abgesehen von Jesus)? Inwiefern hat sich dein Leben dadurch verändert? Welche Eigenschaften ermöglichen es einer Beziehung, eine solche Lebensveränderung auszulösen?
5. Wie wird Zachäus beschrieben (Verse 1-2)? Was erfahren wir über seinen Beruf und sozialen Status? Warum war er möglicherweise besonders begierig darauf, Jesus zu sehen, trotz der Schande, die mit dem Beruf des Zöllners verbunden war (siehe Matthäus 9:9-13; Lukas 7:29; 15:1)?
6. Da Jesus (Vers 1) nur auf der Durchreise durch Jericho war, wie ist Seine Aussage „Heute muss ich in deinem Haus einkehren!“ (Vers 5) zu verstehen? Wie reagierte Zachäus? Wie reagierte die Menge (Vers 7) und warum könnten sie so empfunden haben?
7. Inwiefern veränderte sich Zachäus' Leben durch seine Beziehung zu Jesus? Inwiefern gingen seine Verpflichtungen über die gesetzlichen Vorgaben hinaus (siehe Levitikus/ 3. Mose 6:4-5; Numeri/ 4. Mose 5:6-7)? Welche Hinweise im Bibeltext deuten darauf hin, dass Zachäus eine echte Wandlung erfuhr und nicht nur ein öffentliches Versprechen abgab?
8. Was offenbart Jesu Entscheidung, im Haus des Zachäus zu übernachten, über Seine Haltung gegenüber denen, die als Sünder gelten? Wie passt dies zu Jesu Aussage über Seine Mission in Vers 10?
9. Welche Einstellungen oder Umstände erschweren es Menschen heute manchmal, „Ja“ zu Jesus zu sagen? Auf welche praktischen Wege können Gläubige heute durch ihr Handeln zeigen, dass sie ein verändertes Herz haben?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Tim Smothers

WIR ALLE KENNEN DIESES LIED

Ich erinnere mich daran, wie ich als Kind in den Kindergottesdienst ging und der Lehrerin zuhörte, als sie die Geschichte von Zachäus erzählte. Ich erinnere mich zwar nicht mehr an alles, was sie sagte, aber das Lied „Zachäus war ein kleiner Mann“ ist mir noch gut in Erinnerung. Wir standen auf, sangen laut und machten alle Bewegungen mit. Es ist kein schlechtes Lied, aber es vermittelt nicht das ganze Ausmaß von Zachäus' Leben. Er war Steuereintreiber bzw. „Zöllner“, galt daher als unehrlich und war wahrscheinlich sehr unbeliebt. Das Lied, so wie ich es in Erinnerung habe, verschweigt diesen Umstand. Aber er ist ein wichtiger Teil dieser Geschichte.

ZURÜCK ZUM ANFANG

Der Zusammenhang der Geschichte von Zachäus beginnt im vorherigen Kapitel (Lukas 18). Jesus begegnete einem reichen jungen Mann, der fragte, was er tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen. Er stellte eine wichtige Frage, war aber auf die Antwort nicht vorbereitet. Was hatte ihn so traurig gemacht und ihn davon abgehalten, Christus nachzufolgen? Er war zum richtigen Mann gekommen, hatte die richtige Frage gestellt, die richtige Antwort erhalten ... und dennoch die falsche Entscheidung getroffen.

Zu jener Zeit wurden Rabbiner mit „Meister“ (bzw. „Lehrer“) angesprochen. Im Judentum war der Begriff „gut“ ausschließlich Gott vorbehalten (siehe Psalm 25:8; 34:8; 86:5; 106:1). Deshalb hinterfragte Jesus den Gebrauch dieses Wortes durch den jungen Mann: Wenn dieser wirklich glaubte, Jesus sei „gut“, musste er logischerweise anerkennen, dass Jesus tatsächlich Gott war. Mit dieser Frage leugnete Jesus nicht seine Göttlichkeit; vielmehr bekräftigte Er sie, indem er den jungen Mann aufforderte, über die wahre Bedeutung seiner Worte nachzudenken.

Lukas 18:20-21 zeigt, dass der junge Mann seine eigene Sünde nur oberflächlich betrachtete und behauptete, das Gesetz von Jugend auf gehalten zu haben. Beachten wir, dass Jesus beim Rezitieren des Gesetzes das Gebot „Du sollst nicht begehren“ (Exodus/ 2. Mose 20:17) ausließ. Jesus kannte das Herz des Mannes und bat ihn daher, anstatt dieses Gebot zu rezitieren, etwas zu tun, was ein Mensch, der zur Habsucht neigt, nicht tun würde: seinen Reichtum wegzugeben. Niemand wird gerettet, indem er seinen Reichtum den Armen gibt, aber niemand kann gerettet werden, der seine Sünde nicht bereut und sich von ihr abgewandt hat. Glaube ohne Reue ist keine Erlösung. Die Liebe des Mannes zum Geld war etwas, das er nicht bereuen wollte.

Lukas 18:22-23 zeigt, dass seine Vorstellung von Erlösung nichts mit Glauben und Buße zu tun hatte, sondern allein mit Werken. Er glaubte, er könne auf eine ihm passende Weise erlöst werden. Jesus forderte ihn zu etwas auf, und er weigerte sich. Erlösung hängt nicht von unseren Taten ab, sondern von dem, was Christus getan hat. Die Frage lautet daher: „Wer kann gerettet werden?“ (Lukas 18:26)

ZACHÄUS WIRD VORGESTELLT

Der Name Zachäus bedeutet „rein“, „unschuldig“ und „gerecht“. Ich vermute stark, dass dieser oberste Steuereintreiber seinem Namen nicht gerecht wurde. Die Einwohner von Jericho verachteten ihn, nicht nur weil er seine eigene Bevölkerung besteuerte, sondern auch noch für die Römer arbeitete! Außerdem waren Zöllner dafür bekannt, die Steuern eigenmächtig zu erhöhen und den „Überschuss“ einzustecken. Er galt in keiner Hinsicht als vertrauenswürdig.

Zachäus glaubte, Jesus zu suchen (Vers 3), doch wie sich herausstellte, suchte Jesus ihn (Vers 10)! Die menschliche Natur verleitet uns nicht dazu, den Erlöser zu suchen (siehe Römer 3:11). Als Adam und Eva sündigten, versteckten sie sich vor Gott, doch Er kam, um sie zu suchen (Genesis/ 1. Mose 3:1-10). Während Seines Wirkens suchte Jesus aktiv die Verlorenen, und auch heute setzt der Heilige Geist diese Suche nach Sündern durch die Gemeinde fort.

Wir wissen nicht genau, wie Gott Zachäus' Herz auf die Begegnung mit Jesus vorbereitet hat – vielleicht hatte Levi, der selbst einmal Zöllner gewesen war, ihm von Jesus erzählt oder für ihn gebetet. Vielleicht war Zachäus seines Reichtums überdrüssig und sehnte sich nach etwas Tieferem. Auch wenn diese Frage unbeantwortet bleibt, dürfen wir uns freuen, dass, wenn jemand nach einem Neuanfang sucht, sich immer auch der Erlöser auf die Suche nach ihm aufmacht.

EIN MANN VON KLEINEM WUCHS

Zachäus, der aufgrund seiner geringen Körpergröße nicht über die Menge hinwegsehen konnte, überwand diese Einschränkung, indem er auf einen Baum kletterte – und dabei seine persönliche Würde zurückstellte. Im geistlichen Sinne ist die Menschheit als Ganzes „klein“, wie die Aussage „Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren“ (Römer 3:23) verdeutlicht. Das Individuum kann Gottes Maßstab von Natur aus nicht erfüllen. Der Mensch ist aus eigener Kraft unfähig, den Himmel zu erlangen. Es ist bedauerlich, dass viele ihren Wert an Reichtum, gesellschaftlichem Status oder Beliebtheit messen – Eigenschaften, die Gott als bedeutungslos betrachtet (Lukas 16:15). Manche mögen zwar meinen, alles zu besitzen, doch ihnen fehlt die

wahre Erfüllung (siehe Offenbarung 3:17).

Es gibt zwei Arten von Menschen auf der Welt: die Erlösten und die Verlorenen. Christus kam, um Sünder zu retten, und selbst ein so unbeliebter Mensch wie Zachäus war keine Ausnahme. Er fand zum rettenden Glauben an Christus, und sein Leben wurde verwandelt. Durch den Glauben an Jesus wurde Zachäus als „Sohn Abrahams“ anerkannt – als ein Mensch, der sich durch seinen Glauben auszeichnet (Römer 4:12; Galater 3:7). Dies ist die höchste Auszeichnung, die man erreichen kann.

ES KOMMT AUF DIE UNTERSCHIEDE AN

Was war der Unterschied zwischen dem reichen Jüngling und Zachäus? Es lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Gehorsam. Lukas 19:8 gibt uns die Antwort von Zachäus: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück!“ So einfach geht Gehorsam. Ein rettender Glaube ist einer, der uns verändert. Wenn wir an das vollendete Werk Christi am Kreuz glauben und unsere Sünden bereuen, werden wir in Ihm zu neuen Schöpfungen. Das Alte ist vergangen, etwas Neues ist entstanden (siehe 2. Korinther 5:17).

Ja zu Gott zu sagen, läuft tatsächlich auf Gehorsam hinaus – einfachen Gehorsam. Zachäus stand für viele am Rande der Gesellschaft und doch war er immer noch ein verlorenes Schaf, das den Großen Hirten brauchte. Außer in Lukas Kapitel 19 finden wir in der Heiligen Schrift keine Erwähnung von Zachäus. Es gibt viele Dinge, die wir über ihn nicht wissen. Das Einzige, was wir wissen, ist, dass er an diesem Tag eine Begegnung mit Jesus hatte und sich sein Leben von diesem Moment an veränderte. Sei gehorsam!

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Vergleicht unser „Ja“ zu Jesus mit dem begeisterten Zeugnis, das Zachäus als Antwort auf Jesus ablegte.
2. Liebe üben: Betrachtet Versuch und Irrtum als Lernprozess, um Ja zu Jesus zu sagen.
3. Dienen: Übt euch in freudigen und großzügigen Reaktionen auf Jesus.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Bittet die Teilnehmer, sich die Zachäus-Szene aus verschiedenen Perspektiven vorzustellen: in der Menschenmenge stehend, im Baum sitzend, mit Jesus gehend. Lasst Freiwillige beschreiben, was sie sehen, hören und fühlen würden. Diskutiert, wie die Perspektive unser Verständnis von Zachäus' Entschlossenheit und der Reaktion der Menge beeinflusst. Wie hat die Einladung Jesu in sein Haus Zachäus verändert? Bittet die Teilnehmer, Beispiele dafür zu nennen, wie Gastfreundschaft oder persönliche Beziehungen ihren Glauben geprägt haben. Erforscht, wie Gastfreundschaft Raum für Veränderung schaffen kann.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Die Geschichte von Zachäus hat uns die umwandelnde Kraft eines „Ja“ zu Jesus vor Augen geführt. Marias Treue zu Jesus in entscheidenden Momenten wird uns als Nächstes dazu inspirieren, unsere eigene Treue zu Jesus in den Vordergrund zu stellen.

19. Juli - 25. Juli 2026 - Maria, die Mutter Jesu (8)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit II

8. Maria, die Mutter Jesu (Lektion 4 von 4)
Tagesandachten von Victor Hernandez

SONNTAG, 19. Juli 2026: Genesis/ 1. Mose 3:14-20

Unsere Entscheidungen und Handlungen haben Konsequenzen. Wenn wir sündigen, bedeutet das nicht, dass Gott uns nicht liebt oder bestraft. Als Gott Adam und Eva die Folgen ihres Handelns darlegte, bedeutete das nicht, dass Er ihnen nicht vergab. Im Gegenteil, Gott erklärte ihnen weiterhin Seinen Plan, den Er schon vor der Erschaffung der Welt verfolgt hatte. Er hatte vorausschauend gehandelt, da Er wusste, dass die Sünde in unsere Welt kommen würde. Gott versicherte ihnen, dass noch nicht alles verloren war. Er ließ sie wissen, dass, so wie die Sünde durch ihren Ungehorsam in die Welt gekommen war, die Erlösung durch ihren Nachkommen kommen würde, der die Sünde besiegen und dem Feind einen vernichtenden Schlag versetzen würde.

MONTAG, 20. Juli 2026: Markus 3:31-35; Lukas 11:27-28

Meine Geschwister und ich haben das Glück, eine gläubige und verständnisvolle Mutter zu haben. Wir alle haben Jesus als unseren Erlöser angenommen, gehören aber verschiedenen Konfessionen an. Gott sei Dank hat dies nicht zu Spaltungen geführt. Wenn wir jedoch Familientreffen veranstalten, kann immer jemand aufgrund von Verpflichtungen in der Gemeinde nicht teilnehmen. Meine Mutter versteht, dass Gott Vorrang hat. In diesen Versen betont Jesus, dass unsere wahre Familie unsere Brüder und Schwestern sind, die Gott nachfolgen. Er sagte nicht, dass unsere irdische Familie unwichtig ist. Aber wenn man sich zwischen Familie und Jesus entscheiden muss, müssen unser HERR Jesus und unsere Hingabe an Gott Vorrang haben.

DIENSTAG, 21. Juli 2026: Psalm 119:97-104

„Wie sehr liebe ich dein Gesetz! Ich sinne darüber den ganzen Tag nach.“ (Vers 1) Dies ist ein tiefgründiges Bekenntnis des Psalmisten. Allzu oft lesen wir morgens ein paar Minuten Gottes Wort, denken darüber nach und vergessen es dann wieder. David aber wollte uns sagen, dass tiefgründiges Nachdenken über Sein Wort nicht mit der Morgenandacht enden sollte. Er lädt uns zum Nachdenken ein, d.h. über das Gelesene nachzusinnen und es den ganzen Tag über in uns aufzunehmen. Dieses „Meditieren“ über das Wort Gottes den ganzen Tag über wird uns helfen, im Glauben zu wachsen und geistlich stark zu werden.

MITTWOCH, 22. Juli 2026: Lukas 1:26-38

Dieser Textabschnitt verdeutlicht Marias Bereitschaft und ihren Glauben. Sie zeigte Demut und die Bereitschaft, dem HERRN zu dienen. In Vers 38 sagte Maria: „Siehe, ich bin die Magd des HERRN; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Marias Antwort an den Engel Gabriel zeugt von ihrem starken Charakter, ihrem Glauben und ihrer Bereitschaft, dem HERRN zu dienen. Der HERR hatte es gesagt, und sie glaubte es. Die meisten von uns sind eher wie der Apostel Thomas: Wir wollen Beweise. Wir wollen es sehen, bevor wir glauben. Aber nicht Maria. Sie wusste nicht, was sie erwarten sollte. Doch sie unterwarf sich dem Willen Gottes, der ihr durch Gabriel sagte: „Dies ist mein Plan für dein Leben.“ Sie demütigte sich und nahm ihn an.

DONNERSTAG, 23. Juli 2026: Lukas 2:15-19

Staunen wir immer noch über diese Ereignisse wie die Hirten? Stell dir nur die Engel und Hirten vor, zusammen mit Maria und Josef und allen, die die Geburt Jesu miterlebten: „Und alle, die es hörten, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten sagten.“ (Vers 18) Denke nach über diese Ereignisse, die vor etwas mehr als zweitausend Jahren stattfanden. Wie reagierst du, wenn du an die Geburt Jesu zurück denkst? Während es dir warm ums Herz wird, hast du das Gefühl, sich Jesus zu öffnen und sich über all das Wunderbare zu staunen, die Jesus während Seiner Zeit auf der Erde vollbracht hat? Lasst uns gemeinsam staunen und uns über unseren HERRN Jesus freuen.

FREITAG, 24. Juli 2026: Jesaja 9:3-7

Die Weisen folgten dem Stern, um Jesus, den Messias, das vom Jesaja prophezeite Kind, zu finden. Wenn wir uns in unserer Welt umsehen, sehen wir die Dunkelheit. Vielleicht gibt es sogar Dunkelheit in unserem eigenen Leben. Vor über zweitausend Jahren erlebte die Welt die Geburt Jesu, des „Wunderbaren Ratgebers, Starken Gottes, Ewigen Vaters, Friedensfürsten.“ (Vers 6) Die Sünde brachte Dunkelheit in diese Welt, doch Jesus, das Licht, kam, um die Dunkelheit zu vertreiben. Wir als Nachfolger Jesu sind beauftragt, das Licht zu denen zu bringen, die noch in der Dunkelheit wandeln. Verkündet die gute Nachricht, um „das Joch ihrer Last zu zerbrechen.“ (Vers 4)

SABBAT, 25. Juli 2026: Johannes 2:1-5

Wir konzentrieren uns meist auf diese Geschichte als Jesu erstes Wunder, der Verwandlung von Wasser in Wein. Selten denken wir darüber nach, wie Maria Jesus vertraute und wie sie die Diener zu ihm führte, indem sie ihnen sagte, sie sollten tun, was er sagte. Beachten wir auch, wie Maria Jesus das Problem schilderte, ohne ihm Anweisungen zu geben. Jesu Antwort: „Was willst du von mir, Frau?“ (Vers 4) lehrt uns zweierlei: Erstens, dass die Zeit für Jesu Wirken noch nicht gekommen war. Zweitens, dass Gottes Pläne sich zu seiner Zeit erfüllen und wir Ihn nicht zum Handeln drängen können. Vertrauen wir Jesus und darauf, dass Er im richtigen Moment antworten wird.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Lukas 2:15-19; Johannes 2:1-5; 19:25-27

weiterführende Texte: -

Andachtstext: Offenbarung 12:1-6

Merkvers:

„Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ (Lukas 2:19)

KERNINHALT:

Wir stehen im Laufe unseres Lebens vor vielen Entscheidungen, doch es ist unmöglich, uns allem zu verpflichten. Wie setzen wir also Prioritäten? Wir sehen Marias Treue zu Jesus in wichtigen Momenten seines Lebens – von der Verkündigung seiner Geburt über Sein erstes Wunder bis hin zu Seiner Kreuzigung.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Welche Gefahren birgt es, sich zu vielen Dingen zu verpflichten? Welche Strategien hast du angewendet, um Prioritäten zu setzen, wenn du zwischen zu vielen guten Verpflichtungen wählen musstest?
5. Was sagt der Satz „Sie bewahrte alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen“ (Lukas 2:19) über Marias Reaktion auf Gottes Wirken aus? Wie kann Nachdenken dazu beitragen, Glauben und Verständnis zu vertiefen?
6. Wie zeigte Maria in Johannes Kapitel 2 bei der Hochzeit zu Kana ihr Vertrauen in Jesus, selbst als Seine Reaktion unsicher schien? Was offenbarte dieser Moment über Marias Erwartungen an Jesus? Warum wirkte ihr Appell an andere, Jesus zu gehorchen, so aufrichtig?
7. Was offenbart Johannes Kapitel 19 über Marias Anwesenheit in einem der schmerzlichsten Momente im Leben Jesu? Inwiefern spiegelt Marias Erfahrung die Prophezeiung wider, die zu Beginn von Jesu Leben über sie ausgesprochen wurde (Lukas 2:34-35)?
8. Was lässt Marias fortwährende Anwesenheit – von der Geburt Jesu bis zu Seiner Kreuzigung – über ihr Engagement für Gottes Berufung erkennen? Was offenbaren diese drei Momente – Geburt, erstes Wunder und Kreuzigung – über den Weg der Nachfolge?
9. Welche geistlichen Gewohnheiten helfen Gläubigen, über Gottes Wirken in ihrem Leben nachzudenken? Wie können wir Christus im Mittelpunkt unserer Dringlichkeiten behalten?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Tim Smothers WAS WISSEN WIR?

Es scheint, als würden wir nur dann von Maria hören, wenn wir die Geburt Christi feiern. Wir hören uns ein oder zwei Predigten an, singen ein paar Lieder, in denen ihr Name vielleicht vorkommt, und dann vergessen wir Maria wieder, in der Erwartung, nächstes Jahr wieder von ihr zu hören. Obwohl Maria in der Geburtsgeschichte eine wichtige Rolle spielte, war sie auch bei vielen anderen Ereignissen im Leben Jesu anwesend. Von Seiner Geburt über Sein erstes Wunder und Seine Kreuzigung bis hin zu ihrer Anwesenheit bei den Jüngern nach Seiner Auferstehung – sie war die gehorsame Dienerin.

DIE GEBURT JESU

Die Einführung Marias im Lukasevangelium beginnt mit dem Erscheinen des Engels Gabriel. Er begrüßte Maria mit den Worten: „Sei begrüßt, du Begnadete! Der HERR ist mit dir!“ (Lukas 1:28) Der Ausdruck „Begnadete“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „viel Gnade“. Gnade wird oft als „unverdiente Gunst“ definiert, also als ein Segen, den man empfängt, ohne ihn sich verdient zu haben. Maria brauchte Gottes Gnade und einen Erlöser, genau wie wir alle. Diese Haltung spiegelt sich in ihrer Aussage wider: „Mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter!“ (Lukas 1:47) Maria war für ihren demütigen Gehorsam bekannt. Nirgendwo in der Heiligen Schrift findet sich ein Hinweis darauf, dass sie sich anders als eine Dienerin sah. Sie bewies große Demut angesichts der übernatürlichen Botschaft!

Ich frage mich oft, was Maria wohl dachte, als Gabriel ihr diese bedeutsame Botschaft überbrachte. In Lukas 1:34 lesen wir, dass Maria eine einfache und berechtigte Frage stellte: „Wie soll das geschehen, da ich doch Jungfrau bin?“ Kein Anzeichen von Zweifel, Sarkasmus oder der Abwertung dieser Engelsbegegnung als eine Täuschung. Der Engel schloss seine Botschaft an Maria mit der ermutigenden Nachricht, dass ihre ältere Verwandte Elisabeth ein Kind erwartete, und bewies damit, dass „bei Gott nichts unmöglich ist“ (Lukas 1:37). Ähnlich hatte Gott Abraham die Geburt Isaaks verheißen (Genesis/ 1. Mose 18:14). Der Glaube an Gottes Allmacht wird von vielen bekräftigt, darunter Hiob (Hiob 42:2), Jeremia (Jeremia 32:17) und sogar Jesus selbst (Matthäus 19:26). Mir gefällt die Übersetzung dieses Verses in der American Standard Version von 1901: „Denn kein Wort Gottes ist ohne Kraft.“ Gott verwirklicht seine Pläne durch die Kraft Seines Wortes (Psalm 33:9).

Lukas 2:19 verdeutlicht Marias dienende Rolle in der Geburtsgeschichte. Maria nahm sich Zeit, „diese Worte zu bewahren und in ihrem Herzen darüber nachzudenken“. Es gab viel zu verarbeiten, und dennoch nahm sie sich die Zeit, über das Geschehene und das Kommende zu nachzusinnen: schlichter Gehorsam.

DIE HOCHZEIT ZU KANA

Jesus hatte erst kurze Zeit vorher Seine Jünger ausgewählt, und gemeinsam wurden sie zu einer Hochzeit in Kana in Galiläa eingeladen (Johannes 2:1-2). Da Jesus erst vor Kurzem Seine Jünger berufen hatte, ist es unwahrscheinlich, dass der Gastgeber mit einer so großen Gästezahl gerechnet hatte, was möglicherweise zu einem Weinmangel führte. Es gibt Hinweise darauf, dass Maria an der Organisation der Feier beteiligt war, da sie den Helfern Anweisungen gab. Als sie von dem fehlenden Wein erfuhr, informierte sie Jesus und deutete damit möglicherweise an, dass sie von Ihm ein Wunder erwartete. Es ist durchaus denkbar, dass Maria hoffte, Er würde diese Gelegenheit nutzen, um sich öffentlich zu offenbaren.

Als Antwort sprach Jesus sie respektvoll mit „Frau“ an (Vers 4), eine Anrede, die Er auch im Umgang mit anderen während Seines Wirkens verwendete (Matthäus 15:28; Lukas 13:12; Johannes 4:21; 8:10; 20:15). Bemerkenswerterweise benutzte Er diese Anrede später, als Er sich während Seiner Kreuzigung um Marias Fürsorge kümmerte (Johannes 19:26). Obwohl Jesus Marias Bitte letztendlich erfüllte, könnte seine Aussage: „Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen“ eine sanfte Erinnerung an die Grenzen Seines Wirkens sein. Im Anschluss an dieses Gespräch wies Maria die Diener an, Jesu Anweisungen zu befolgen. Wieder einmal bewies Maria nicht nur großen Glauben, sondern auch einfachen Gehorsam.

DIE KREUZIGUNG

Während der Kreuzigung blieb eine Gruppe von Frauen, begleitet vom Apostel Johannes, in der Nähe des Kreuzes. Später schlossen sie sich anderen Gefährten Jesu an, wie in Matthäus 27:55-56 und Markus 15:40-41 berichtet wird. Das Johannesevangelium nennt vier anwesende Frauen: Maria, die Mutter Jesu; ihre Schwester Salome (die Mutter von Jakobus und Johannes); Maria, die Frau des Kleopas; und Maria Magdalena. Ihre Anwesenheit in dieser feindseligen Umgebung zeugte von großer Entschlossenheit und mag Jesus Halt gegeben haben. Im Johannesevangelium wird Maria zunächst bei einer Hochzeit erwähnt (Joh 2:1-11), doch nun bereitete sie sich auf das Begräbnis vor. Dieser Moment deckt sich mit der Prophezeiung, dass

sie tiefen Kummer erleiden würde (Lukas 2:35). Bemerkenswerterweise schwieg Maria während all dieser Ereignisse und widersprach Jesu Aussagen nicht – ein Punkt, der in Diskussionen über die Identität Christi oft als bedeutsam angeführt wird.

Jesus brachte Seine Fürsorge für Maria zum Ausdruck, indem Er sie Johannes – seinem geliebten Jünger – anvertraute und ihn wie einen Adoptivsohn mit ihrer Fürsorge beauftragte. Ob Johannes Maria sofort von dort wegbrachte, geht aus dem Bericht nicht eindeutig hervor, doch ist bekannt, dass er sich anschließend um sie kümmerte und sie zu den Gläubigen im Abendmahlssaal gehörte, die auf Pfingsten warteten (Apostelgeschichte 1:14). Selbst während des Erlösungsaktes erfüllte Jesus also Seine familiären Pflichten. Johannes' Rolle in der Fürsorge für Maria gilt als besonderes Merkmal.

MARIA, DIE TREUE GLAUBENSZEUGIN

In den Evangelien erhalten wir immer wieder Einblicke in Marias Beziehung zu Jesus. Von Jesu übernatürlicher Geburt über die Hochzeit zu Kana, die Kreuzigung bis hin zu Seiner Himmelfahrt in Apostelgeschichte Kapitel 1 sehen wir Maria als Inbegriff des einfachen Gehorsams. Ich frage mich oft, wie oft sie an jene Nacht zurückdachte, als die Hirten Jesus in der Krippe fanden, und wie sie diese Erlebnisse in Ehren hielt und darüber nachdachte.

Maria wurde von Gott für einen besonderen Zweck auserwählt. Wie alle anderen musste auch sie die Erlösung durch den Glauben an ihren Sohn annehmen (Römer 3:23; Epheser 2:8-9; Apostelgeschichte 4:12). Maria befindet sich nun im Himmel bei allen Gläubigen, die in Christus gestorben sind – nicht weil sie Jesus geboren hat, sondern weil sie auf Sein Opfer zur Sühne ihrer Sünden vertraute (1. Thessalonicher 5:9-10; 2. Timotheus 2:11).

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Untersucht Marias Rolle als Mutter Jesu als Ausdruck eines treuen Glaubenszeugnisses.
2. Liebe üben: Pflegt eine „innere Gastfreundschaft“ als Ausdruck, Jesus stets willkommen zu heißen.
3. Dienen: Übt euch darin, andere willkommen zu heißen, als Ausdruck eines treuen Zeugnisses für Christus.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Gestaltet drei Stationen mit den Bezeichnungen „Geburt“ (Lukas 2:15-19), „Kana“ (Johannes 2:1-5) und „Kreuz“ (Johannes 19:25-27). Die Sabbatschulteilnehmer lesen die jeweilige Textstelle und notieren auf Plakaten, was Maria in diesem Moment (vermutlich) wahrgenommen, gefühlt und getan hat. Besprecht anschließend, was diese Momente über die langfristige Hingabe an Christus aussagen. Schließt mit einem angeleiteten Gebet ab, das Marias Weg reflektiert: Dankbarkeit für Gottes Wirken in neuen Anfängen; Vertrauen, wenn sich Gottes Pläne langsam entfalten und Treue im Leid.

RÜCKBLICK:

In dieser zweiten Einheit haben wir vier Menschen betrachtet, die Jesus begegneten und sich dadurch für immer veränderten. Mögen auch wir die Wahrheit über unser Leben erkennen, die uns durch unsere Beziehung zu Jesus offenbart wird.

26. Juli - 1. August 2026 - Thomas, der aufrichtige Zweifler (9)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit III

9. Thomas, der aufrichtige Zweifler (Lektion 1 von 5)
Tagesandachten von Trisha Gerstel

SONNTAG, 26. Juli 2026: Jesaja 55:6-11

Es ist nicht einfach, den "schmalen Pfad" zu gehen. Jesus selbst sprach davon, ein Kreuz auf sich zu nehmen (Matthäus 16:24). Es wird umso schwieriger, wenn wir keine Zeit mit Gott verbringen. Es ist das Wirken des Heiligen Geistes, uns auf diesem Weg zu begleiten. Als Christen müssen wir bewusst den HERRN suchen – die Bibel lesen und im Gebet mit Gott sprechen. Diese Aktivitäten öffnen unseren Verstand und erweichen unser Herz, sodass der Heilige Geist uns die Feinheiten von Gottes Gnade, Liebe, Vollkommenheit und Macht offenbaren kann. Auf all das stützen wir uns auf unserem Weg zum Leben (Matthäus 7:14).

MONTAG, 27. Juli 2026: Judas 20-25

Menschen neigen zu vielen unerwünschten (sündhaften) Charakterschwächen. Doch die verurteilende Haltung gegenüber anderen ist wohl diejenige, mit der die meisten am meisten zu kämpfen haben. Wenn wir uns dabei ertappen, wie wir verurteilende Gedanken hegen, hilft es, sich an eine Wahrheit aus dem heutigen Abschnitt zu erinnern: "Dem, der dazu fähig ist" (Vers 24, Hervorhebung hinzugefügt). Allein der HERR ist vollkommen, und auch wenn unser "Straucheln" anders aussehen mag als das anderer Menschen, so ist es nicht weniger verhängnisvoll. Wir werden durch dieselbe Gnade gerettet, die allen zuteilwird; nicht, weil wir sie verdienen, sondern aufgrund von Gottes unendlicher Liebe.

DIENSTAG, 28. Juli 2026: Johannes 14:1-7

Gott zu hinterfragen ist weder neu noch ungewöhnlich, und wir sollten uns dafür auch nicht schämen. Der HERR lebte als Mensch auf Erden. Somit kennt Er die Versuchungen, denen wir ausgesetzt sind, genau (Hebräer 4:15) und hat Mitgefühl mit uns, weil wir Seine Erhabenheit nicht vollständig begreifen können. Wenn Fragen in unseren Gedanken auftauchen (was unweigerlich der Fall sein wird), ist es ein Akt des Glaubens, die Bibel aufzuschlagen, niederzuknien und Gott zu bitten, uns daran zu erinnern, wer Er ist, was Er getan hat und was Er verheißen hat zu tun. Diese Erkenntnisse sollten wir dann mit anderen teilen.

MITTWOCH, 29. Juli 2026: Psalm 50:7-15

Es ist verlockend, unser Christentum anhand einer Prüfliste zu bewerten, da dies unseren Erfolg bei der Erfüllung all der Aufgaben, zu denen Christen berufen sind, effektiv misst (beispielsweise Gottesdienst besuchen: erledigt; Bibel lesen: erledigt; den Armen spenden: erledigt...). Die heutige Lesung erinnert uns daran, warum dieses Vorgehen unzureichend ist (und uns oft das Gefühl der Unzulänglichkeit vermittelt, wenn wir es zwangsläufig nicht immer schaffen, alle Punkte abzuhaken). Gott wünscht sich von uns eine Beziehung zu ihm, keine Liste zum Abhaken. Paradoxerweise sind wir, wenn wir diesem Wunsch folgen, offener dafür, dass der Heilige Geist uns zu den von Gott gegebenen Taten führt, zu denen Christen berufen sind.

DONNERSTAG, 30. Juli 2026: Deuteronomium/ 5. Mose 4:27-31

Die überwiegende Mehrheit von uns verbringt viel Zeit – vielleicht sogar den Großteil – unter Nichtgläubigen. Täglich sind wir mit Situationen konfrontiert, die uns leicht von Gott abbringen und uns weltlichen Gedanken und Handlungen zuwenden könnten. Es überrascht daher nicht, dass der beste Schutz für unser Herz auch ein starkes Zeugnis für unsere Mitmenschen ist. Wenn wir uns bewusst dafür entscheiden, mit dem HERRN verbunden zu bleiben und nach Seinem Willen zu handeln, gerade auch inmitten von Nichtgläubigen, wird unsere Entschlossenheit gestärkt und unser Glaube erhellt die Dunkelheit der Welt.

FREITAG, 31. Juli 2026: Johannes 20:19-23

Es versteht sich von selbst, dass wir nicht in der Lage sind, geistliche Vergebung zu schenken. Das ist eine Aufgabe, die allein unserem vollkommenen Gott zukommt, der allein würdig ist, zu richten. Als Christen können wir jedoch in unserem Alltag göttliche Vergebung vorleben. Wenn wir die andere Wange hinhalten und anderen ihre Verfehlungen vergeben, bietet sich uns die Gelegenheit, ihnen nicht nur zu erklären, warum wir so handeln, sondern auch Zeugnis abzulegen von dem Einen, der uns die Kraft gibt, unsere fleischlichen Begierden abzulegen und auf dem Weg der Gerechtigkeit zu wandeln.

SABBAT, 1. August 2026: Johannes 20:24-29

Die von Gott geleitete Selbstprüfung ist ein wesentlicher Bestandteil des christlichen Lebens. Ohne sie leiden mit ziemlicher Sicherheit unsere Beziehung zu Gott und unser Zeugnis für andere. Als Christen sollten wir uns regelmäßig Zeit nehmen, mit Gott in Kontakt zu treten, Ihn zu bitten, uns die Schwächen und Schwachstellen unseres Glaubens aufzuzeigen und uns zu Handlungen zu führen, die unsere Beziehung zu Ihm stärken. Indem wir uns von Gott auf diese Weise formen lassen, wird unser Glaube gestärkt, unser Herz verändert und unser Leben die Botschaft des Evangeliums in eine leidende Welt tragen.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Johannes 11:14-16; 14:5-8; 20:24-29; 21:1-2

weiterführende Texte: -

Andachtstext: Psalm 91:1-6

Merkvers:

"Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" (Johannes 20:27)

KERNINHALT:

Viele Menschen suchen angesichts von Zweifeln nach stichhaltigen Beweisen. Welche Beweisquelle ist überzeugend genug, um unsere Zweifel auszuräumen? Johannes berichtet, dass Thomas' Zweifel nach der Beweisführung durch Jesus ausgeräumt und sein Glaube wiederhergestellt wurden.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Was veranlasst dich, an Gott oder einem Glauben zu zweifeln? Welche Gefühle erlebst du, wenn du zweifelst?
5. Was offenbart Thomas' Aussage in Johannes 11:16 über seine Bereitschaft, Jesus selbst in Gefahr zu folgen? Wie prägt seine Bereitschaft hier unser Verständnis seines späteren Zweifels?
6. Was offenbart Thomas' Frage in Johannes 14:5 über seine Persönlichkeit und seine Einstellung zum Glauben? Wie verhält sich sein Wunsch nach Beweisen zu anderen biblischen Beispielen von Menschen, die Gott um Bestätigung baten (siehe Richter 6:36-40; Lukas 1:18; Johannes 6:30)?
7. Warum könnte Thomas physische Beweise für Jesu Auferstehung verlangt haben? Was sagt Jesu Antwort in Johannes 20:27 über Seine Haltung gegenüber ehrlichem Zweifel aus?
8. Inwiefern weist Jesu Aussage in Johannes 20:29 auf zukünftige Gläubige hin, die Ihn nicht leibhaftig sehen würden (1. Petrus 1:8-9; 2. Korinther 5:7)? Welche Rolle spielt Thomas im größeren Zusammenhang der Jünger, die lernen, zweifeln, glauben und schließlich Zeugnis ablegen?
9. Was können wir von Thomas darüber lernen, wie man auch in Zeiten des Zweifels mit der Gemeinschaft der Nachfolger Jesu verbunden bleibt? Wie kann das Teilen des eigenen Glaubensweges – einschließlich Fragen und Schwierigkeiten – andere in ihrem Glauben bestärken?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Isaac Floyd

VERSTÄNDLICHER ZWEIFEL

Immer wenn der Name Thomas von einem Prediger erwähnt wird, ist er eng mit einem einzigen Ereignis in seinem Leben verbunden. Und zwar mit dem wohl bemerkenswertesten, da es der einzige Fall war, in dem ein Apostel die Auferstehung Christi scheinbar kategorisch ablehnte. Aus diesem Grund trägt Thomas den Beinamen "Der ungläubige Thomas". Mir erscheint das irreführend. Die wichtigste Eigenschaft, die ich bei Thomas in der Heiligen Schrift sehe, ist Vernunft, nicht Zweifel.

Als bekannt wurde, dass die Pharisäer nach einem Vorwand suchten, Christus anzugreifen, sagte Thomas: "Lasst uns auch gehen, damit wir mit ihm sterben." (Johannes 11:16) Er fragte Jesus, wie er Ihm zum Haus Seines Vaters folgen könne. Es ist verständlich, dass ein Jünger Christi Ihm bis in den Tod folgt, genauso wie es verständlich ist, Jesus zu fragen, wie Er an die geheimnisvollen Orte gelangen kann, an die Er geht. Im Gegensatz dazu sind die anderen Apostel für weitaus peinlichere Dinge bekannt: Petrus' Arroganz und Verleugnung, Jakobus' und Johannes' Bereitschaft, "Feuer vom Himmel herabzurufen", ganz zu schweigen von Paulus' Vergangenheit voller Mord und Gewalt. Insgesamt vermerken die Autoren des Neuen Testaments alle Schwächen der Apostel. Das Schlimmste, was uns von Thomas überliefert ist, ist seine Ablehnung, die im Kontext betrachtet jedoch nachvollziehbar erscheint.

Im Judäa des ersten Jahrhunderts gab es unzählige Menschen, die behaupteten, der Messias zu sein. Das ist typisch, wenn ein Volk, das seit Generationen auf einen Messias wartet, von einem unterdrückenden Volk erobert wird. Die Unterdrückten suchen nach einem Messias, der sie von der Besatzung befreit, und halten sich mitunter selbst für diesen. Zudem kannte die damalige jüdische Theologie kein Konzept eines sterbenden Messias (geschweige denn eines auferstandenen), weshalb Thomas' Zweifel durchaus berechtigt erscheint. Ich selbst wäre wohl ebenso skeptisch gewesen.

Zweifel und Vernunft schließen sich nicht aus. Sie können nebeneinander bestehen. Das sehen wir in Markus 9:24, als der Sohn eines Vaters von einem Dämon besessen war. Der Vater sagte: "Ich glaube, Herr; hilf meinem Unglauben!" Thomas machte seine Zweifel deutlich und sagte etwas Ähnliches: "Wenn ich nicht die Nägelmale an seinen Händen sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, werde ich nicht glauben." (Johannes 20:25) Auf unterschiedliche Weise sagten beide Männer: "Mein jetziger Unglaube wird sich auflösen, wenn der HERR auf eine bestimmte Weise handelt." Das ist kein Versuch, Gott zu prüfen, sondern Ehrlichkeit.

Genauso können wir angesichts scheinbar unüberwindlicher Hindernisse berechnete Zweifel hegen. Angesichts von Armut ist es verständlich, an Gottes Fähigkeit zu zweifeln, uns zu ernähren. Angesichts von Krankheit ist es verständlich, an Gottes Heilkraft zu zweifeln. Das mag nicht ideal sein, aber es bleibt berechnete. Wie reagiert Christus auf berechnete Zweifel?

VERNÜNFTIGE BEWEISE

Einfach ausgedrückt: Jesus begegnet begründeten Zweifel mit stichhaltigen Beweisen. Im Fall des besessenen Kindes befreite Er es von der Unterdrückung. Im Fall von Thomas erfüllte Jesus genau dessen Kriterien; Seine Hände, Füße und Seite wurden ihm zur Begutachtung vorgelegt. Thomas antwortete mit dem größten Bekenntnis zu Christi Göttlichkeit: „Mein Herr und mein Gott!“ (Vers 28)

Es sei hinzugefügt, dass dies Christi Gnade gegenüber denen ist, die begründete Zweifel haben. Christus ist nicht verpflichtet, uns so zu dienen, dass wir niemals zweifeln, aber es ist Seine Gnade, die uns in unseren Zweifeln beisteht. Genau das betonte Christus in seiner Antwort an Thomas: "Weil du mich gesehen hast, glaubst du? Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!" (Vers 29)

Physische, sichtbare Beweise sind für den Glauben an Christus nicht notwendig. Das Zeugnis der Apostel genügt. Zusätzliche Beweise werden uns aus Gnade zuteil, damit der Glaube leichter reifen kann. Dies sind vernünftige Beweise, die in uns einen vernünftigen Glauben wecken.

VERNÜNFTIGER GLAUBE

Zu lange schon hat unsere Kultur unerwünschte Kommentare zu unserem christlichen Leben abgegeben. Eine Methode dafür ist die ständige Wiederholung des Mantras "Glaube ist das Gegenteil von Vernunft". Das ist eine Erfindung; sie entbehrt jeder Grundlage in der Realität. Der Begriff "Glaube" im biblischen Kontext bezieht sich auf Vertrauen als Antwort auf Gottes Wirken. Glauben als bloßen "grundlosen Glauben" abzutun, bedeutet, das Wirken des HERRN zu unter Wert zu verkaufen. Gerade im Zusammenhang mit Zweifeln ist es wichtig, dies zu betonen, denn es gibt Bereiche in unserem Leben, in denen uns die Kraft fehlt, die bereits genannten Gründe in uns Glauben (oder Vertrauen) wecken zu lassen. Gott hilft uns durch Seine Gnade, indem Er uns

weitere Gründe schenkt, Ihm zu vertrauen.

Wenn wir zum Beispiel an Gottes Vorsehung zweifeln, sorgt Er dafür. Wenn wir an Seiner Liebe zweifeln, versorgt er uns mit liebevollen Menschen in unserem Leben. Wenn wir an Gottes Berufung zweifeln, liefert Er einen Grund, zu unseren Berufungen zu gehören. Wenn uns mehr Gründe gegeben werden, Glauben zu haben, werden wir zu vernünftigen Menschen.

VERNÜNFTIGE MENSCHEN

Vernünftige Menschen sind das beste Gegenmittel gegen berechtigte Zweifel. Sie verstehen, dass die richtige Reaktion auf Zweifel nicht Scham oder Erstaunen ist, sondern die Einladung, ein Leben im Streben nach Gottes Gründen zu führen. Wenn wir mit unseren eigenen Zweifeln konfrontiert werden, lässt uns die Ehrlichkeit und Klarheit des Thomas bewahren. Lässt uns nicht versuchen, Gott auf die Probe zu stellen, Ihn zu etwas zu zwingen, was Er nicht getan hat oder ganz offensichtlich nicht tun wird; sondern lässt uns offen darüber sprechen, was uns an Gott zweifeln lässt. Ladet Gott immer in eure Zweifel ein, damit Er das Werk vollbringen kann, das nur Er vollbringen kann. Wenn ihr Menschen mit berechtigten Zweifeln begegnet, nehmt euch das Beispiel Christi zu Herzen und seid bestrebt, ihnen die uns gegebenen Gründe aufzuzeigen und ihnen zu helfen, weiter zu suchen. Dies ist die Grundlage des Glaubens: die Erkenntnis von Jesu fortwährendem Wirken durch Seine Gnade und Sein Volk.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Beurteilt Thomas' Rolle im Modell einer christlichen Jüngerschaft, das von einem treuen Zeugen zum nächsten weitergegeben wird.
2. Liebe üben: Betrachtet die Rolle des Zweifelns und Hinterfragens für den eigenen Glauben.
3. Dienen: Übt, euer Glaubenszeugnis an andere Menschen weiterzugeben.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Bittet die Sabbatschulteilnehmer, Fragen oder Zweifel aufzuschreiben, die im Zusammenhang mit dem Glauben auftreten, mit denen viele Menschen zu kämpfen haben. Sammelt die Texte ein, lest sie laut vor und besprecht anschließend, wie Thomas' Geschichte zeigt, dass Fragen zu einem tieferen Glauben führen können, anstatt zu einer Ablehnung. Bittet die Teilnehmer, den Satz "Aufgrund dessen, was ich von Gott gesehen habe, glaube ich..." zu vervollständigen und ihn mit einem Partner oder einer Partnerin zu teilen. Betont, dass ein Zeugnis oft mit einer ehrlichen Erfahrung beginnt. Ermutigt die Teilnehmenden, eine Person zu benennen, die möglicherweise mit Glaubensfragen ringt, und sich darauf vorzubereiten, ihr in der kommenden Woche ein kurzes ermutigendes Zeugnis zu geben.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Von Thomas haben wir gelernt, Zweifel anzunehmen, damit sie unseren Glauben stärken. Die Geschichte von Stephanus wird uns nun herausfordern, bereit und willens zu sein, unseren Glauben zu verteidigen.

2. August - 8. August 2026 - Stephanus, der frühe Ausleger des Christentums (10)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit III

10. Stephanus, der frühe Ausleger des Christentums (Lektion 2 von 5)
Tagesandachten von Trisha Gerstel

SONNTAG, 2. August 2026: Offenbarung 7:9-10, 13-17

Das Leben ist oft überwältigend, voller Grundbedürfnisse, wichtiger Verpflichtungen, Beziehungsprobleme und vielem mehr. Menschen reagieren unterschiedlich auf diese Überforderung – manche werden wütend und kämpfen gegen die Situation an, manche versuchen, vor dem Stress zu fliehen, und manche erstarren innerlich. Gott sei Dank gibt es einen Weg, unsere unzureichenden, angeborenen Reaktionen auf Überforderung zu überwinden: Indem wir uns an die großen Taten des HERRN und Seine liebevollen Verheißungen erinnern und uns vor Augen führen, was uns in der Ewigkeit erwartet, können wir unsere Überforderung in Anbetung verwandeln und der Welt den Frieden zeigen, „der alles Verstehen übersteigt“ (Philipper 4:7).

MONTAG, 3. August 2026: Offenbarung 12:7-11

Krankheit. Tod. Armut. Depression. Sünde. Unsere gefallene Welt ist ein Ort tiefer Finsternis, und diese Finsternis droht jeden Tag, unsere Herzen zu überwältigen. Doch wir gehören dem Einen, der wahrhaftig und mit Autorität sagen kann: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16:33) Wie die heutige Lesung zeigt, führt Satan Krieg gegen Gott und Sein Volk. Aber wir können anderen voller Zuversicht sagen, dass wir selbst inmitten dieses Krieges Frieden haben, denn wir wissen gewiss, dass Gott am Ende siegen wird. Amen!

DIENSTAG, 4. August 2026: Apostelgeschichte 6:7-14

Unseren Glauben weiterzugeben, kann beängstigend sein. Wenn wir die Gelegenheit haben, anderen die Wahrheit des Evangeliums zu erzählen und wie diese Wahrheit unser Leben prägt, machen wir uns oft Sorgen um die unmittelbaren Reaktionen der Menschen und unsere anschließenden Begegnungen. Wir sorgen uns sogar, wie unsere Worte langfristige Beziehungen beeinflussen könnten. Wenn wir uns jedoch vom Heiligen Geist leiten lassen, können wir sicher sein, dass das Ergebnis – selbst wenn es im ersten Moment unklar (oder vielleicht unvorstellbar) erscheint – Gottes vollkommenem Plan entsprechen wird.

MITTWOCH, 5. August 2026: Psalm 116:1-9

Obwohl wir als Christen vom Heiligen Geist erfüllt sind, sind wir nicht davor gefeit, uns zu sehr darauf zu konzentrieren, Gottes Eingreifen in unseren weltlichen Nöten und Unternehmungen zu erbitten. Wir dürfen dabei nicht aus den Augen verlieren, dass Er uns bereits das wichtigste Geschenk überhaupt gemacht hat – die Erlösung. Wir können leicht wie Kinder werden, die sich der Fülle an Dingen, die ihre Eltern für sie tun, gar nicht bewusst sind. Die heutige Lesung erinnert uns auf wunderbare Weise an die Bedeutung der Erlösung und daran, warum sie uns täglich zum Lobpreis anspornen sollte. Sie macht uns zu dankbaren Zeugen von Gottes Güte, Fürsorge und Schutz.

DONNERSTAG, 6. August 2026: Psalm 116:10-19

Es gibt verständlicherweise Dinge auf unserem geistlichen Weg, die wir für uns behalten und die wir nur mit Gott teilen. Lobpreis sollte jedoch nicht zu den Dingen gehören, die wir geheim halten. Wenn Christen anderen von Gottes vielen Segnungen erzählen, nutzt Gott unsere Worte, um den Glauben anderer Gläubiger zu stärken und die Herzen derer zu erweichen, die das Geschenk der Erlösung noch nicht angenommen haben. Mehr noch: Wenn wir Gott laut loben, prägt sich die Wahrheit Seiner Majestät tief in unser Herz ein. Wie wirst du Gott heute loben?

FREITAG, 7. August 2026: Apostelgeschichte 7:1, 44-53

Es gibt einen Grund, warum das menschliche Herz sich so schwer damit tut, die Botschaft des Evangeliums anzunehmen: Es ist der Stolz. Unser menschliches Wesen sträubt sich gegen die Wahrheit unserer Unzulänglichkeiten und Fehler. Stolz macht uns stur, streitsüchtig und sogar gemein. Deshalb fällt es vielen von uns schwer, unseren Glauben weiterzugeben, wenn wir mit der stolzen Reaktion eines anderen konfrontiert werden. In solchen Momenten können wir Mut schöpfen, indem wir uns an die Quelle der Kraft unserer Vorfahren erinnern und uns bewusst auf Gottes Führung verlassen, während wir anderen die gute Nachricht von Jesus Christus verkünden.

SABBAT, 8. August 2026: Apostelgeschichte 7:54-60

Viele verstehen unter einem Märtyrer jemanden, der für seinen Glauben stirbt. Der Begriff kann aber auch jemanden bezeichnen, der für seinen Glauben schwer leidet. Das Zeugnis dieser Menschen ist so eindrucksvoll, weil diejenigen, die von der Bereitschaft eines Menschen hören, für seinen Glauben zu leiden – vielleicht sogar zu sterben –, keinen Zweifel daran haben, wie wichtig dieser Glaube ist. Die meisten von uns sind nicht dazu berufen, buchstäblich ihr Leben für ihren Glauben hinzugeben, aber alle Christen sind dazu berufen, zur Ehre Gottes zu leiden. Wir können inmitten dieses Leidens Ermutigung finden, indem wir darüber nachdenken, welche Auswirkungen es auf andere haben wird.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Apostelgeschichte 6:7-10; 7:54-60

weiterführende Texte: Apostelgeschichte 6:1-7:60

Andachtstext: Lukas 23:32-43

Merkvers:

"Und Stephanus, voll Glauben und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk."
(Apostelgeschichte 6:8)

KERNINHALT:

Viele Menschen zögern, ihre Stimme zu erheben und zu handeln, selbst wenn ihre Überzeugungen infrage gestellt werden. Was weckt die Bereitschaft, nach der Wahrheit zu handeln und sie auszusprechen? Stephanus, erfüllt von Gnade und der Kraft des Heiligen Geistes, war gerüstet, seinen Glauben zu verteidigen und die Wahrheit des Wortes Gottes zu verkünden.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Wie aktiv setzt du dich für die Wahrheit deines Glaubens ein? Welche Ängste oder Belastungen können es dir erschweren, die Wahrheit über Christus zu verkünden?
5. Welche zwei Eigenschaften kennzeichneten den Dienst von Stephanus (Apostelgeschichte 6:8)? Was lässt dies über den Zusammenhang zwischen geistlichem Charakter und wirkungsvollem Zeugnis schließen? Welche anderen geistlichen Eigenschaften helfen Gläubigen, mutig zu bleiben, wenn ihr Glaube infrage gestellt wird?
6. Warum konnten Stephanus' Gegner ihm nicht widersprechen (Vers 10)? Woher rührte Stephanus' Weisheit und seine Redegewandtheit (siehe auch Lukas 21:15; Jakobus 1:5)?
7. Warum reagierten der Rat und die Menge in Apostelgeschichte Kapitel 7 so wie beschrieben auf Stephanus' Botschaft? Was lehrt Stephanus' Beispiel der Treue angesichts heftigen Widerstands über die Beharrlichkeit im Glauben?
8. Welche Ähnlichkeiten bestehen zwischen den letzten Gebeten des Stephanus und den Worten Jesu während Seiner Kreuzigung (siehe Lukas 23:33-49)? Was lehrt uns Stephanus' Vergebungsbereitschaft gegenüber seinen Angreifern über seinen Glauben und sein Zeugnis?
9. In welchen Situationen ist heute ähnlicher Mut wie der von Stephanus erforderlich? Wie können Gläubige die Bereitschaft entwickeln, die Wahrheit angemessen und mutig zu verkündigen? Welchen praktischen Schritt wirst du diese Woche unternehmen, um ein mutigerer Zeuge für Christus zu werden?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Isaac Floyd BEWAFFNET MIT WAHRHEIT

Als Stephanus in Jerusalem zu predigen begann, hatte er sich bereits auf seine Gegner eingestellt. Er argumentierte leidenschaftlich mit ihnen, aber stets zu ihrem Wohl. Seine Weisheit war unergründlich, denn sie stammte direkt von Gott. Juden aus fünf verschiedenen Teilen der Welt mit unterschiedlichen Weltanschauungen stellten sich gegen ihn, doch um ihn zum Schweigen zu bringen, mussten sie zu Lügen und Verleumdungen greifen. Stephanus war sowohl geschult als auch vom Heiligen Geist erfüllt; beides muss hier hervorgehoben werden.

Das Wort Gottes wird als "Schwert des Geistes" (Epheser 6:17) beschrieben, ein Werkzeug, das die irdischen und überirdischen Schutzmauern eines Menschen durchdringt und sein Herz durchbohrt (Hebräer 4:12), um ihn für die Autorität und Macht Christi zu erwecken. Dies war das Bemühen von Stephanus bis zu seinem Tod. Selbst als der Rat ihn bedrängte, konnte er nicht anders, als einen von Gott gewollten Monolog über das Versagen der religiösen Juden zu halten und warum sie Buße tun und sich Christus zuwenden mussten. Dies war kein einfacher Diskurs über persönliche Meinungen oder Ansichten, sondern eine Auseinandersetzung über die objektive Wahrheit, und Stephanus hatte diese Auseinandersetzung bereits gewonnen.

Wenn wir uns dem Studium widmen und den Heiligen Geist bitten, unsere Bemühungen zu segnen und uns zu erfüllen, macht die Wahrheit, mit der wir gerüstet sind, das Voranschreiten des Reiches Gottes unaufhaltsam. So wie Stephanus die Menschen kannte, zu denen er sprach, und die Schriftstelle, aus der er sprach, so ist es auch unsere Aufgabe, unser Leben dem Kennenlernen von Menschen und der Heiligen Schrift zu widmen. Unser Dienst hängt von diesem Wissen ab.

Verstehen wir unser Studium als eine Art Rüstung gegen die Welt, wenn sie uns unweigerlich angreift? Wenn ich wirklich glaubte, der Teufel lauere vor meiner Tür, würden meine Bibel und mein Notizbuch mich nie verlassen. Doch tief in meinem Inneren weiß ich, dass der Teufel dort lauert – warum also lasse ich meine Bibel im Regal und mein Notizbuch in der Tasche? Warum bezeichnen wir das Hören von Predigten als Studium, wenn wir doch nur jemand anderes uns die Arbeit abnimmt? Das sind durchaus beunruhigende Fragen, aber sie verlangen nach einer Antwort.

BEWAFFNET MIT MUT

Es ist wichtig zu verstehen, dass erworbenes Wissen in den Händen von Mutlosen nutzlos ist, es sei denn, Gott schenkt ihnen Mut. So wie das Studium unersetzlich ist, so ist auch das Gebet unersetzlich. Es gibt keine größere Ermutigung als den Heiligen Geist. Er hat die Macht und Autorität, unseren kraftlosen, zahmen Geist wie vertrocknete Gebeine zu stärken und eine ganze Armee zu erwecken. Stephanus besaß in dieser Bibeltext den Mut von fünf Männern, weil der Heilige Geist in ihm wohnte. Ich kann es nicht genug betonen: Der Heilige Geist wohnte nicht zufällig in Stephanus, es war kein zufälliges Ereignis; es war Gottes geplantes Wirken, einen gottesfürchtigen Mann für gottesfürchtige Zwecke zu gebrauchen. Wie oft betest du zum Heiligen Geist und bittest Ihn, in dir zu wohnen, um Gott zu dienen?

Die Welt ist voller Ablenkungen, die uns verlocken, unsere vermeintliche Freizeit mit belanglosem Kram zu füllen. Doch unsere Zeit ist nicht wirklich frei, oder? Sie ist ein Geschenk, das wir weise nutzen sollen, nicht nach Belieben. Ich finde es interessant, dass meine Augen vom blauen Licht der vielen Bildschirme in meinem Haus überanstrengt sind, aber meine Stimme selten heiser wird, wenn ich tief ins Gebet vertieft bin. Wenn wir fleißig genug beten, kommt dieser Mut von selbst.

BEWAFFNET MIT ERBARMEN

Paulus betonte in 1. Korinther Kapitel 13 die Bedeutung der Liebe im Dienst. Wenn wir uns nicht mutig und in Liebe zur Wahrheit bekennen (Epheser 4:15), so sind wir ein "klirrendes Symbol": unerträglich, verhasst, befremdlich. An diesem Punkt verlieren viele die Sinnhaftigkeit aus den Augen. Natürlich wird niemand zugeben, dass es ihm in der Evangelisation an Mitgefühl mangelt; aber vielleicht definieren sie Mitgefühl stattdessen zu einer abgeschwächten, ungewohnten, schwächeren Version um. Indem sie Mitgefühl umdeuten, verfälschen sie die Lehre der Heiligen Schrift und erlauben sich ein rebellisches Verhalten. Mitgefühl ist nichts Geringeres als der Wunsch, das Leid eines anderen zu lindern.

Obwohl Stephanus die Pharisäer scharf kritisierte, sprach er dennoch liebevoll zu ihnen. Seine letzten Worte zeugen von seinem tiefen Mitgefühl: "Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an." (Apostelgeschichte 7:60) Wenn wir schwierigen Menschen das Evangelium verkünden, beten wir dann um Vergebung ihrer Sünden gegen uns oder lassen wir Groll gegen sie aufkommen? Warum möchte ich schwierigen Menschen einfach nur aus dem Weg gehen, anstatt zu verstehen, warum sie so schwierig sind? Wie oft sprechen wir zwar die Worte Christi zur Nächstenliebe, aber hegen im Herzen den Wunsch von Jakobus und Johannes, Feuer vom Himmel herabzurufen, um die

Menschen zu vernichten, die uns frustrieren?

STEPHANUS' LOHN

Als Christen sollten wir nach dem Wissen, dem Mut und dem Mitgefühl streben, die Stephanus besaß. Dies ist ohne Studium und Gebet nicht möglich. Es ist wichtig für unser tägliches Leben, dass wir diesen beiden einfachen, aber schwierigen Dingen höchste Priorität einräumen. Durch dieses Vorgehen wirkt Gott am kraftvollsten durch uns, da Er sieht, wie sehr wir uns nach Seiner Nähe sehnen. Hier zeigt sich die beunruhigende Tatsache: Stephanus' Studium und Gebet führten ihn tatsächlich, ganz konkret und unmittelbar, zu Gott. Ich behaupte nicht, dass Beten und Studieren unseren Tod beschleunigen. Aber wenn Gott uns dorthin führt, sind wir bereit, Ihm zu folgen? Sind wir bereit, dieses Kreuz zu tragen?

Wie konnte es so weit kommen, dass wir in unserem bequemen Leben das Bibelstudium und Beten vernachlässigen? Wann wird das Leben so einfach, dass wir diese beiden für überflüssig halten? Wie konnte es so weit kommen, dass wir uns so voneinander entfernen, dass wir Böses übereinander denken und dabei vergessen, dass Jesus um jede verlorene Seele trauert? Das Beispiel des Stephanus ist eindrücklich; nicht nur weil er uns vor Augen führt, wie ein gottesfürchtiger Mensch aussieht, sondern auch weil er uns vor Augen führt, wie weit der Weg noch ist.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Versucht die umfassendere Geschichte von Stephanus' mutigem und eindrucksvollem Zeugnis für Jesus Christus nachzuvollziehen.
2. Liebe üben: Denkt über den eigenen Mut und den Aufruf nach, Glaubenszeuge für Jesus Christus zu sein.
3. Dienen: Ahmt Stephanus' Mut und machtvolles Glaubenszeugnis für Jesus Christus nach.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Verteilt im Raum der Sabbatschule Schilder mit den Aufschriften "Sofort reden", "Besonnen reagieren" und "Schweigen" und lasst die Teilnehmer sich neben das Schild stellen, das ihre Reaktion in verschiedenen Situationen widerspiegelt. Bespricht mögliche Reaktionen, die Mut, Weisheit und Anstand zeigen, angelehnt an das Beispiel von Stephanus in Apostelgeschichte 6:8-10, und geht dabei auf die Herausforderungen ein, die mit respektvoller Verkündigung der Wahrheit verbunden sind. Schließt mit einem gemeinsamen Gebet ab und bittet Gott, den Gläubigen den Mut, die Weisheit und das Mitgefühl zu schenken, die sie brauchen, um in passenden Situationen treu von Christus zu sprechen.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Stephanus' Beispiel motivierte uns, vorbereitet und ausgerüstet zu sein, um mutigere Glaubenszeugen zu sein. Als nächstes wird uns Paulus' Glaubenszeugnis an die Kraft des Zeugnisses eines wahrhaft veränderten Lebens erinnern.

8. August - 15. August 2026 - Saulus: Vom Pharisäer zum Christen (11)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit III

11. Saulus: Vom Pharisäer zum Christen (Lektion 3 von 5)
Tagesandachten von Trisha Gerstel

SONNTAG, 9. August 2026: Psalm 36:1-9

Christen zögern manchmal, anderen von ihren Sünden zu erzählen, mit denen sie gerungen haben oder noch ringen. Wir fragen uns, wie jemand diese Informationen haben kann, ohne uns für heuchlerisch oder betrügerisch zu halten, wenn wir dann Einsichten weitergeben, die wir im Glauben an den HERRN gewonnen haben. Die Antwort auf dieses Dilemma ist eigentlich ganz einfach und ehrt Gott: Wenn wir klar sagen, dass die Veränderungen in unserem Leben nicht durch unsere eigenen Werke, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes bewirkt wurden, wird unsere Offenheit beim Teilen unserer Kämpfe zu einem kraftvollen Zeugnis.

MONTAG, 10. August 2026: Galater 1:13-24

Wir verstehen nicht immer, warum Gott uns in bestimmte Situationen führt. Das gilt besonders dann, wenn Er uns in Situationen bringt, für die wir uns besonders ungeeignet oder unzureichend gerüstet fühlen. Die heutige Lesung aus dem Galaterbrief erinnert uns auf wunderbare Weise daran, dass selbst wenn unsere von Gott gelenkten Umstände auf den ersten Blick etwas sinnlos – vielleicht sogar absurd – erscheinen, ein Schritt im Glauben sind. Das Vertrauen auf die Allwissenheit des HERRN und Seinen vollkommenen Plan sowie die Führung durch den Heiligen Geist werden immer zu Seiner Ehre führen. Amen!

DIENSTAG, 11. August 2026: Philipper 3:3-9

Wir geben es ungern zu, aber Menschen neigen dazu, sich in Szene zu setzen und allen zu zeigen, wie klug, stark und fähig sie sind. Doch wie Sprüche 16:18 sagt: "Hochmut führt zum Fall." Es ist wichtig, uns täglich daran zu erinnern, wie gering der wahre Wert unserer irdischen Errungenschaften ist und wie viel wichtiger es ist, Gott mit unseren Worten und Taten zu verherrlichen. Diese Übung stärkt nicht nur unsere Beziehung zum HERRN, sondern führt auch andere zu ihm, die unsere Demut und unser Lobpreisen erleben.

MITTWOCH, 12. August 2026: Exodus/ 2. Mose 34:5-9

Fürbittegebete sind ein wichtiger Bestandteil des christlichen Glaubens. Sie zeugen nicht nur von einem tiefen Verständnis der Liebe des HERRN zu den Menschen, Seinem Wunsch nach innigen Beziehungen und der Bedeutung, anderen die Wahrheit von Gottes Barmherzigkeit und Gnade zu verkünden, sondern sie stärken auch unseren eigenen Glauben, indem sie uns an Gottes Vollkommenheit erinnern. Sie ermöglichen es uns auch, uns vor dem HERRN zu demütigen und das zweitwichtigste Gebot – die Nächstenliebe (Markus 12:31) – zu leben, indem wir Gott bitten, für andere das zu tun, was wir uns von Ihm für uns wünschen.

DONNERSTAG, 13. August 2026: 2. Korinther 5:17-21

Für manche (vielleicht sogar viele) Christen ist es besonders schwer, die Tatsache vollends zu akzeptieren, dass wir dank des vergossenen Blutes Jesu Christi die Macht haben, Buße zu tun und uns von diesem Verhalten abzuwenden. Wir sind nicht länger Sklaven der Sünde (Römer 6:6). Satan freut sich über diesen Mangel an Glauben und nutzt ihn so oft wie möglich aus, indem er uns einredet, wir könnten uns niemals ändern und würden immer wieder in die Sünde zurückfallen. Die heutige Bibellesung ist besonders hilfreich in Zeiten, in denen es uns schwerfällt, die gewaltige Macht über die Sünde zu begreifen, die in Christi Tod und Auferstehung liegt.

FREITAG, 14. August 2026: Psalm 32

Das Wort „Grübeln“ bedeutet zwanghaftes Nachdenken über eine Idee, Situation oder Entscheidung. Es beschreibt einen anhaltenden negativen Gedankenkreislauf. Wir neigen dazu, über unsere Sünden zu grübeln – also zwanghaft darüber nachzudenken, was wir getan haben, wie wir hätten handeln sollen und so weiter. Die Lösung für dieses ungesunde Muster ist, über Gottes Vergebung nachzudenken und uns darüber zu freuen. Wenn wir über unsere Fehler grübeln, ziehen wir uns von der Welt zurück. Doch wenn wir unsere Gedanken auf Gottes Macht und Gnade richten, strahlt Sein Licht von uns in die Welt.

SABBAT, 15. August 2026: Apostelgeschichte 22:3-15

Nicht jeder erfährt ein "Damaskuserlebnis" wie der Apostel Paulus. Doch als Christen haben wir alle eine Geschichte zu erzählen und sind berufen, das Evangelium zu verkünden und Menschen aus allen Völkern zu Jüngern zu machen (Matthäus 28:19). Gott sei Dank haben wir den Heiligen Geist, der uns vorangeht und die Herzen der Menschen vorbereitet, uns leitet, wohin wir gehen und was wir sagen sollen, sowie uns Kraft und Frieden schenkt, wenn der Weg besonders herausfordernd ist. Wenn wir der Führung des Geistes folgen, können wir darauf vertrauen, was Gott bewirken wird, wenn wir für Ihn Zeugnis ablegen.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Apostelgeschichte 22:3-15

weiterführende Texte: -

Andachtstext: Psalm 86:1-10

Merkvers:

"Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich vorherbestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und die Stimme aus seinem Mund zu hören, denn du sollst bei allen Menschen ein Zeuge für ihn sein und von dem, was du gesehen und gehört hast."
(Apostelgeschichte 22:15-16)

KERNINHALT:

Manchmal fällt es schwer zu glauben, dass eine Veränderung bei einem Menschen echt ist. Was überzeugt uns von der Echtheit der Veränderungen, die jemand vorgibt durchgemacht zu haben? Paulus bezeugte seinen Glauben an Christus, um Christen davon zu überzeugen, dass er seine früheren Überzeugungen und gewalttätigen Übergriffe gegen Gläubige aufrichtig bereut hatte.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Warum fällt es uns manchmal schwer zu glauben, dass sich andere wirklich verändert haben? Welche Einstellungen oder Erfahrungen tragen zu dieser Skepsis bei?
5. Wie beschrieb Paulus in den Versen 3-5 in Apostelgeschichte Kapitel 22 seinen Hintergrund? Welche Details belegen seine Glaubwürdigkeit als frommer Jude? Wie trug die Betonung seiner jüdischen Erziehung und seines Eifers vor der Schilderung seiner Bekehrungsgeschichte zur Glaubwürdigkeit von Paulus bei?
6. Warum wählte Gott wohl gerade diese dramatische Begegnung, um Paulus zu bekehren? Was sagt das über Gottes Gnade aus (siehe 1. Timotheus 1:13-16)? Wie kann uns die Erinnerung an Gottes Gnade im eigenen Leben helfen, anderen Gnade zu erweisen?
7. Welche Rolle spielte Ananias bei Paulus' Bekehrung und Berufung? Was lehrt uns das über die Bedeutung menschlicher Zeugen in Gottes Wirken? Wer sind die "Ananias"-Figuren in deinem Leben – Menschen, die deinen Glauben bestärkt haben?
8. Was bedeutet es, dass Paulus auserwählt wurde, "Seinen [Jesu] Willen zu erkennen" und "Zeuge zu sein" (Vers 14)? Wie kann deine persönliche Geschichte dazu beitragen, den Glauben anderer zu stärken? Wie kannst du in deinem Alltag (Schule, Arbeit, Gemeinde) ein Zeuge wie Paulus sein?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Ewart McFarlane

Der Apostel Paulus durchlief eine bemerkenswerte Wandlung vom strengen Pharisäer zum führenden Verfechter des Lebens und der Lehre Jesu Christi. Die Pharisäer zählten zu Jesu schärfsten Kritikern und Gegnern. Sie propagierten eine strikte Einhaltung des Gesetzes und lehnten den Hellenismus ab, erwarteten aber gleichzeitig die kommende gerechte Herrschaft des Messias. Sie erkannten Jesus nicht als Messias an und gerieten regelmäßig mit Ihm in Konflikt über die Einhaltung des Sabbats, das Fasten, die Händewaschung und andere Angelegenheiten, die ihnen gemäß ihren Traditionen wichtig waren.

Nach seiner Bekehrung erklärte Paulus, er sei "nach der Strenge des Gesetzes unserer Väter unterwiesen" worden (Vers 3) und habe von Jugend auf nach dieser gelebt. Dieser Eifer für das Gesetz und die Traditionen trieb Paulus an, diejenigen zu verfolgen, die an Jesus Christus glaubten. Dies führte schließlich dazu, dass er seine Berufung und seinen Auftrag erhielt, Zeuge Christi wurde und andere ermutigte, ebenfalls als Zeugen zu dienen.

PAULUS' BERUFUNG UND SENDUNG

Saulus (Paulus' hebräischer Name) war auf einer Mission, um seine pharisäischen Überzeugungen und Traditionen zu verbreiten, als er auf dem Weg nach Damaskus niedergestreckt wurde. Er wurde auch berufen und beauftragt, als auserwählter Bote den Israeliten, den Heiden und sogar Königen von dem zu berichten, was er gesehen und gehört hatte (Apostelgeschichte 9:15).

Paulus' lebensveränderndes Ereignis kam plötzlich, als er das helle Licht auf dem Weg nach Damaskus sah. Doch in den Jahren zuvor war bereits ein Same in ihm gesät worden, da er zu Füßen Gamaliels, eines Gelehrten des jüdischen Gesetzes, aufgewachsen war. Gamaliel hatte Paulus und andere Pharisäer ermahnt, dass sie nicht gegen Gott kämpfen könnten (Apostelgeschichte 5:34,39; 22:3).

Paulus erfuhr am eigenen Leib vom HERRN, dass er sich nicht gegen den Stachel stemmen konnte (Apostelgeschichte 26:14), ohne verletzt zu werden. Auch Jeremia musste diese Erfahrung schmerzlich machen, als er sich Gott widersetzte und spürte, wie Feuer in seinen Knochen brannte (Jeremia 20:9). Der Wandel von einem Leben außerhalb Christi hin zur Berufung zum Dienst erforderte, dass ein Same gesät und gepflegt wurde. Er erforderte auch Eifer für die Angelegenheiten Gottes. Paulus und Jeremia, die diesen Eifer besaßen und in denen ein Same gesät worden war, wurden dazu geführt, Gottes Ruf in ihrem Leben anzunehmen.

Ein fehlgeleiteter Eifer kann umgelenkt werden und als Anstoß dienen, anderen zu zeigen, dass es sinnlos ist, sich dem Willen Gottes zu widersetzen. Paulus' Bekehrung zeigt, dass jeder, der sich dem Wort und Willen Gottes direkt widersetzt, dazu gebracht werden kann, Gottes Ruf und Auftrag in seinem Leben anzunehmen. Paulus zeigte, dass er ein williges Gefäß war und nahm diesen Auftrag an, als er dem HERRN begegnete. Seine Bereitschaft führte ihn dazu, jede weitere Aufgabe anzunehmen: "Was soll ich tun, Herr?" (Vers 10) Die Begegnung mit Gott bewirkt, dass man sich von seinen gegensätzlichen Überzeugungen abwendet. Ein williger Geist führt dazu, dass man Gottes Auftrag in seinem Leben annimmt. Paulus nahm Gottes Ruf und Auftrag an und machte sich unverzüglich auf den Weg, ein treuer Zeuge zu werden (Apostelgeschichte 9:20).

PAULUS, EIN ZEUGE FÜR JESUS

Zu Paulus' Auftrag gehörte es, Zeuge für Jesus Christus zu werden. Sein Zeugnis beruhte nicht auf Hörensagen, sondern direkt auf dem, was er selbst gesehen und gehört hatte (Vers 15). Er war in einzigartiger Weise dazu berufen, ein wahrer Augenzeuge zu sein, da er Beweise für den HERRN gesehen und seine Stimme gehört hatte. Diese Erfahrung versetzte Paulus in die ideale Position, von dem zu zeugen, den Petrus als den Christus bezeichnete (Matthäus 16:16), den Stephanus in Herrlichkeit sitzen sah (Apostelgeschichte 7:55) und dem er selbst von Angesicht zu Angesicht begegnet war (1. Korinther 15:8). Er konnte denen Zeugnis geben, die wegen ihres Glaubens an Christus verfolgt wurden, da er selbst einer der Hauptverfolger gewesen war. So konnte er auch von der Verwandlung berichten, die er durchgemacht hatte, nachdem er ebenfalls an Jesus Christus geglaubt hatte.

Nachdem wir den Ruf und Auftrag des HERRN angenommen haben, können wir ebenso bezeugen, dass Jesus Christus der HERR ist, dass Er in Herrlichkeit thront und dass Er in unserem Leben wirkt. Kurz gesagt: Wir werden Zeugen dafür, dass Jesus Christus der HERR ist, aufgrund unserer gelebten Erfahrungen. Wir werden Zeugen für Christus, weil Er uns von der ewigen Verdammnis zum ewigen Leben verwandelt hat.

ERMUTIGT ZU DIENEN

Paulus' Auftrag als Diener Gottes war es, anderen Vergebung der Sünden und ein Erbe unter den Geheiligten zu schenken (Apostelgeschichte 26:18). Er hatte den Auftrag, Christus zu verkünden, damit die Gemeinde die Weisheit Gottes erkenne und andere zu Christus führe. Er äußerte gegenüber den Römern seinen Wunsch, ihnen eine geistliche Gabe zu vermitteln, um sie zu

stärken (Römer 1:11). Paulus' Weg vom Pharisäer zum Christen ermutigte Juden und Heiden, für Christus Zeugnis abzulegen, und dient uns als Beispiel, es ihm heute gleichzutun. Wir sind berufen, einander zu ermutigen, zu erbauen und aufzubauen. Wir sind berufen, unser verändertes Leben zu nutzen, um andere vom Reich der Finsternis ins Reich des Lichts zu führen. Wir sind berufen, Menschen, die sich auf dem Weg des Verderbens befinden, zur Umkehr zu bewegen und sie zu Christus als ihrem Retter zu führen.

Viele Menschen haben vielleicht nicht eine plötzliche Wandlung erlebt wie Paulus, doch auch sie können durch unseren Dienst ein verändertes Leben erfahren, wenn sie Christus kennenlernen. So wie Paulus von Gamaliel lernte, müssen auch wir, die wir berufen und beauftragt sind, anderen lehren, dass es sinnlos ist, Gottes Ruf zu widerstehen. Nachdem wir in das Herz eines Menschen einen Samen gesät und seine Hinwendung zu Christus erlebt haben, sollten wir ihn darin bestärken, seinen Auftrag anzunehmen, so wie Ananias es für Paulus tat (Apostelgeschichte 22:14). Nachdem Paulus seinen Auftrag erhalten hatte, bezeugte er weiterhin allen Menschen, ob klein oder groß, alles, was ihm offenbart worden war (Apostelgeschichte 26:22).

Paulus' Wandlung vom Pharisäer zum Christen änderte nichts an seinem Eifer für Gott; sie veränderte lediglich seine Lebensrichtung. Andere aus der Finsternis ins Licht zu führen, muss auch zu einem veränderten Leben für Christus führen. Dazu müssen wir selbst ein verändertes Leben führen, das andere sehen und dadurch dazu bewegt wird, den Vater im Himmel zu preisen.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELFER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Erzählt die Geschichte von Paulus' Berufung und Beauftragung nach und arbeitet dabei die Ähnlichkeiten und Unterschiede zu eurer eigenen Geschichte der Bekehrung und Jüngerschaft heraus.
2. Liebe üben: Feiert die Zeugen Christi, welche euch auf euren jeweiligen Weg mit Christus ermutigt haben.
3. Dienen: Entwickelt Wege, Zeugnis für Christus abzulegen, damit andere ermutigt werden, Ihm zu dienen.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Seid den Sabbatschulteilnehmern behilflich, Paulus' Wandlung mit ihrem eigenen Lebensweg zu verknüpfen, indem ihr ihnen ein einfaches dreispaltiges Format anbietet: Leben vor Christus – Begegnung mit Christus – Leben nach Christus. Lasst sie Paulus' Geschichte aufzeichnen und anschließend ihre eigene Geschichte reflektieren und aufzeichnen. Listet praktische Möglichkeiten auf, wie man im Alltag Zeugnis ablegen kann. Bittet die Teilnehmer anschließend, eine konkrete Handlung auszuwählen, die sie diese Woche umsetzen möchten. Ladet sie zum Abschluss ein, für eine Person zu beten, die eine echte Veränderung braucht, und um Mut zu bitten, ihre eigene Geschichte zu erzählen.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Paulus' Zeugnis verdeutlichte den Wert von Transparenz hinsichtlich unserer Veränderung. Anschließend fordert Paulus gemeinsam mit Timotheus uns dazu auf, die Einflüsse in unserem Leben zu hinterfragen.

16. August - 22. August 2026 - Timotheus und der Einfluss häuslicher Erziehung (12)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit III

12. Timotheus und der Einfluss häuslicher Erziehung (Lektion 4 von 5)
Tagesandachten von Trisha Gerstel

SONNTAG, 16. August 2026: Apostelgeschichte 16:1-5

In der heutigen Lesung sehen wir ein eindrucksvolles Beispiel für die geistliche Begleitung junger und reifer Christen. Diese Geschichte zeigt, warum junge Gläubige gut daran tun, auf den Rat älterer Christen zu hören. Sie lehrt uns aber auch etwas über die Rolle reifer Christen: Wenn wir einen Mitchristen begleiten, müssen wir uns der möglichen Stolpersteine auf seinem Weg bewusst sein und biblisch angemessen handeln, um diese zu beseitigen. Genau das tat Paulus, indem er Timotheus zur Beschneidung mitnahm. Obwohl Paulus später argumentierte, die Beschneidung sei für Gläubige nicht notwendig, war es für Timotheus im Hinblick auf seinen Dienst wichtig, sie durchzuführen.

MONTAG, 17. August 2026: Sprüche 1:1-9

Immer wieder stoße ich auf Zitate des verstorbenen britischen Journalisten Miles Kingston und nicke zustimmend. Sprüche 1:1-9 erinnert mich an eines dieser Zitate: "Erkenntnis ist, zu wissen, dass eine Tomate eine Frucht ist. Weisheit ist, sie nicht in einen Obstsalat zu tun." Wir erlangen viel Wissen allein durch das Lesen der Bibel. Doch um wahre Weisheit zu erlangen, müssen wir auf den Rat des Heiligen Geistes und anderer Christen hören und das Wissen in die Praxis umsetzen. Oft bedeutet dies, unseren Stolz abzulegen und vorgefassten Meinungen darüber beiseite zu legen, was es heißt, Jesus nachzufolgen.

DIENSTAG, 18. August 2026: Sprüche 23:22-26

Die Wörter "kaufen" und "erhalten" in Sprüche 23:23 sind Übersetzungen des hebräischen Wortes "qanah", das auch "besitzen" bedeutet (bibletools.com). Lesen wir den heutigen Abschnitt mit "besitzen" statt mit "kaufen" und "erhalten", erhalten die Anweisungen zu Wahrheit, Weisheit, Unterweisung und Erkenntnis eine andere Bedeutung. Es geht in diesem Teil des Sprichworts nicht mehr um einen einmaligen Vorgang, sondern um fortwährenden Besitz. Der nachdenkliche Leser wird sich fragen: "Wie erlange ich Wahrheit, Weisheit, Unterweisung und Erkenntnis?" Die Antwort liegt natürlich in einer beständigen Beziehung zum HERRN.

MITTWOCH, 19. August 2026: Philipper 2:19-24

Der Mensch ist von Natur aus auf sich selbst ausgerichtet. Es fällt uns leicht, egoistisch zu sein und unseren eigenen Wünschen nachzugehen. Doch oft ist es schwer, die Bedürfnisse und Wünsche anderer über unsere eigenen zu stellen. Genau dies zu tun, ist jedoch ein leuchtendes Beispiel dafür, was es bedeutet, vom Heiligen Geist erfüllt zu sein und als Christ – als Nachfolger Christi – zu leben. Denn genau so hat Er Sein Leben gelebt. Wie passend also, dass wir die Kraft gewinnen, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst (Matthäus 22:39), indem wir unseren Willen Gott unterstellen und im Geist wandeln, damit wir nach den Interessen Jesu Christi streben (Vers 21).

DONNERSTAG, 20. August 2026: Deuteronomium/ 5. Mose 4:9-13

Es gibt viele Möglichkeiten, Ereignisse und Taten in Erinnerung zu behalten, darunter das Schreiben von Geschichten, das Ausstellen von Artefakten und das Schaffen von Kunstwerken. Oftmals denken wir, dass solche Erinnerungsformen nur für anthropologische Phänomene geeignet sind, wie etwa das Leben bedeutender Persönlichkeiten, Erfindungen mit weitreichenden Folgen, Kriege usw. Doch als Christen müssen wir die Bedeutung erkennen, unsere Beziehung zu Gott in Erinnerung zu behalten. Wenn wir dies tun, schaffen wir nicht nur eine leicht zugängliche Erinnerung an Gottes Treue, sondern ermöglichen es auch anderen, einschließlich zukünftiger Generationen, Gottes Wesen kennenzulernen, wie es sich in Seinem Handeln mit uns zeigt.

FREITAG, 20. August 2026: 2. Timotheus 1:1-16

Ganz gleich, wie stark unser Glaube ist: das Leben in einer gefallenen Welt bedeutet, dass wir Zeiten der Not und des Kampfes erleben werden, also Zeiten, in denen unser Glaube geprüft oder gar erschüttert wird. Der HERR ruft uns auf, uns regelmäßig mit anderen Christen zu versammeln (Hebräer 10:25). In diesen Gemeinschaften haben wir die Möglichkeit, voneinander zu lernen und uns gegenseitig zu stützen, sodass unser gemeinsamer Glaube erneuert, gestärkt und gefestigt wird. Dies gelingt uns, indem wir einander von Gottes Treue, Gnade, Liebe, Barmherzigkeit und Fürsorge erzählen. Amen.

SABBAT, 21. August 2026: 2. Timotheus 3:10-11, 14-16

Viele kennen sicher den Spruch "Übung macht den Meister". Treffender wäre jedoch: "Vollkommene Übung macht den Meister." Das mag zwar für Dinge wie Auswendiglernen oder das Erlernen sportlicher Techniken und anderer Fertigkeiten zutreffen, aber nicht ganz für den christlichen Glaubensweg. Denn nur das vergossene Blut Jesu Christi kann uns vollkommen machen. Das heißt aber nicht, dass Christen nicht von Übung profitieren können. Wenn wir regelmäßig gottgefällige Handlungen wie Beten, Bibellesen und das Teilen unseres Glaubens mit anderen praktizieren, stärken wir unsere Beziehung zu Gott, festigen unseren Glauben und geben der Welt ein starkes Zeugnis.

BIBELSTELLEN:

Studientext: 2. Timotheus 1:1-6; 3:14-16

weiterführende Texte: Apostelgeschichte 16:1-3; Philipper 2:19-22

Andachtstext: Matthäus 12:46-50

Merkvers:

"Dabei halte ich die Erinnerung an deinen ungeheuchelten Glauben fest, der zuvor in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike gewohnt hat, ich bin aber überzeugt, auch in dir." (2. Timotheus 1:5)

KERNINHALT:

Menschen, die uns am nächsten stehen, können uns entweder positiv oder negativ beeinflussen. Wie können wir in unserem Leben zwischen guten und schlechten Einflüssen unterscheiden? Paulus erinnerte Timotheus an den aufrichtigen Glauben seiner Mutter und Großmutter und ermutigte ihn, in ihnen Vorbilder für seinen eigenen Glauben zu sehen.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Wer waren die einflussreichsten Wegbegleiter auf deinem Glaubensweg? Wie haben sie deinen Glauben geprägt?
5. Wie würdest du, ausgehend von Paulus' Worten über Timotheus, seine Beziehung zu Timotheus beschreiben? Woran erinnerte er sich in den Versen 3-4 in Bezug auf Timotheus?
6. Wessen Glauben hob Paulus in Vers 5 hervor? Warum ist das bedeutsam? Was sagt es über die geistliche Erziehung im Elternhaus aus (siehe 5. Mose 6:6-7)? Wie mag Timotheus' Erziehung ihn auf seinen Dienst und die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet haben? Auf welche Weise kann ein Elternhaus heute bewusst einen aufrichtigen Glauben fördern?
7. Was bedeutet "bleibt bei dem, was ihr gelernt habt" (2. Timotheus 3:14)? Wie stärkt das Wissen, "von wem man es gelernt hat", das Vertrauen in die Wahrheit? Wie sieht es für dich aus, in einer Kultur, die biblische Wahrheiten oft in Frage stellt, an dem festzuhalten, was du gelernt hast?
8. Wie wirken die vier Funktionen der Heiligen Schrift (Vers 16) zusammen, um das Leben eines Gläubigen zu prägen? Welche davon brauchst du gerade am meisten in deinem Leben? Wie kannst du das anstreben?
9. Woran erkennt man, ob ein Einfluss in deinem Leben positiv und gottgefällig oder negativ und schädlich ist? Welchen praktischen Schritt kannst du diese Woche unternehmen, um deinen geistlichen Einfluss auf andere zu stärken?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Ewart McFarlane

Nach einem anstrengenden Tag bei der Arbeit, in der Schule oder anderswo suchen manche Menschen in ihrem Zuhause Ruhe und Geborgenheit. Das Zuhause bietet oft den Komfort und die Stille, die man nirgendwo sonst findet. Für viele ist es ein Ort der Erholung, der Kraft tankt und die Gedanken wieder auf das Wesentliche richtet. Das liegt zum Teil daran, dass die Werte des Lebens größtenteils im Elternhaus geprägt und geformt werden, insbesondere in den prägenden Jahren. Timotheus verbrachte seine Kindheit bei seiner Mutter und Großmutter, die ihn maßgeblich mitprägten. Das Elternhaus erwies sich als idealer Nährboden für ihn und legte den Grundstein dafür, dass er der gläubige Zeuge wurde, der er war.

TIMOTHEUS' KINDHEIT

Mein achtjähriger Sohn spielt unheimlich gern und probiert jedes Spiel aus, das ihm in die Hände fällt. Er sagte mir einmal, er spiele, weil Kinder das eben tun. In der Kindheit verhalten sich Kinder oft kindlich. Und wenn man sie sich selbst überlässt, treffen sie vielleicht irgendwann schlechte Entscheidungen. Werden sie nicht daran gehindert, können sie diese Verhaltensweisen bis ins Erwachsenenalter beibehalten (1. Korinther 13:11). Timotheus, dessen Vater Grieche war, hätte leicht mit der Verehrung aller der über dreitausend griechischen Götter seiner Zeit aufwachsen können. Doch Timotheus' Kindheit war von einem gottgefälligen Einfluss geprägt, sodass er die richtige Erziehung erfuhr. Schon als Kind lernte er die Heilige Schrift kennen (2. Timotheus 3:14-15), die ihm half, weise Entscheidungen zu treffen und sogar die Erlösung durch den Glauben an Jesus Christus anzunehmen. Dies war ein Zeugnis für den Glauben und die Erziehung derjenigen, die in seinem Leben am wichtigsten waren – seiner Mutter Eunike und seiner Großmutter Lois (2. Timotheus 1:5).

Die Bedeutung der Gottesverkündigung für Kinder kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Paulus berichtete, dass der junge Timotheus denselben Glauben wie seine Mutter und Großmutter übernommen hatte. Wenn wir unseren Kindern durch unser Handeln, unsere Gespräche und unseren Lebensstil den Glauben an Gott vorleben, geben wir ihnen ein Vorbild. Sie lernen, einen tiefen Glauben und ein starkes Vertrauen zu Gott zu entwickeln und gottgefällige Eigenschaften in ihrem Alltag zu leben.

Samuel war ein Beispiel dafür, wie er als Kind von der Verkündigung des Wortes Gottes profitierte. So wuchs er an Größe und Ehrfurcht vor dem HERRN und wurde zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des Alten Testaments (1. Samuel 2:11,21,26). Timotheus' Kindheit zeigt, wie gottesfürchtige Diener Gottes aussehen werden, wenn ihnen Gottes Gebote von klein auf beigebracht werden. Auch er wurde zu einer prägenden Figur in der Gemeinde von Ephesus. Kindern einen soliden Start im Wort Gottes zu ermöglichen, kann ihnen die Grundlage geben, später im Dienst des HERRN wirkungsvolle Diener zu werden.

DAS ZUHAUSE ALS ÜBUNGSFELD

Einst konnten wir uns mit großer Gewissheit darauf verlassen, dass Schulen Kinder sowohl akademisch als auch christlich erziehen. Heute haben wir diese Gewissheit nicht mehr. Es wäre naiv zu glauben, dass ungläubige Menschen in der Gesellschaft oder in der Regierung das geistliche Wohl unserer Kinder im Blick haben. Eltern oder Erziehungsberechtigte müssen zeigen, dass das Zuhause ein guter Ort ist, an dem Kinder ganzheitlich wachsen und sich entfalten können.

Timotheus wurde von seinen jüdischen Ältesten unterwiesen, die sich jedoch in seinem Elternhaus aufhielten. Das Elternhaus war sein Übungsfeld. Wenn gute Eigenschaften zu Hause vorgelebt werden, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass die Kinder diese nachahmen und dadurch geistlich wachsen (Sprüche 22:6).

Wenn Kinder zu Hause die Gebote des HERRN lernen, werden sie mit größerer Wahrscheinlichkeit in dieser Weisheit wachsen. Genau das wurde Israel geboten: Gottes Gesetze überall im Haus sichtbar zu machen. Sie sollten an die Türpfosten, an die Tore und auf ihre Stirn geschrieben stehen und von ihnen ständig gesprochen werden (5. Mose 11:19-20). Timotheus' Zuhause bot einen guten Nährboden, wo das Wort Gottes gegenwärtig und sichtbar war, damit er mit Glauben und einem guten Gewissen aufwuchs (1. Timotheus 1:18). Wenn unsere Familien uns eine gute Erziehung bieten, werden Gottes Gesetze in unser Herz und unseren Verstand sowie in das unserer Kinder eingeschrieben (Hebräer 8:10; 10:16).

ZUM TREUEN GLAUBENSZEUGEN WERDEN

Paulus' Erkenntnis der Macht Gottes über sein eigenes Leben machte ihm deutlich, dass Timotheus ein treuer Zeuge sein konnte. Timotheus' Kindheit und seine gute Erziehung hatten ihn genau dazu geformt. Paulus' Begegnung mit Timotheus offenbarte, wie tief Timotheus als Kind im Wort des HERRN unterwiesen worden war, was Paulus durch seine eigenen Worte noch verstärkte. Er nahm Timotheus als seinen "Sohn" im HERRN an und unterwies ihn weiter im Wort

Gottes.

Paulus war überzeugt, dass Timotheus bestens gerüstet war, andere treue Zeugen zu lehren. Er wies Timotheus an: "Was du von mir vor vielen Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sind, auch andere zu lehren." (2. Timotheus 2:2) Als treuer Zeuge wurde Timotheus ermutigt, eifrig zu sein, am Wort Gottes festzuhalten, ohne Anstoß daran zu nehmen, und es als Wahrheit weiterzugeben. Um treue Zeugen zu werden, müssen auch wir diese Eifer gegenüber dem Wort Gottes zeigen und bereit sein, diese Wahrheit mit anderen zu teilen. Wenn in unserem Zuhause ein gottgefälliges Umfeld herrscht, können wir unsere Kinder zu "Gefäßen der Ehre" erziehen. Wenn Gottes Wort zu Hause gelehrt wird, legen wir ein solides Fundament dafür, dass unsere Kinder in der Ehrfurcht vor Gott wachsen. Wenn es treue Zeugen in unserer Familie gibt, können wir Menschen heranbilden, die sich des Evangeliums nicht schämen und es auch anderen verkünden. Sie mögen nicht Timotheus oder Samuel sein, aber sie können lernen, Gottes Wort auf die richtige Weise und ohne Scham weiterzugeben. Wenn wir selbst Glauben an Gott leben, ermöglichen wir es unseren Kindern, denselben Glauben an Gott zu entwickeln und treue Glaubenszeugen zu werden.

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Nennt Merkmale aus Timotheus' Kindheit, die zu seiner Entwicklung als treuer Glaubenszeuge beitrugen.
2. Liebe üben: Betrachtet euer Zuhause als Übungsfeld, um ein treuer Glaubenszeuge zu werden.
3. Dienen: Übernehmt die Gewohnheiten häuslicher Erziehung, um ein treuer Glaubenszeuge zu werden.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Teilt Kärtchen in der Sabbatschulklasse aus, auf denen verschiedenen Einflussfaktoren stehen (z. B. soziale Medien, Freundschaften, Mentoren). Die Teilnehmer sortieren die Karten und teilen sie in Gruppen ein: "stärket den Glauben", "schwächt den Glauben" oder "hängt davon ab". Besprecht, warum Unterscheidungsvermögen wichtig ist und wie die Bibel bei der Bewertung von Einflüssen hilft. Teilt die Teilnehmer anschließend in vier Gruppen ein und weist jeder Gruppe eine Funktion aus 2. Timotheus 3:16 zu. Jede Gruppe führt eine kurze Szene vor oder ein Beispiel auf, das zeigt, wie die Bibel diese Funktion im Alltag erfüllt.

RÜCKBLICK UND AUSBLICK:

Paulus' Ermutigung an Timotheus hat uns veranlasst, die Einflüsse auf unseren Glauben zu hinterfragen. Lydias Beispiel wird uns als Nächstes dazu inspirieren, unseren Glauben durch Gastfreundschaft zu bezeugen.

23. August - 29. August 2026 - Lydia: Als treu befunden (13)

QUARTALSTHEMA: TREUE GLAUBENSZEUGEN (Juni - August 2026)

Einheit III

13. Lydia: Als treu befunden (Lektion 5 von 5)
Tagesandachten von Trisha Gerstel

SONNTAG, 23. August 2026: 1. Petrus 4:7-11

Ein Haushalter oder Verwalter ist jemand, der in einem großen Haushalt oder auf einem Gutshof angestellt ist, um die häuslichen Angelegenheiten zu regeln. In 1. Petrus 4:10 steht im griechischem Grundtext steht "oikonomoi": Hausverwalter: Die Verwendung dieses Begriffs ist sehr gezielt gewählt, denn unsere von Gott verliehenen Gaben – seien es Lehrbefähigung, Leiterschaft, Weisheit, Glaube oder etwas anderes – wurden uns nicht zu unserem persönlichen Vorteil gegeben, sondern zum Wohl des "Haushalts", nämlich der Gemeinde. Wenn wir unsere geistlichen Gaben so einsetzen, wie Gott es vorgesehen hat, dienen wir nicht nur unseren Glaubensgeschwistern, sondern bezeugen der Welt auch die Gnade, das Erbarmen und die Liebe des HERRN.

MONTAG, 24. August 2026: 2. Könige 4:8-17

Stell dir vor, wie es auf Nichtgläubige wirken würde, wenn Christen nicht gastfreundlich wären. Was würde die Außenwelt von Gott denken, wenn Sein Volk nicht herzlich und einladend wäre? Würdest du der Botschaft des Evangeliums vertrauen, wenn die Menschen, die sie verkünden, unfreundlich, geizig und abweisend wären? Manche Menschen sind von Natur aus begabt für Gastfreundschaft, doch für andere ist es eine Herausforderung, ihr Zuhause und ihre Gotteshäuser – unsere Zufluchtsorte – für Fremde zu öffnen. Ganz gleich, wie leicht uns Gastfreundschaft fällt: Es darf uns ermutigen zu wissen, dass sie Gott Ehre bereitet – und dass Er uns wiederum für unseren Gehorsam gegenüber seiner Führung belohnt.

DIENSTAG, 25. August 2026: Sprüche 31:10-22

Jede Rolle in unserem Leben – ob als Kind oder Elternteil, Freund oder Kollege, Ehepartner, Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Lehrer oder Schüler usw. – bietet uns die Gelegenheit, Gottes Licht in die Welt strahlen zu lassen. Leider bergen diese Rollen auch die Gefahr, dass wir straucheln und die Gnade und Barmherzigkeit des Herrn falsch widerspiegeln. Aus diesem Grund (und aus vielen anderen!) ist es wichtig, dass wir der Anweisung des Apostels Paulus folgen, "ohne Unterlass zu beten" (1. Thessalonicher 5:17). Indem wir eine ständige Verbindung zum Herrn aufrechterhalten, ermöglichen wir es Ihm, unser Handeln so zu lenken, dass Ihm die Ehre gebührt.

MITTWOCH, 26. August 2026: Matthäus 25:14-23

Auch wenn es nicht unmöglich ist, so ist es doch unwahrscheinlich, dass Gott jedem Einzelnen von uns detaillierte Anweisungen gibt, wie wir die Details und Einzelheiten unseres Alltags meistern sollen. Ich erwarte gewiss nicht, eines Morgens aufzuwachen und den HERRN hörbar zu mir sprechen zu hören oder eine schriftliche Notiz von Ihm für den Tag vorzufinden. Dennoch hat der HERR Erwartungen an unsere Lebensweise. Er gibt uns insgesamt Anweisungen für ein christliches Leben. Wenn wir regelmäßig in der Bibel lesen und uns von der Führung des Heiligen Geistes leiten lassen, verfügen wir über das nötige Wissen, um eines Tages die Worte zu hören: "Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht." (Vers 23)

DONNERSTAG, 27. August 2026: Matthäus 25:24-30

Oft stellen wir uns einen Schritt im Glauben als etwas Großartiges vor – etwa als Missionar in ein anderes Land zu gehen, die eigenen Ersparnisse für einen neuen Dienst zu opfern oder die Karriere aufzugeben, um eine schlecht bezahlte Aufgabe in der christlichen Arbeit zu übernehmen. Doch in Wahrheit gehören zu diesem Wagnis für Gott auch ganz schlichte Handlungen im Alltag, bei denen wir unseren Glauben sichtbar werden lassen – ungeachtet dessen, wie andere darauf reagieren könnten. Wann immer wir einen Kollegen fragen, ob wir für ein bestimmtes Anliegen beten dürfen, eine Broschüre für eine Gemeindeveranstaltung weitergeben oder in schwierigen Zeiten offen benennen, woraus wir unsere Kraft schöpfen, wagen wir einen Schritt im Glauben und stärken unsere Beziehung zu Gott.

FREITAG, 28. August 2026: Hiob 31:16-28

Gebet und Rückbesinnung sind wesentliche Bestandteile wohlthätigen Gebens. Wir sollten den HERRN um Führung bitten, was Sein Wille ist, wie wir die Gaben weitergeben, mit denen wir gesegnet wurden. Ebenso sollten wir uns bewusst an Zeiten erinnern, in denen wir opferbereit gegeben haben, aber dank Gottes Fürsorge niemals Mangel an den lebensnotwendigen Dingen litten. Wenn wir Gebet und Rückbesinnung in unser wohlthätiges Handeln einbeziehen, stärken wir nicht nur unseren eigenen Glauben, sondern werden auch dazu befähigt, großzügiger zu geben – eine Tat, die auch der Welt nicht verborgen bleibt.

SABBAT, 29. August 2026: Apostelgeschichte 16:11-15, 40

Im heutigen Textabschnitt erfahren wir, dass Lydia – eine erfolgreiche heidnische Geschäftsfrau – nicht nur zum Christentum fand, weil sie die Wahrheit von Paulus' Worten glaubte, sondern sich auch dazu bewegt fühlte, Paulus, Timotheus und deren gesamte Reisegruppe gastfreundlich aufzunehmen. Auch wir als Christen sollten uns dazu bewegen lassen, unseren Teil beizutragen, wann immer wir das Wirken des HERRN sehen. Ganz gleich, ob unser Beitrag – geleitet von Gottes Willen für uns – in aktivem Handeln oder in unterstützender Hilfe besteht: Wenn wir zulassen, dass die Wahrheit des HERRN uns zu guten Werken anspornt, bauen wir den Leib Christi auf (Epheser 4:16) und verherrlichen Gott.

BIBELSTELLEN:

Studientext: Apostelgeschichte 16:11-15, 40

weiterführende Texte: Apostelgeschichte 16:11-40

Andachtstext: Jakobus 2:14-26

Merkvers:

"Als sie aber getauft worden war und auch ihr Haus, bat sie und sprach: Wenn ihr davon überzeugt seid, dass ich an den Herrn gläubig bin, so kommt in mein Haus und bleibt dort! Und sie nötigte uns." (Apostelgeschichte 16:15)

KERNINHALT:

Wir zweifeln an der Aufrichtigkeit anderer, wenn ihren Worten keine Taten folgen. Wie zeigen unsere Taten, dass wir es ehrlich meinen? Paulus und seine Begleiter nahmen die Gastfreundschaft Lydias an, nachdem ihr Hausstand seinen Glauben gezeigt hatte und getauft worden war.

FRAGEN ZUM TEXTSTUDIUM:

4. Stehst du dem Glauben anderer manchmal skeptisch gegenüber? Welche Verhaltensweisen bestätigen deine Einschätzung oder stellen sie infrage? Inwiefern können Stolz, Angst oder Unannehmlichkeiten die Bereitschaft hemmen, dem eigenen Glauben Taten folgen zu lassen?
5. Durch welche Städte reisten Paulus und seine Begleiter, bevor sie in Philippi ankamen (Verse 11-12)? Wohin gingen sie in Philippi am Sabbat und warum (Vers 13)? Was fanden sie dort vor?
6. Wer war Lydia, und welche Einzelheiten über ihr Leben werden in Vers 14 genannt? Was bedeutet es, dass sie Gott verehrte, bevor sie die Botschaft des Paulus hörte? Warum ist es von Bedeutung, dass "der HERR ihr Herz öffnete" (siehe Johannes 6:44; 1. Korinther 2:14)?
7. Wie zeigte sich in Lydias Reaktion (Vers 15) echter Glaube? Warum verknüpfte sie Glaubenstreue mit Gastfreundschaft? Auf welche Weise diente ihre Gastfreundschaft der Ausbreitung des Evangeliums in Philippi? Warum ist Gastfreundschaft ein wichtiger Ausdruck des christlichen Glaubens?
8. Was erfahren wir in Vers 40 über Lydias Zuhause? Was lässt dies auf die frühe Gemeinde schließen (siehe Apostelgeschichte 2:46; Römer 16:3-5; Philemon 1:2)? Welche wesentlichen Anzeichen für echten Glauben zeigen sich in Lydias Leben? Inwiefern stellt dieser Abschnitt die Vorstellung infrage, Glaube sei lediglich eine innere oder private Angelegenheit?
9. Wie sieht es im Alltag aus, wenn deine Taten mit deinem Glaubensbekenntnis übereinstimmen? Wer sollte in deinem Leben sehen, dass sich dein Glaube eher durch Taten als durch Worte zeigt?

VERSTEHEN UND AUSLEBEN von Ewart McFarlane

Lydia, die in der griechischen Stadt Thyatira geboren wurde, schloss sich irgendwann dem jüdischen Glauben an und verehrte den einen wahren Gott. Laut "A Dictionary of the Bible" (etwa: "Wörterbuch zur Bibel") bestritt sie ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Purpurfarbstoff – einem in jener Region damals verbreiteten Erwerbszweig. Sie war eine Frau, die eine gewisse soziale Stellung und Wohlstand hatte, doch sie demütigte sich und versammelte sich am Sabbat gemeinsam mit anderen Frauen am Flussufer zum Gebet. ("A Dictionary of the Bible", Hastings & Selbie, Seite 176). Dies geschah nicht nur einmalig; vielmehr kam sie an jedem Sabbat mit ihnen zusammen. Lydia öffnete ihr Herz für die Verehrung des Gottes der Juden und später auch für die frohe Botschaft von Jesus Christus. Nachdem sie das Wort Gottes angenommen hatte, erwies sie dem Apostel Paulus Gastfreundschaft und bewies die Eigenschaften einer treuen Zeugin.

LYDIA'S GASTFREUNDSCHAFT

Lydias Gastfreundschaft gegenüber Paulus entsprang ihrer Annahme der von ihm verkündeten Heilsbotschaft. Sie war weder unfreundlich noch undankbar für ihr neues Leben in Christus Jesus und war bereit, den Dienst der Apostel zu unterstützen. Da sie zuvor den jüdischen Glauben angenommen hatte, war ihr das Konzept der freiwilligen Gaben für den HERRN vertraut, und sie war bereit, aus eigenem Antrieb zu geben (siehe Exodus/ 2. Mose 35:29). Weil sie eine Bereitschaft zum Geben mitbrachte, war sie auch gewillt, von dem zu geben, was sie besaß (2. Korinther 8:12). Lydia betrachtete ihren Besitz nicht als ihr Eigentum, sondern sah sich vielmehr als dessen Verwalterin. Auch die Güter, die uns anvertraut sind, müssen dazu dienen, den HERRN zu ehren. Gibt es einen besseren Weg, Treue zu beweisen, als Dienern des Evangeliums Gastfreundschaft zu gewähren? Der geistliche Dienst benötigte Unterstützung, und Lydia öffnete den Aposteln ihre Türen – jenen Männern, die eine Reise von schätzungsweise 450 Kilometern von Derbe nach Philippi hinter sich hatten.

Dem Mann Gottes, der sie zur Errettung geführt hatte, Freundlichkeit zu erweisen, war wohl das Mindeste, was sie tun konnte. Doch ihre Gastfreundschaft zeigt, dass ihr Glaube darin bestand, das, woran sie glaubte, auch in die Tat umzusetzen, anstatt nur darüber zu reden. Ihr Beispiel kann anderen, die über entsprechende Mittel verfügen, als Ansporn dienen, das Werk des Dienstes zu unterstützen – wann und wo immer es möglich ist. So wie Gott Lydia den aufrichtigen Wunsch ins Herz legte, die Apostel zu unterstützen, kann Er auch in anderen Gläubigen die gleiche Bereitschaft zur Gastfreundschaft wecken. Wenn wir erst einmal verstanden haben, dass Gott der Eigentümer dieser Ressourcen ist und wir lediglich deren Verwalter, werden wir dazu bewegt, diese Mittel zu nutzen, um anderen Gastfreundschaft zu erweisen – nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen.

GASTFREUNDSCHAFT ANBIETEN UND EMPFANGEN

Paulus zitierte Jesus mit den Worten: "Geben ist seliger als Nehmen" (Apostelgeschichte 20:35), während Jesus in der Bergpredigt sagte, dass das, was wir geben, uns in reichem Maß zurückgegeben wird (Lukas 6:38). Lydia ging es nicht darum, selbst Gastfreundschaft zu empfangen, sondern vielmehr darum, die Apostel gastfreundlich aufzunehmen. Abgesehen von den Worten, die Paulus an Lydia richtete, als er die Stadt betrat, war er ihr in Philippi zudem ein Fremder. Heutzutage erfordert es Mut, Bekannte zu bewirten – geschweige denn Fremde. Doch genau dazu ermutigte der Verfasser des Hebräerbriefs: "Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft; denn durch sie haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt." (Hebräer 13:2) Nachdem Lydia das Wort von Paulus empfangen hatte, erwies sie sich als treue Zeugin. Sie drängte sich den Aposteln jedoch nicht auf, sondern bat sie vielmehr, ihre Gesinnung zu prüfen und zu beurteilen, ob sie als vertrauensvolle Gastgeberin geeignet sei.

Die Apostel wurden sowohl nach der Verkündigung des Wortes Gottes in Philippi als auch nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis aufgenommen, was bewies, dass Lydias Angebot der Gastfreundschaft aufrichtig war. Sie wurde nicht müde, Gutes zu tun. Die Bereitschaft, beim Tun des Guten über das übliche Maß hinauszugehen, war eine Eigenschaft, zu der Paulus auch die Galater ermutigte (Galater 6:9). Gläubige Menschen erweisen Gastfreundschaft – ebenso wie treue Diener des Wortes sie zur Förderung ihres Dienstes annehmen –, ganz im Sinne von Galater 6,10: "So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens." Glaubenstreue darf keine Vermutung sein, sondern muss bewusst und aufrichtig gelebt werden. Lydias Wesen zeugte davon, ebenso wie die Tatsache, dass die Apostel ihre Gastfreundschaft annahmen.

EIGENSCHAFTEN EINES TREUEN GLAUBENSZEUGEN

Einen treuen Zeugen zeichnen bestimmte Wesenszüge aus. Dem Verfasser des Hebräerbriefs zufolge gefällt ein treuer Zeuge Gott; er hegt Gottesfurcht, gehorcht Gott ohne Vorbehalte, hält Ihn für treu und glaubt Gott (Hebräer Kapitel 11). Salomo beschrieb die Eigenschaften eines untreuen

Menschen: "Auf einen treulosen Menschen ist am Tag der Not ebensoviel Verlass wie auf einen zerbrochenen Zahl und auf einen wankenden Fuß." (Sprüche 25:19). Ein untreuer Mensch steht nicht fest zu seinen Überzeugungen, sondern schwankt zwischen verschiedenen Standpunkten hin und her. Auch seine Worte werden nicht auf Wohlwollen stoßen.

Lydia sagte zu Paulus, er solle in ihrem Haus bleiben, wenn er sie für gläubig und treu hielte. Und so blieb er viele Tage bei ihr (Apostelgeschichte 16:15). Man muss nicht lange oder angestrengt suchen, um ihre Treue zu erkennen. Sie hielt an den Grundsätzen fest, an die sie als Proselytin und eine der ersten christlichen Neubekehrten glaubte, und "benetzte" die Füße der Apostel. Ursprünglich in eine griechische Familie mit deren Glaubenssystem hineingeboren, nahm sie das Judentum an und verehrte den wahren und lebendigen Gott: sie besaß Gottesfurcht. Ihrem jüdischen Glauben gemäß versammelte sie sich wöchentlich am Sabbat mit anderen Frauen am Flusssufer zum Gebet: sie gehorchte Gott. Nachdem sie die Botschaft des Paulus angenommen hatte, ließ sie sich samt ihrem ganzen Hausstand taufen: sie glaubte Gott. Ihre Treue bewährte sich weiterhin, als aus dieser kleinen Gemeinschaft die Gemeinde in Philippi entstand, an die Paulus seinen freudigsten Brief richtete: sie erwies sich als glaubenstreu. (ebd.)

HINWEISE FÜR SABBATSCHULHELPER

LERNZIELE:

1. Erkenntnis gewinnen: Erforscht Lydias Gastfreundschaft gegenüber Paulus und Silas als ein Merkmal einer treuen Glaubenszeugin.
2. Liebe üben: Wir bekennen uns zu unseren Schwierigkeiten, Gastfreundschaft zu gewähren und anzunehmen.
3. Dienen: Übe Gastfreundschaft als Kennzeichen eines treuen Glaubenszeugen.

UNTERRICHTSAKTIVITÄTEN

Fragt die Teilnehmer der Sabbatschulklasse: "Wenn andere euren Glauben in dieser Woche allein anhand eurer Taten beurteilen würden – zu welchem Schluss würden sie kommen?" Laden die Teilnehmenden dazu ein, sich auszutauschen: "Welche Taten spiegeln euren Glauben derzeit gut wider? Wo gibt es Unstimmigkeiten oder Widersprüche?" Diskutiert den inhaltlichen Zusammenhang mit Lydias Aussage: "Wenn ihr mich für gläubig haltet ..." (Vers 15). Bittet die Teilnehmenden, in Stille über folgende Fragen nachzudenken und ihre Antworten zu notieren: "Wo hat Gott in letzter Zeit euer Herz geöffnet? Hat sich euer Leben dadurch sichtbar verändert? Welche konkrete Handlung sollte auf diese Veränderung folgen?"

RÜCKBLICK:

In dieser Einheit haben wir uns mit dem wahrheitsgetreuen Glaubenszeugnis verschiedener Jünger befasst und wurden herausgefordert, sicherzustellen, dass unser Leben laut und deutlich für das Evangelium spricht.